Älter werden in Halle (Saale)

Seniorenbericht 2009/2010

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorbemerkungen ... 4

1. Aufgaben und Ziele kommunaler Altenpolitik ... 5

1.1 Rechtlicher Rahmen der Altenhilfe ... 5

1.2 Altenberichterstattung in Halle (Saale) ... 6

1.3 Maßnahmenkatalog zur Umsetzung der Schwerpunkte zur Seniorenpolitik ... 6

2. Demografische und sozial strukturelle Daten ... 8

2.1 Wandel der Altersstruktur ... 8

2.2 Aspekte der demografischen Veränderung ... 11

2.3 Bevölkerungsprognose 2005 - 2025 ... 12

3. Materielle Situation ... 15

3.1 Grundsicherung im Alter ... 16

3.2 Handlungsempfehlungen ... 17

4. Angebote der offenen Altenarbeit in Halle (Saale) ... 18

4.1 Die städtische Seniorenberatungsstelle ... 18

4.2 Koordination der Arbeit mit älteren Menschen ... 18

4.3 Seniorensozialarbeit im Allgemeinen Sozialen Dienst der Stadt Halle (Saale) ... 19

4.4 Begegnungsstätten und Vereine ... 19

4.5 Handlungsempfehlungen ... 23

5. Seniorenfreundliche Stadtentwicklung ... 23

5.1 Leitbilder und Strategien ... 24

5.2 Maßnahmen und Projekte ... 26

5.3 Handlungsempfehlungen ... 29

6. Lebenslagen älterer Menschen ... 30

6.1 Wohnen im Alter ... 30

6.1.1 Altersgerechtes Wohnen ... 30

6.1.2 Wohnen mit Service/Betreutes Wohnen ... 31

6.1.3 Wohnraumanpassung ... 32

6.1.4 Wohnbauförderung ... 32

6.1.5 Angebote und Anbieter in Halle (Saale) ... 33

6.1.6 Handlungsempfehlungen ... 33

6.2 Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement ... 34

6.2.1 Seniorenvertretung der Stadt Halle (Saale) e. V. ... 34

6.2.2 Handlungsempfehlungen ... 35

6.2.3 Projekte der Freiwilligenarbeit für ältere und mit älteren Menschen ... 35

6.2.4 Das Mehrgenerationenhaus in Halle (Saale) ... 38

6.2.5 Handlungsempfehlungen ... 39

6.3 Gesundheit, geriatrische Rehabilitation ... 40

6.3.1 Geriatrie ... 41

6.3.2 Handlungsempfehlungen 43
6.3.3 Gerontopsychiatrie 43
6.3.4 Handlungsempfehlungen 45
6.3.5 Prävention und Gesundheitsförderung 46
6.3.6 Handlungsempfehlungen 47
6.4 Pflege 48
6.4.1 Ambulante Angebote 50
6.4.2 Teilstationäre Angebote 51
6.4.3 Stationäre Angebote 51
6.4.4 Handlungsempfehlungen 52
7. Ältere Menschen mit Migrationshintergrund 53
7.1 Angebote in Halle (Saale) 55
7.2 Handlungsempfehlungen 56
8. Leitlinien für die Seniorenpolitik 56
9. Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen 58

Anlagen

Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung der Stadt Halle (Saale) sowie in den Sozialräumen von 2000 bis 2009 65
Einwohner mit Hauptwohnsitz insgesamt sowie in der Altersgruppe 60 Jahre und älter nach Stadtteilen/-vierteln am 31.12.2009 66
Einwohner mit Hauptwohnsitz nach ausgewählten Altersgruppen und deren Frauenanteil 2000 bis 2009 67
Quelle: Amt für Bürgerservice 67
Privathaushalte (Wohnberechtigte) 2006 bis 2009 nach Zahl der Personen 68
Betreute Wohngemeinschaften für Senioren in Halle (Saale) 69
Übersicht der Anbieter für altengerechtes Wohnen und Service-Wohnen in Halle (Saale) 71
Information der Seniorenberatungsstelle der Stadt Halle (Saale) - Sportangebote für Senioren der Vereine und Verbände in Halle (Saale) 83
Übersicht der Tagespflegeeinrichtungen in Halle (Saale) 88
Übersicht der Alten -und Pflegeheime in Halle (Saale) 89
Pflegeheime Halle (Saale) 2005 bis 2009 Kapazitäten/Belegung 93

Vorbemerkungen

Der demografische Wandel ist in seinen Fakten bekannt und durch die Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung in unserer Stadt seit Jahren abgebildet und mehrfach beschrieben worden. Gegenwärtig sind fast 30% der halleschen Bevölkerung älter als 60 Jahre, diese Tendenz ist ungebrochen.
Für unsere Stadt ergeben sich daraus Herausforderungen der besonderen Art.
Diese resultieren nicht nur aus der Zunahme der absoluten Zahl der Älteren, sondern auch aus dem Anstieg der Zahl der sehr alten Menschen, d. h. der über 80-Jährigen. Die bedeutende und wachsende Rolle der Altenpolitik in der Kommune verdeutlicht sich durch die Vielzahl anstehender Aufgaben: Einerseits muss sie Handlungsfelder aufzeigen, die die gesellschaftliche Teilhabe von älteren Menschen gewährleisten und fördern können. Andererseits muss sie Angebote in der offenen Altenhilfe bereitstellen, eine bedarfsgerechte pflegerische Infrastruktur schaffen und zeitgemäße Wohnangebote in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren in unserer Stadt organisieren.
Besonders unsere sehr alten Mitbürgerinnen und Mitbürger benötigen Beratung und Unterstützung in für sie schwierigen Lebenssituationen. Hier sind Konzepte in den Wohnquartieren zu entwickeln, um es Ihnen zu ermöglichen, so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Leben in ihrer eigenen Häuslichkeit zu führen.

Die Bewältigung des demografischen Wandels ist Querschnittsaufgabe nicht nur in der Stadtverwaltung. Sie erfordert ganzheitliches abgestimmtes Vorgehen in der Kommune.
Der vorliegende Bericht zur Situation älterer Menschen in unserer Stadt dient der Fortführung der Altenhilfeplanung. Neben der Beschreibung der Ist- Situation, gibt er Handlungsempfehlungen zur Seniorenpolitik für die kommenden Jahre. Außerdem wird erstmalig ein altenpolitisches Leitbild vorgestellt, welches zur Diskussion auf politischer Ebene, der Fachebene und den Senioren unserer Stadt anregen soll.

1. Aufgaben und Ziele kommunaler Altenpolitik

Die kommunale Ebene bietet wegen der prinzipiell größeren Nähe zu den konkreten altenpolitischen Problemen grundsätzlich die besten Möglichkeiten, problemadäquate Lösungen zu suchen.

Ziel aller Bemühungen der kommunalen Altenpolitik muss es sein:

- die Mitgestaltungs- und Mitwirkungspotenziale älterer Menschen zu sichern und zu fördern
- das Verbleiben älterer Menschen in ihrer angestammten Umgebung und in der örtlichen Gemeinschaft zu sichern
- die menschliche Würde und individuelle Persönlichkeit zu erhalten
- eine möglichst eigenständige Lebensführung zu erhalten oder wieder zu gewinnen
- die umfassende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben durch Bereitstellung altersgerechter Hilfsdienste sowie durch Schaffung von Kontakt– und Kommunikationsbereichen sicherzustellen. Ältere Menschen mit Hilfs- oder Pflegebedarf benötigen ein verlässliches System von Beratung, Begleitung, Hilfe und Pflege. In diesem Zusammenhang ist ein Sicherheitsgefühl für ältere Menschen unerlässlich.

1.1 Rechtlicher Rahmen der Altenhilfe

Der rechtliche Rahmen der Altenhilfe ist im SGB XII klar definiert. In § 71 (Altenhilfe) verpflichtet der Gesetzgeber den örtlichen Sozialhilfeträger durch Maßnahmen beizutragen „Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen“. Auch im § 8 Pflegeversicherungsgesetz (SGB XI) ist die Aufgabe für die Kommunen definiert, in dem die Kommunen Mitverantwortung für die Gewährleistung einer leistungsfähigen, regional gegliederten, ortsnahen und aufeinander abgestimmten pflegerischen Versorgung der Bevölkerung tragen.

Bedeutsam ist es aber auch an dieser Stelle auf die Grenzen des kommunalen Handelns im Bereich des Alters zu verweisen. Die kommunale Seniorenpolitik bewegt sich zwischen Gesetzesvorgaben, vielen Akteuren der Wohlfahrtspflege oder privater Leistungserbringer, auf die die Kommune keinen Einfluss hat, und dem eigenen Lebensstil älterer Menschen.

Die Kommune erbringt eigene Leistungen nur in wenigen Bereichen. Deshalb ist sie auf die Bereitschaft aller Akteure der Altenhilfe angewiesen, muss Netzwerke schaffen. Wichtige Aufgabe ist die Analyse der demografischen Veränderungen, die Ist-Stand-Analyse der Versorgungsstrukturen und deren fachliche Weiterentwicklung und die Moderation des Prozesses des Hineinwachsens in eine älter werdende Gesellschaft, besonders vor dem Hintergrund der Generationengerechtigkeit.

An dieser Stelle soll aber auch auf die Veränderung des Begriffes „Altenhilfe“ verwiesen werden. Ist der Begriff „Altenhilfe“ möglicherweise ein veralteter Begriff?
Dabei geht es nicht darum, älteren Menschen die erforderliche Hilfe zu verweigern. Wenn aber Alter als Ressource in das Blickfeld gerückt wird, wenn die Wertschätzung der Potenziale des Alters steigt, wenn eine ganze Gesellschaft einen Paradigmenwechsel weg vom defizitorientierten Altersbild hin zum aktiven Altersbild vollzieht, ist der Begriff Altenhilfe als Arbeitsaufgabe einer Kommune nicht mehr ausreichend beschrieben.
Die Neuausrichtung dieses Arbeitsfeldes, ein neuer Planungsbegriff wird Gegenstand eines fachlichen Diskurses in Deutschland sein.

1.2 Altenberichterstattung in Halle (Saale)

Als Gestaltungshilfen für die Altenarbeit und Seniorenpolitik erarbeitete die Stadt Halle (Saale) in der Vergangenheit wichtige Papiere um ein altenpolitisches Leitbild herauszuarbeiten. Mit dem **Altenhilfeplan 1994** gehörte Halle zu den ersten Großstädten in den neuen Bundesländern, die ihre zukünftige Hilfe für ihre älteren Mitbürger durch eine grundlegende Bestands- und Bedarfsanalyse auf einen Altenhilfeplan stützen konnten.

Mehrere Zwischenberichte „Alt sein in Halle“ 1998, 1999 dienten der weiteren Fortschreibung des Altenhilfeplanes und führten im Jahr **2000 zur Verabschiedung eines** „Maßnahmenkataloges zur Seniorenpolitik und für gute Lebensbedingungen für Senioren“. **2005** und **2006** erfolgten weitere Fortschreibungen von „Alt sein in Halle“, die in Form eines Hearings im Stadtrat unter Beteiligung der Seniorenvertretung der Stadt Halle e. V. behandelt wurden.

1.3 Maßnahmenkatalog zur Umsetzung der Schwerpunkte zur Seniorenpolitik

Der 2006 vom Stadtrat beschlossene Maßnahmenkatalog zur Umsetzung der Schwerpunkte zur Seniorenpolitik legte in vier Komplexen konkrete Einzelmaßnahmen in den Bereichen Seniorenfreundliche Verwaltung, Senioren als Teil der Bürgerschaft, Seniorenpolitik, Planungsaufgaben fest.

Maßnahmenkomplex I - Seniorenfreundliche Verwaltung

In diesem Maßnahmekomplex ging es hauptsächlich um die Weiterentwicklung der Seniorenberatungsstelle zu einer Anlaufstelle mit gebündelter Kompetenz. Sie diente als Mittler zwischen Stadtverwaltung und den Gremien der Senioren und initiierte die im Maßnahmenkatalog festgelegten Gespräche mit der Bürgermeisterin und den Sozialbeigeordneten (siehe auch 4.1). Auch der Bereich „Seniorenfreundlicher Service“ in der Verwaltung wurde ausgebaut. Allerdings gibt es hier Reserven, die zukünftig stärker genutzt werden sollten. Die Se-

niorenvertretung ist auch weiterhin bei der Vergabe des Zertifikates „Seniorenfreundlicher Service“ zu unterstützen.

Maßnahmenkomplex II - Senioren als Teil der Bürgerschaft

Die in diesem Maßnahmenkomplex festgelegten Einzelmaßnahmen z. B. zum Gesunde-Städte-Projekt, zu den Informationsveranstaltungen innerhalb der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG), Veranstaltungen mit den Begegnungsstättenleitern/innen wurden regelmäßig umgesetzt. Nicht zuletzt dienten sie einer weiteren qualifizierten Vernetzung von Altenhilfestrukturen in unserer Stadt. Großen Anteil daran hatten vor allem die Arbeitsgruppen Gesundheit und Wohnen im Alter des Seniorenrates. Die Seniorenberatungsstelle qualifizierte ihr Beratungsangebot im Bereich Wohnen im Alter durch mehrere neue „Bürgerinformationen“ zu den Themen Wohnen im Alter, zu den Altenpflegeheimen, zu betreuten Wohngemeinschaften. Im Jahr 2008 wurde ein spezieller Wegweiser zum Wohnen im Alter erstellt. Im Bereich der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements konnten viele neue Aktivitäten entwickelt werden. Im Jahr 2009 beteiligte sich die Stadt am Modellprogramm „Aktiv im Alter“ und gehört zu einer der 150 geförderten Kommunen in Deutschland (siehe 6.2.2).
Die personelle und finanzielle Unterstützung der Seniorenvertretung erfolgte im gesamten Berichtszeitraum und war vertraglich geregelt. Damit sicherte die Stadt Halle die Arbeit der Interessenvertretung der Senioren langfristig qualitativ und quantitativ (siehe auch 6.2.1).

Maßnahmenkomplex III - Seniorenpolitik

Die Stadt Halle (Saale) hat ihre Öffentlichkeitsarbeit für Senioren aktiviert. Vor allem die Seniorenberatungsstelle erarbeitete in den letzten Jahren 16 Bürgerinformationen, hauptsächlich zu den Beratungsschwerpunkten Wohnen, Pflege, Begegnung, Freizeit, Gesundheit, Vereine, Verbände. Sie gibt aller zwei Jahre einen Wegweiser für ältere Menschen heraus. Das Amtsblatt veröffentlicht Informationen und Berichte über besondere Aktivitäten der Seniorenvertretung. Die Seniorenvertretung regt an, eine spezielle Beilage unter Berücksichtigung der besonderen Belange Älterer in der Mitteldeutschen Zeitung in regelmäßigen Abständen zu veröffentlichen.

Maßnahmenkomplex IV - Planungsaufgaben

Die Entwicklung unserer Stadt zur seniorenfreundlichen Stadt ist nur durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteure möglich. Stadtplanung, Verkehrsplanung, Sozialplanung, speziell die Altenhilfeplanung müssen eng mit den Akteuren der Altenhilfe und natürlich mit den Betroffenen selbst zusammenarbeiten. Die im Maßnahmenkatalog IV festgelegten Aufgaben zur Auswertung der Altenberichterstattung der Bundesregierung, zur Auswertung neuer Forschungsergebnisse in der Geriatrie, zur Kooperation mit anderen Kommunen sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Seniorenpolitik. Bereits im Jahr 2007 sollte ein altenpolitisches

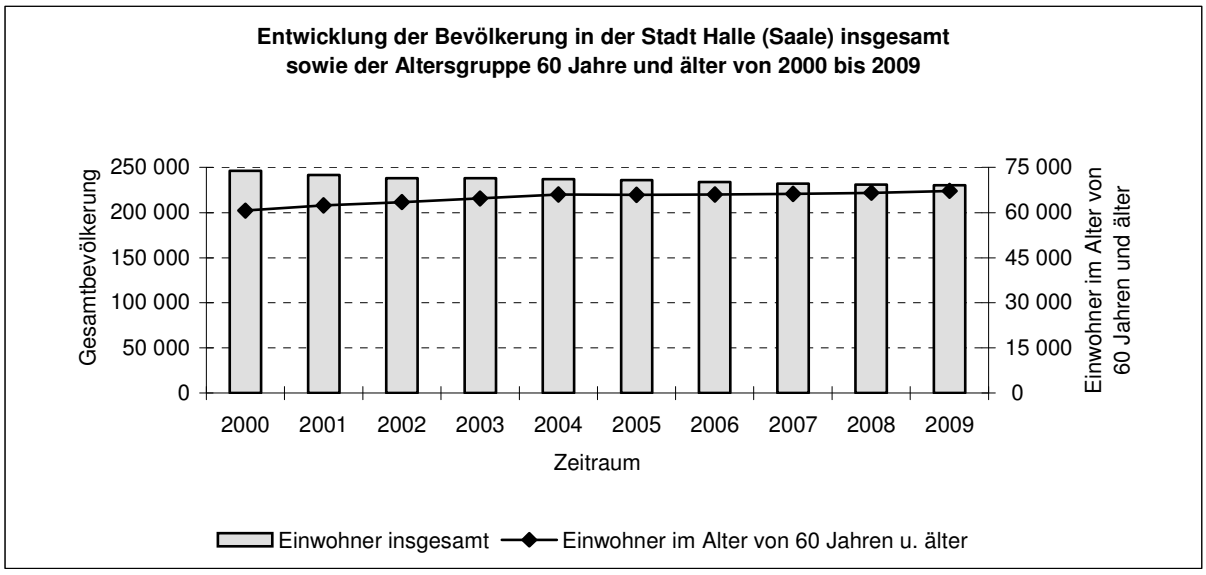
Leitbild erarbeitet werden. Dieser Prozess war äußerst umfänglich und bedurfte einer gründlichen Diskussion. Im vorliegenden Bericht werden erstmalig Leitlinien der Stadt Halle (Saale) zur Seniorenpolitik vorgestellt. Sie sollen dazu beitragen, den Diskussionsprozess um ein aktives Altern voranzutreiben.

2. Demografische und sozial strukturelle Daten

2.1 Wandel der Altersstruktur

Der demografische Wandel unserer Gesellschaft ist Vielerorts beschrieben worden.
Bereits im Altenbericht 2005 wird auf den Geburtenrückgang und den ständig wachsenden Anteil Älterer an der Gesamtbevölkerung verwiesen. Das ist der Trend in ganz Deutschland, ganz Europa.
Die entscheidenden Merkmale des grundsätzlichen Wandels der Altersstruktur sind:

- **Rückgang der Gesamtbevölkerung**
- **Zunahme der absoluten Zahl älterer Menschen**
- **wachsender Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung der Stadt**
- **starker Anstieg des Anteils der sehr alten Menschen (80 Jahre und älter)**

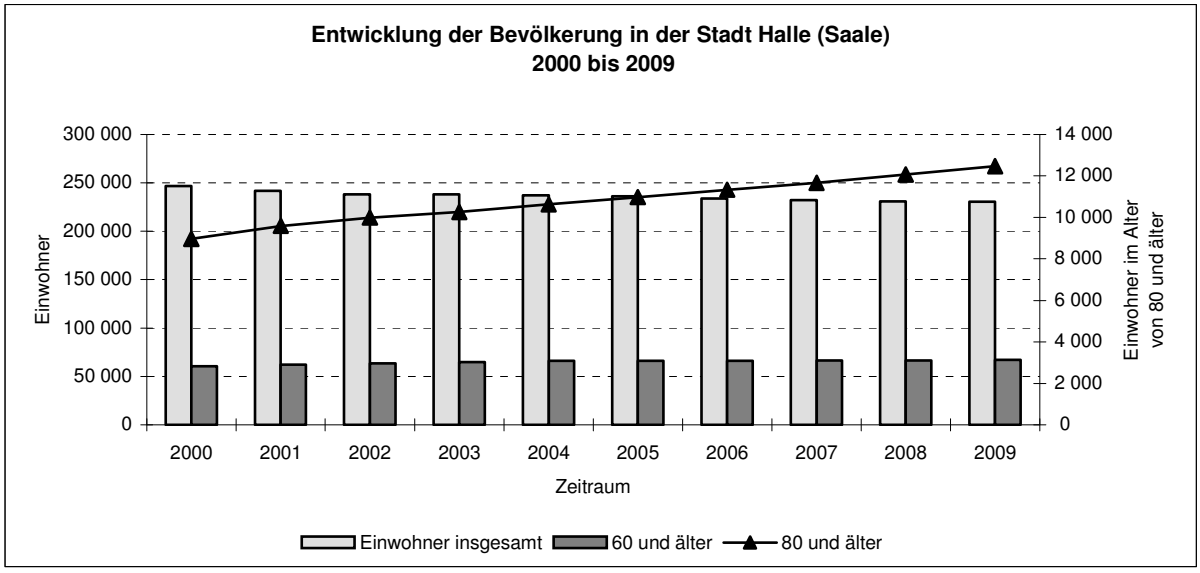


Quelle: Amt für Bürgerservice

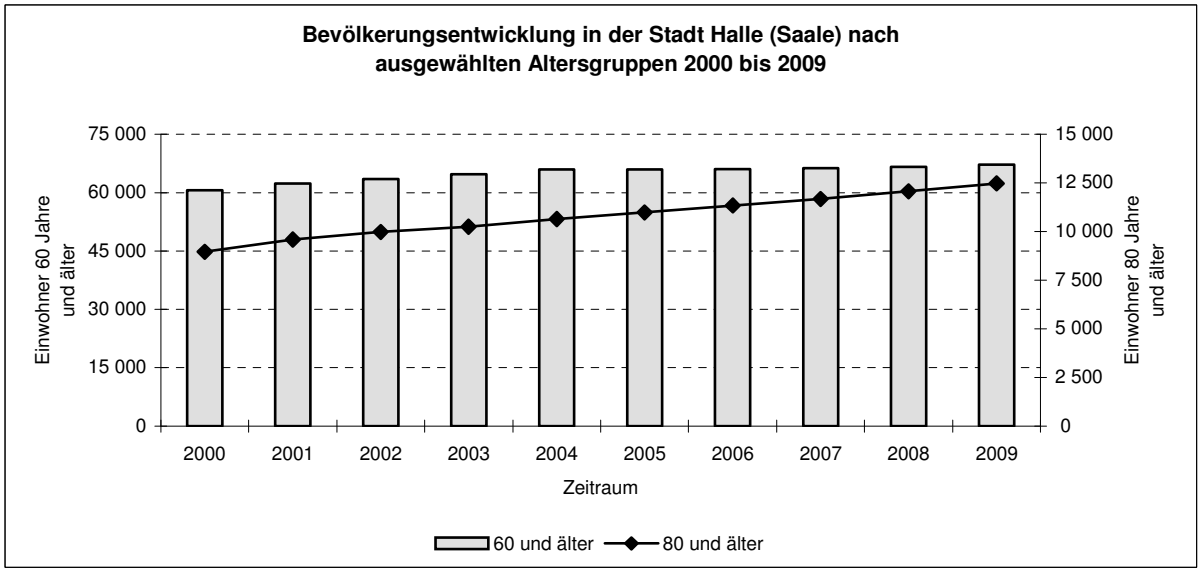
Seit 1990 hat sich die Bevölkerungszahl der Stadt Halle (Saale) von 309.406 Einwohnern gegenüber 2009 mit 230.377 Einwohnern kontinuierlich verringert. Die sehr hohen Bevölkerungsrückgänge sind in erster Linie das Ergebnis hoher Abwanderungszahlen. Hinzu kommt

das immer noch bestehende Geburtendefizit. 2.125 Geburten stehen im Jahr 2008 2.802 Sterbefällen gegenüber. Damit betrug das Geburtendefizit 677 Personen.[1]

Parallel zum Bevölkerungsrückgang fand ein starker Alterungsprozess statt. Der Anteil der Menschen, die älter als 60 Jahre sind, steigerte sich kontinuierlich von ca. 25 % im Jahr 2000 auf 29,1 % im Jahr 2009. Dieser Trend wird sich bis 2025 fortsetzen, dann werden 32,2 % der Einwohner über 60 Jahre alt sein. Gleichzeitig wächst die Anzahl der Hochaltrigen, der über 80 Jährigen. Bezogen auf das Jahr 2005 im Vergleich zu 2025 wird sie sich nahezu verdoppeln.



Quelle: Amt für Bürgerservice



Quelle: Amt für Bürgerservice

[1] Amt für Bürgerservice 2009

Altersstruktur in Sozialräumen

Sozialraum I (Mitte, Nord, Ost)

Der Sozialraum I setzt sich aus 20 unterschiedlichen Stadtteilen zusammen. Hier befinden sich sowohl Areale der Kernstadt (Altstadt) als auch ländlich geprägte Randgebiete (Dautzsch, Reideburg, Tornau u. a.). Er ist der größte aller Sozialräume.

Der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung ist besonders in den Ortslagen Landrain (47,81 %), Trotha (41,02 %) und Frohe Zukunft (40,32 %) sehr hoch (Anlagen 1 und 2). Ältere Menschen sind mit ihrem Wohnumfeld hier außerordentlich zufrieden und hegen kaum Umzugswünsche. Im Altstadtbereich und der Nördlichen Innenstadt bedingt die gut ausgebaute soziale Infrastruktur das Wohlfühlen im Sozialraum. Die Situation in den ländlich geprägten Randgebieten gestaltet sich schwieriger, da Möglichkeiten der Begegnung und Teilhabe nur bedingt gegeben sind. Hier sind nach wie vor Nachbarschaftshilfen und die aktive Arbeit der Kirchengemeinden Stütze und Hilfe älterer Menschen.

Sozialraum II (Silberhöhe/Ammendorf)

Der Sozialraum II ist geprägt von der unterschiedlichen Struktur der Stadtviertel Silberhöhe, Ammendorf mit seinen z. T. aufgegebenen industriellen Nutzungen sowie den umgebenden Gebieten Kanena, Bruckdorf, Radewell, Dieselstraße mit dörflichem bzw. Vorstadtcharakter. 27,9 % der Bevölkerung des Sozialraumes sind älter als 60 Jahre alt. Besonders hoch mit fast 14.000 Einwohnern (28,49 %) ist der Anteil der Älteren in der Silberhöhe (Anlagen 1 und 2). Obwohl gerade die Silberhöhe von starkem Bevölkerungsrückgang geprägt ist, sind viele Ältere in ihrem angestammten Wohnumfeld verblieben. Kleine Wohnungen, eine Reihe von sozialen Einrichtungen, wie das Ärztehaus, Begegnungszentren für Ältere, gut erreichbarer ÖPNV und gewerbliche Einrichtungen und nicht zuletzt zwei große Altenpflegeheime haben das Verbleiben Älterer im Sozialraum begünstigt. Durch die 2006/2007 vollzogenen Aufforstungen, die Entwicklung der Silberhöhe zur „Waldstadt“ wird der Stadtteil zukünftig an Attraktivität gewinnen.

Sozialraum III – südliche Innenstadt/Südstadt

Im Sozialraum III gibt es sechs Stadtteile mit unterschiedlichem Charakter. Das Viertel Lutherplatz/Thüringer Bahnhof ist neben Siedlungswohnbauten durch Industriebauten geprägt. Böllberg/Wörmlitz hat seinen dörflichen Charakter auch durch den Neubau von Eigenheimen bewahrt. Die übrigen Stadtteile (Südstadt, südliche Innenstadt, Damaschkestraße) stellen gut bebaute und besiedelte Stadtviertel dar.

Fast 21.000 Menschen (31,9 %) sind in diesem Sozialraum älter als 60 Jahre alt (Anlagen 1 und 2). Damit leben hier die meisten Älteren in Halle (Saale). Ursachen finden sich in der allgemein gut ausgeprägten Infrastruktur, gut ausgebautem ÖPNV und dem Vorhandensein

wichtiger Infrastruktureinrichtungen. Der Sozialraum III hat das dichteste Netz an ambulanten und pflegerischen Angeboten, an Begegnungsstätten und Heimplätzen. Nicht zuletzt haben hier große Altenpflegeeinrichtungen, wie die Paul-Riebeck-Stiftung ihren Sitz und prägen das Stadtbild.

Sozialraum IV – Halle-Neustadt

Durch den eigenständigen Charakter der Stadt Halle-Neustadt bis 1990 haben sich in der Entwicklung der Altersstruktur Besonderheiten herausgebildet. Die Stadt wurde 1964 gegründet, damit zogen viele junge Familien mit Kindern nach Halle-Neustadt. Heute sind oftmals die mittlerweile Älteren verblieben und haben immer noch einen engen Bezug zu ihrem Quartier. 35,1 % der Einwohner in Halle-Neustadt sind älter als 60 Jahre, d. h. der Sozialraum IV verfügt über den höchsten Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung des Sozialraumes. (Anlagen 1 und 2). Halle-Neustadt verfügt über eine sehr gute soziale Infrastruktur, es gibt 4 Begegnungszentren für Ältere, mehrere Altenpflegeheime sowie eine große Anzahl altersgerechter und betreuter Wohnungen. Hier halten die Vermieter weitere Begegnungsstätten für ihre Mieter vor. Außerdem sorgen die kleinen komfortablen und für das älter werden gut geeigneten Wohnungen für ein Verbleiben im Wohngebiet.

Sozialraum V - Heide-Nord/Lettin

Der aus sieben Stadtteilen bestehende Sozialraum weist eine heterogene Bebauungs- und Bevölkerungsstruktur auf. Im Stadtteil Heide-Nord ist eine eindeutige Verringerung der Infrastrukturmerkmale, wie Ärzte, Begegnungsmöglichkeiten, Einkaufsmöglichkeiten zu verzeichnen. Dennoch sind hier vor allem finanziell schwächer gestellte ältere Menschen verblieben. Dölau und Lettin hingegen haben sich von ehemaligen Dörfern zu gefragten Wohngegenden entwickelt. Kröllwitz und Nietleben sind ebenfalls beliebte Wohngegenden mit sanierten Einfamilienhäusern. Insgesamt leben im Sozialraum über 6.000 ältere Menschen (27,9 %) der Bevölkerung des Sozialraumes) (Anlagen 1 und 2).

2.2 Aspekte der demografischen Veränderung

Differenzierung der Altersphase

Die Altersphase umfasst heute einen Zeitraum von bis zu 30 Jahren. D. h., innerhalb der Altersphase gibt es verschiedene Lebenslagen: „junge Alte“, „mittlere Alte“, „Hochaltrige“. Oftmals wird in der Alternsforschung auch vom dritten und vierten Lebensalter[2] gesprochen. Das Älter werden ist kein einheitlicher Prozess, sondern ein Prozess der Differenzierung, in dem soziale, biologische, gesundheitliche Faktoren eine Rolle spielen. Jüngere Alte verfügen

[2] Baltes, P. B. (1999) Alter und Altern als unvollendete Architektur der Humanontogenese. In: Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 32 (S. 433 – 448)

aufgrund ihres früheren Berufsausstieges und einer verbesserten Gesundheit über zusätzliche Lebensjahre. Hier ergibt sich sowohl ein persönliches Potenzial an „gewonnenen" Jahren, aber auch die Möglichkeit des Mitwirkens an gemeinschaftlichen Aktivitäten.

Feminisierung des Alters

Das zahlenmäßige Übergewicht älterer Frauen ist bedingt durch die höhere Lebenserwartung, bei über 80-Jährigen zusätzlich bedingt durch die Folgen des 2. Weltkrieges. Die Anlage 3 verdeutlicht auch in Halle (Saale) das zahlenmäßige Übergewicht älterer Frauen, vor allem im Bereich der Hochaltrigen. 73 % der über 80-Jährigen sind Frauen. Durch die höhere Lebenserwartung der Frauen kommen weitere Besonderheiten zum Tragen, so das höhere Risiko der Pflegebedürftigkeit und der Erkrankung an Demenz auf Grund des höheren Lebensalters, stärkere Vereinsamung durch längeres Alleinleben.

Singularisierung des Alters

Gut die Hälfte der Bevölkerung ab 65 Jahre lebt allein. Bei den „jungen Alten" bildet der 2-Personen-Haushalt die wichtigste Wohnform im Alter (ca. 60 % der Haushalte sind Zwei-Personenhaushalte). Hochaltrige leben überwiegend in Einpersonenhaushalten (Anlage 4) Das Alleinleben heißt aber überdurchschnittlich oft auf praktische Unterstützung durch Dritte angewiesen zu sein.[3]

Zunehmende Hochaltrigkeit

Die Anzahl der hochaltrigen Personen wird in den kommenden Jahren gravierend zunehmen. Gibt es gegenwärtig 12.000 über 80-jährige Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt, werden es im Jahr 2025 fast 18.000 Menschen in dieser Altersgruppe sein. Es muss unterstellt werden, dass in hohem Alter die Notwendigkeit der medizinischen Versorgung und pflegerischer Bedarfe zunimmt. Ein Schwerpunkt der kommunalen Altenpolitik ist deshalb die Stärkung der Rolle der Familien in vorpflegerischen und pflegerischen Situationen durch gezielte Beratung und Hilfestellung in Krisensituationen.

2.3 Bevölkerungsprognose 2005 - 2025

Auszüge speziell für die Bevölkerungsgruppe 60 Jahre und älter 2005 – 2025[4]

Schwerpunkte der Bevölkerungsprognose für den Bereich der Bevölkerungsgruppe 60 Jahre und älter sind:

- Rückgang der Gesamtbevölkerung
- Anstieg des Anteils über 60-jähriger Menschen insgesamt

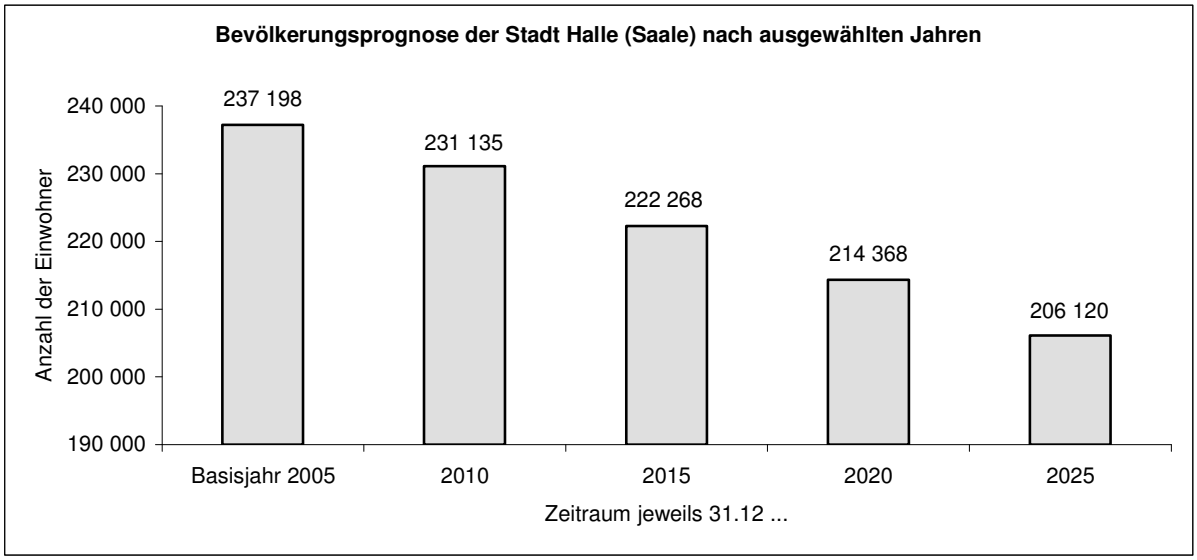
[3] Wohnsituation von Seniorinnen und Senioren in Sachsen-Anhalt, Hrsg. Ministerium für Gesundheit und Soziales LSA, 2003
[4] Statistisches Landesamt

- Rückgang des Anteils älterer Menschen in der Bevölkerungsgruppe der 60- bis 70-Jährigen
- starker Anstieg in der Bevölkerungsgruppe der 70- bis 80-Jährigen bis 2015, dann leichter Rückgang bis 2025
- hoher Anstieg des Anteils der Hochaltrigen bis 2025

Übersicht Prognose der Gesamtbevölkerung 2005 bis 2025 in Halle (Saale)

Zeitraum (jeweils zum 31.12. …)	Basisjahr 2005	2010	2015	2020	2025
Einwohner insgesamt	**237 198**	**231 135**	**222 268**	**214 368**	**206 120**

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

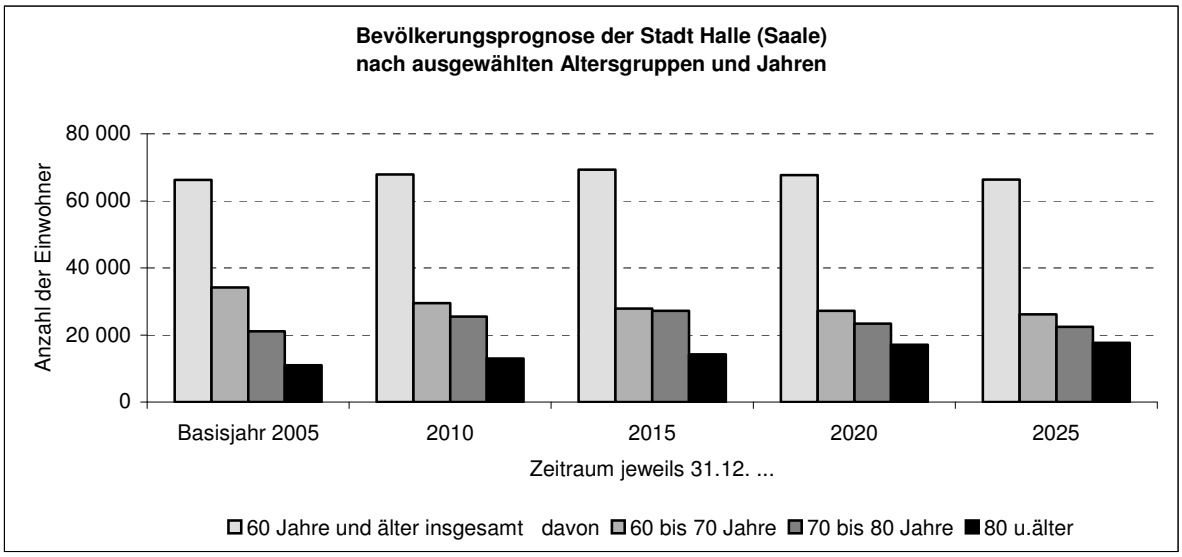


Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

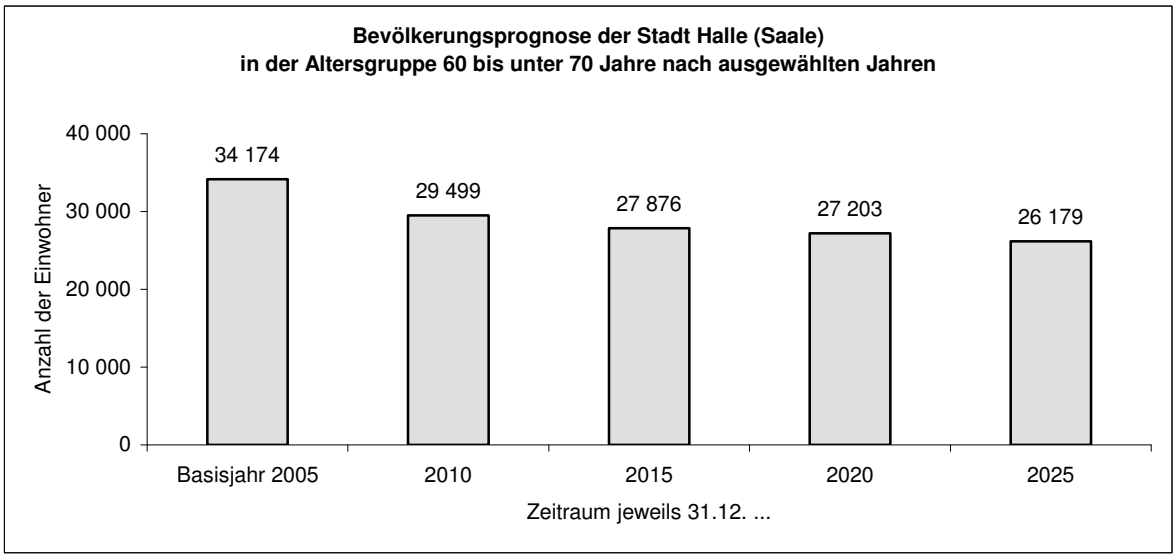
Anzahl der 60-jährigen Einwohner insgesamt nach Altersgruppen

Zeitraum jeweils zum 31.12. …	Basisjahr 2005	2010	2015	2020	2025
Einwohner im Alter von 60 Jahren und älter insgesamt	**66 242**	**67 907**	**69 314**	**67 691**	**66 331**
davon					
60 Jahre bis unter 70 Jahre	34 174	29 499	27 876	27 203	26 179
70 Jahre bis unter 80 Jahre	21 067	25 457	27 237	23 385	22 459
80 Jahre und älter	11 001	12 950	14 199	17 101	17 695

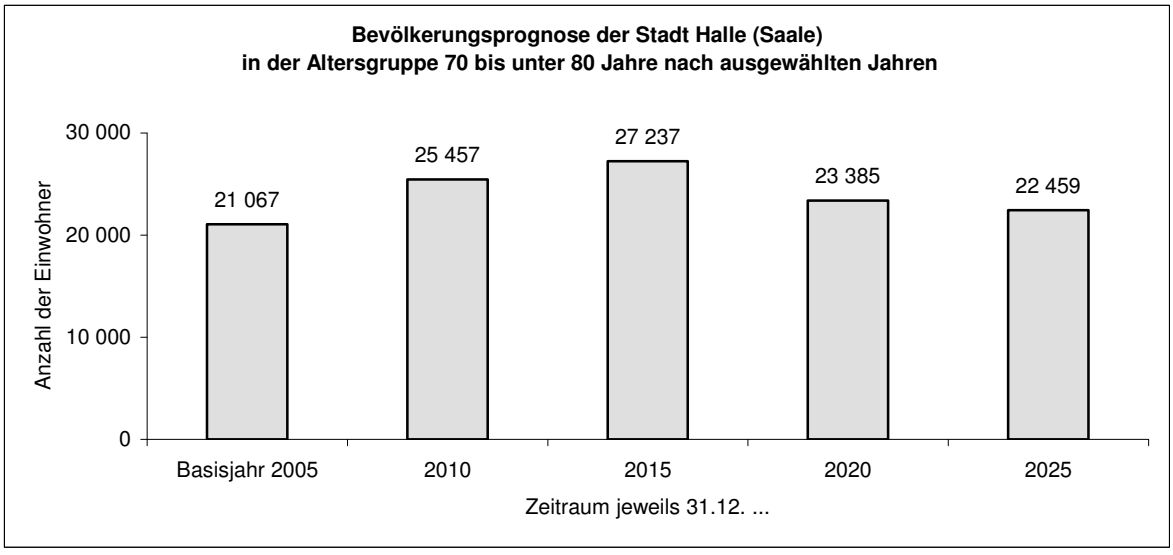
Anmerkung: Da die Berechnungen jedes Prognosewertes auf mehrere Dezimalstellen erfolgten, aber nur ganzzahlig ausgewiesen werden, können bei den Summen Rundungsdifferenzen austreten.
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt



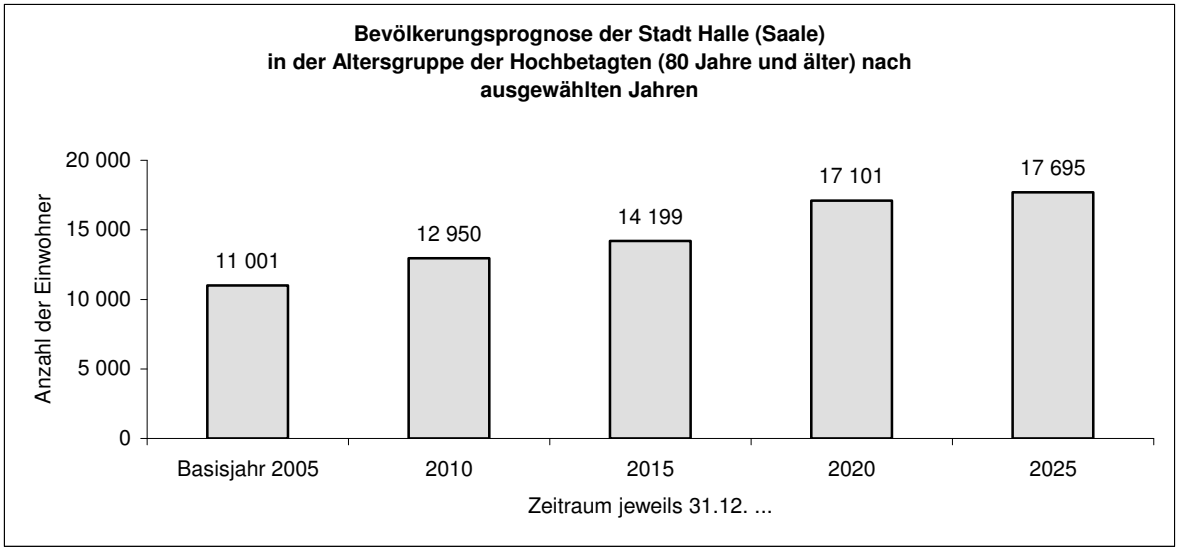
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

3. Materielle Situation

Die heutigen Rentner beziehen den größten Teil ihres Einkommens aus der gesetzlichen Rentenversicherung. In Sachsen-Anhalt lag 2006 das durchschnittliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen allein lebender Seniorinnen bei etwa 760 € und bei allein lebenden Senioren bei 927 €.[5] Damit liegen die Haushaltsnettoeinkommen unter denen westdeutscher Seniorenhaushalte, weil in sachsen-anhaltischen Haushalten geringere Vermögenswerte vorhanden sind und die Aufstockung der gesetzlichen durch eine betriebliche Altersvorsorge fehlt.

Die Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) bewertet die Lage der gesetzlichen Rente als stabil und solide.[6] Dennoch geht aus den Prognosen des Rentenversicherungsberichtes 2007 hervor, dass das Rentenniveau langfristig sinken wird. Die durchschnittlichen Leistungen der gesetzlichen Rentenversicherung im Verhältnis zum Durchschnittseinkommen werden von jetzt 52,4 % auf 46,6 % im Jahr 2020 sinken. Besonders davon betroffen sein werden Geringverdiener und Menschen mit unterbrochenen Erwerbsbiographien. Die Landesregierung geht davon aus, dass aufgrund der hohen Arbeitslosen- und Frühverrentungsquoten nach der deutschen Einheit, der niedrigen Löhne und noch fehlender betrieblicher Versorgungen in Sachsen-Anhalt mit einer im Vergleich zum Bundesdurchschnitt deutlich höheren Zahl von Menschen zu rechnen ist, die künftig von Altersarmut betroffen sein werden.[7]

[5] Aktiv und Selbstbestimmt, Altenhilfe und Pflege im Land Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 2020, S. 20, Herausgeber: Ministerium für Gesundheit und Soziales LSA
[6] Frankfurter Rundschau, Interview mit Monika Queisser, 19.01.2008
[7] Sozialpolitisches Gesamtkonzept, Entwurf Ministerium für Gesundheit uns Soziales, S. 29

3.1 Grundsicherung im Alter

Wer das 65. Lebensjahr vollendet hat und bedürftig ist, kann Grundsicherung im Alter nach SGB XII beantragen. Das Gesetz über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung trat zum 01.01.2003 als eigenständiges Gesetz in Kraft und wurde zum 01.01.2005, mit Inkrafttreten des SGB XII, in dieses Gesetz integriert. Der Leistungsumfang ist dem der Sozialhilfe und dem Arbeitslosengeld II (ALG II) angeglichen, lediglich die Heranziehung Unterhaltsverpflichteter erfolgt erst ab einem Jahreseinkommen von über 100.000 €. Der Bewilligungszeitraum ist auf ein Jahr beschränkt und bedarf dann einer erneuten Antragstellung. Der Regelsatz für Alleinstehende liegt bei 359 €, hinzu kommen die Kosten für die Unterkunft.

Die Entwicklung der Inanspruchnahme der Grundsicherungsleistungen in der Stadt Halle (Saale) stellt sich wie folgt dar:

Empfänger von Leistungen der Grundsicherung (nach Jahren und Alter)

Jahresende	Grundsicherungsempfänger		
	Gesamt	65 u. älter**	unter 65 Jahre*
2003	1.151		
2004	1.277		
2005	1.435	777	658
2006	1.388	703	685
2007	1.479	757	722
2008	1.666	830	836
2009	1.658	763	895

Quelle: Sozialamt Halle

Empfänger von Leistungen der Grundsicherung nach Jahren und Altersgruppen

Alters-gruppen	*2005*		*2006*		*2007*		*2008*		*2009*	
	Anzahl	*Anteil (%)*	*Anzahl*	*Anteil (%)*	*Anzahl*	*Anteil (%)*	*Anzahl*	*Anteil (%)*	*Anzahl*	*Anteil (%)*
u. 60 Jahre	594	41,39	622	44,81	642	43,41	756	45,38	819	49,40
60 - 64 Jahre	64	4,46	63	4,54	80	5,41	80	4,80	76	4,58
65 - 69 Jahre	299	20,84	281	20,24	271	18,32	282	16,93	267	16,10
70 - 74 Jahre	198	13,80	170	12,25	214	14,47	252	15,13	235	14,17
75 - 79 Jahre	129	8,99	115	8,29	124	8,38	137	8,22	128	7,72
80 - 84 Jahre	78	5,44	74	5,33	87	5,88	93	5,58	77	4,64
85 - 89 Jahre	40	2,79	38	2,74	37	2,50	48	2,88	39	2,35
ü. 90 Jahre	33	2,30	25	1,80	24	1,62	18	1,08	17	1,03
Insgesamt	**1.435**	**100**	**1.388**	**100**	**1.479**	**100**	**1.666**	**100**	**1.658**	**100**

Quelle: Sozialamt Halle

Der Anteil der Grundsicherungsempfänger (GSi-Empfänger) ist jährlich kontinuierlich gestiegen.

* seit 2005 gibt es im Sozialamt ein neues EDV- Programm, deshalb ist keine detaillierte Aufbereitung der Daten für 2003 und 2004 möglich

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung beziehen 0,72 % der Bevölkerung insgesamt, 0,3 % sind älter als 65 Jahre. Die Tendenz ist sowohl bei den unter als auch über 65-Jährigen steigend.

Das Armutsrisiko nimmt bei den hochaltrigen älteren Menschen immer mehr ab und erreicht hier einen stark unterdurchschnittlichen Wert.

Tendenz zur Entwicklung Grundsicherung und Einkommensentwicklung

	GSi-Empfänger			Ausgaben in Euro		Ø-Einkommen in Euro*	
Jahresende	*gesamt*	*65 und älter*	*unter 65 Jahre*	*über 65 Jahre*	*18 bis 65 Jahre*	*65 und älter*	*unter 65 Jahre*
2003	1.151			1.212.895	866.439		
2004	1.277			2.186.755	1.631.073		
2005	1.435	777	658	2.888.673	2.304.817	355	290
2006	1.388	703	685	3.022.490	2.906.349	350	255
2007	1.479	757	722	3.334.247	3.196.966	372	268
2008	1.666	830	836	3.456.664	3.607.479	383	272
2009	1.658	763	895	3.382.042	4.237.790	395	324

Quelle. Sozialamt Halle

3.2 Handlungsempfehlungen

Die Stadt Halle (Saale) tätigte 2009 Ausgaben in Höhe von 7,6 Mio. € für die Grundsicherung. Diese Ausgaben werden sich in den kommenden Jahren zwangsläufig kontinuierlich erhöhen.

Es ist davon auszugehen, dass sich die zukünftigen Alterseinkünfte im Osten Deutschlands bei bestimmten Personengruppen verringern werden. Die Alterseinkünfte sind immer von einer Erwerbsbiographie abhängig. Ist diese von geringen Einkommen oder längeren Unterbrechungen geprägt, entstehen niedrige Rentenanwartschaften. Außerdem ist es unter diesen Aspekten nicht möglich, private Vorsorge zu treffen oder Vermögen anzusparen. Soweit die Alterseinkünfte überwiegend aus der gesetzlichen Rentenversicherung bezogen werden müssen, gilt bei pauschaler Betrachtung Folgendes: Die Generation der verhältnismäßig „reichen“ Nachwenderentner wird sich allmählich verringern und zu einem beträchtlichen Teil durch eine Generation vergleichsweise „armer“ Rentner ersetzt werden.[8]

Vor dem Hintergrund der sich deutlich abzeichnenden demografischen Veränderungen wurden seitens der Bundesregierung Maßnahmen ergriffen, die das Niveau der Alterssicherungssysteme stabilisieren sollen. Dazu gehört die schrittweise Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters auf 67 Jahre sowie die stärkere Förderung der zusätzlichen Altersvorsorge (Riester-Rente). Die Stadt Halle (Saale) hat die Kampagne der Bundesregierung „Altersvorsorge macht Schule“, die in engem Zusammenwirken mit der Deutschen Rentenversicherung entstanden ist, im vergangenen Jahr aktiv unterstützt. In Volkshochschulkursen

* Einkommen unter 65 Jahre: in Form von Ausbildungsgeld, EU-Rente, Unterhalt, Werkstatteinkommen, Kindergeld, Waisen- oder Witwenrente / Einkommen über 65 Jahre: in Form von Altersruhegeld, EU-Rente, sonst. Rente

[8] (Bullerjahn/Sellering, „Auskömmliche Alterseinkünfte in Ostdeutschland?, S. 8).

konnten sich Bürgerinnen und Bürger über Altersvorsorgeprodukte informieren. Das Angebot wird auch 2010 vorgehalten.
Bund, Land und Kommune stehen gemeinsam vor der Herausforderung besonderer Art, das Problem der zukünftigen Altersarmut zu bewältigen. Hier geht es in erster Linie um Arbeitsplätze, die gut bezahlt werden, um Erwerbsbiographien ohne längere Unterbrechungen, um die Steigerung des Beschäftigungspotenzials älterer Arbeitnehmer und um die bessere Ausschöpfung des Erfahrungswissens Älterer. Dies kann nur eine Gemeinschaftsaufgabe sein.

4. Angebote der offenen Altenarbeit in Halle (Saale)

4.1 Die städtische Seniorenberatungsstelle

Die Stadt Halle (Saale) hat ihre Seniorenberatungsstelle zu einer **Anlaufstelle mit gebündelter Kompetenz**, zu einem Knotenpunkt der Vernetzung seniorenrelevanter Aktivitäten entwickelt. Hier erfolgt für Rat suchende Senioren und deren Angehörige eine kompetente Beratung und Hilfeorganisation in Krisensituationen, werden Anfragen sowie Hilfe- und Unterstützungsbedarfe verschiedener Lebensräume (Pflege, Wohnen, Geselligkeit, Betreuung) vernetzt. Seit dem Jahr 2002 befindet sich diese Beratungsstelle, aufgrund einer Vielzahl von Anregungen älterer Menschen einen zentralen Standort zu finden, im Ratshof. Das Angebot der Beratungsstelle wird kontinuierlich weiterentwickelt. So erarbeitet die Beratungsstelle ständig aktuelle Publikationen zu Wohnformen und Pflege im Alter, zu Freizeitangeboten für ältere Menschen, gibt Seniorenratgeber heraus, verfügt über eine Telefonhotline zu freien Plätzen in der Pflege und arbeitet eng mit freien Trägern der Altenhilfe zusammen.
Im Jahr 2009 erfolgte die Angliederung der Seniorenberatungsstelle an das Bürgerbüro innerhalb des Dezernates der Oberbürgermeisterin, um Synergieeffekte im Beratungs- und Vermittlungsangebot der Stadt zu erzielen. Auch räumlich gesehen ist die neue Vernetzungsstruktur umgesetzt worden. Das Bürgerbüro im Erdgeschoss ist räumlich erweitert worden, die Mitarbeiter der Seniorenberatungsstelle haben hier ihren neuen Arbeitsplatz eingenommen.

4.2 Koordination der Arbeit mit älteren Menschen

Durch die Angliederung der Seniorenberatungsstelle an das Bürgerbüro werden die Aufgaben der Steuerung, Koordinierung und Vernetzung der offenen Altenhilfe, die Moderation der Altenarbeit, die Arbeit mit den Gremien der Senioren, insbesondere der Seniorenvertretung sowie die Öffentlichkeitsarbeit in diesem Bereich und die Altenhilfeplanung im Dezernat IV durch die ehemalige Leiterin der Seniorenberatungsstelle wahrgenommen. Sie ist der Ansprechpartner für ältere Menschen und ihrer Interessenvertretungen auf kommunaler Ebene und agiert als Bindeglied zwischen Seniorenverbänden und Verwaltung.

4.3 Seniorensozialarbeit im Allgemeinen Sozialen Dienst der Stadt Halle (Saale)

Im Jahr 2002 kam es in Folge einer Veränderung des Aufgabenprofils der Seniorenberatungsstelle zur Angliederung des aufsuchenden Dienstes für Senioren an den ASD.
Gegenwärtig arbeiten in den Ressorts I (Mitte, Nord, Ost) und II (Südliche Innenstadt, Südstadt, Silberhöhe, Ammendorf) zwei Mitarbeiterinnen anteilig in der Seniorenarbeit, im Ressort III (Neustadt, Heide-Nord, Lettin) ist gegenwärtig ein Mitarbeiter ausschließlich für die Seniorenarbeit eingesetzt. Das reicht im Hinblick auf die weitere Bevölkerungsentwicklung, die zunehmende Zahl der Hochaltrigen und an Demenz erkrankten Menschen nicht aus.
Die nachfolgenden Tabellen weisen den Anstieg der Fallzahlen in den Jahren 2003 bis 2009 aus.

Jahr/Zeitraum	**2003**				**2004**				**2005**			
	R.I	R.II	R.III	**Gesamt**	R.I	R.II	R.III	**Gesamt**	R.I	R.II	R.III	**Gesamt**
Anzahl Senioren	17	18	12	**47**	14	26	12	**52**	19	31	12	**62**

Jahr/Zeitraum	**2007**				**2008**				**bis 5/ 2009**			
	R.I	R.II	R.III	**Gesamt**	R.I	R.II	R.III	**Gesamt**	R.I	R.II	R.III	**Gesamt**
Anzahl Senioren	18	39	22	**79**	15	49	33	**97**	9	32	32	**73**

Jahr/Zeitraum	**2007**				**2008**				**bis 05/2009**			
	R.I	R.II	R.III	**Gesamt**	R.I	R.II	R.III	**Gesamt**	R.I	R.II	R.III	**Gesamt**
Anzahl Senioren	18	39	22	**79**	15	49	33	**97**	9	32	32	**73**
Hausbesuche		58	26	**84**		98	78	**176**		31	145	**176**
Betreuungsanregungen		4	0	**4**		8	9	**17**		4	3	**7**
Einsatz von anderen Hilfen vor Ort		17	1	**18**		16	4	**20**		10	4	**14**
Grundsicherungsleistungen beantragt		2	1	**3**		4	5	**9**		2	5	**7**
Wohnraumunterstützung/ Wohnungserhalt / wechsel		6	0	**6**		2	3	**5**		5	4	**9**
Pflegegeld beantragt		3	1	**4**		12	4	**16**		4	3	**7**
andere Sozialleistungen (GEZ, Zuzahlungsbefrg., Wohngeld, SB/S...)		4	3	**7**		24	6	**30**		5	7	**12**

Handlungsempfehlung

Sozialarbeit für ältere Menschen ist immer im Gesamtkontext zur gesamten Altenarbeit einer Kommune zu sehen. Die gute Zusammenarbeit zwischen ASD, Seniorenberatung und Sozialpsychiatrischen Dienst sollte fortgeführt und z. B. durch regelmäßige Arbeitstreffen ausgebaut werden.

4.4 Begegnungsstätten und Vereine

Ein Schwerpunkt kommunaler Aufgaben im Bereich der Altenpolitik liegt in der offenen Altenhilfe. Die Bereitstellung gemeindenaher Bildungs- und Freizeitangebote sowie Möglichkei-

ten der Begegnung für ältere Menschen zu schaffen, entspricht unserem Grundverständnis von sozialer Teilhabe. Es entspricht den Maßgaben des § 71 SGB XII im Bereich der offenen Altenhilfe mit städtischen Mitteln Träger und Projekte zu unterstützen, die einen niedrigschwelligen Zugang zu Mitwirkung und Aktivität verkörpern. Offene Altenhilfeangebote für alle älteren Menschen in unserer Stadt zielen generell darauf ab, schon im Vorfeld der Gefahr von Vereinsamung entgegen zu wirken. D. h., ältere Menschen müssen schon dann angesprochen werden, wenn sie der Hilfe anderer noch nicht oder nur teilweise bedürfen.

In unserer Stadt widmen sich mehr als 60 Vereine und Verbände, Kirchengemeinden, Seniorengruppen von Gewerkschaften und politischen Parteien, Sportvereinen sowie großer Unternehmen neben der städtischen Seniorenberatungsstelle der Seniorenarbeit. Die Stadt förderte 2009 die Seniorenarbeit von Vereinen mit einer Summe von 261.290 €.
Schwerpunkt der Seniorenarbeit in diesem Bereich sind Angebote für Bewegung, Sport, Kreativität, Singen und Musizieren, Tanzen, Reisen, thematische Veranstaltungen, Bildungsangebote wie Computerkurse und wissenschaftliche Vortragsreihen des Seniorenkollegs, Theater und Kabarett und vieles mehr. Hauptsächlich wird diese Arbeit in den Begegnungsstätten/-zentren und Seniorentreffs unterschiedlicher Vereine aber auch der Wohnungsunternehmen und privater Anbieter geleistet. Je nach Einrichtung ist das Bildungsangebot differenziert. So bieten die kirchlichen Bildungsträger neben allgemeinen auch religionsspezifische Themen an.
2009 erarbeitete eine Expertengruppe neue Kriterien für die Förderung der Begegnungsstätten. Hier wurden die Ziele der Förderung, wie Verhütung, Überwindung und Milderung altersbedingter Schwierigkeiten, Erhalt der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nochmals festgeschrieben. Als Zielgruppe wurden schwerpunktmäßig Seniorinnen und Senioren über 75 Jahren sowie an Demenz erkrankte Menschen festgelegt. Außerdem wurde ein Leistungskatalog erarbeitet.

In der Stadt Halle (Saale) gibt es derzeit 18 Begegnungsstätten für ältere Menschen.
Davon sind 6 Bestandteil/Angebot von Seniorenwohnanlagen (Service-Wohnen). Eine Begegnungsstätte ist in einer stationären Pflegeeinrichtung integriert (Begegnungsstätte „Zur Fähre“), 11 sind Begegnungsstätten in den entsprechenden Wohngebieten, davon ist eine freifinanziert (Träger Bauverein Halle & Leuna e. G.).

Bildungs- und Freizeitangebote ,Begegnungsstätten und Treffs für Senioren

Stadtbezirk	Anbieter, Adresse, Telefon	ständige Freizeitangebote
Nord	Volkssolidarität 1990 e. V. Sozial- und Kulturzentrum "Trotha" Reilstraße 54, 06114 Halle (Saale) Tel. 0345 5245621	Vorträge, Sprachkurse, Chor, Kabarett, Kaffeenachmittage, Künstlerische Selbstbetätigung, Seniorenabend, Tagesreisen, Bildungsangebote
Mitte	Volkssolidarität 1990 e. V. Beratungs- und Begegnungszentrum Große Klausstraße 6 Große Klausstraße 6, 06108 Halle (Saale) Tel. 0345/ 52456 10	Beratungsangebote über kulturelle Angebote, Info und Vermittlung sozialer Dienstleistungen, betreutes Wohnen, ambulante, stationäre Pflege, soziale Beratung, Einzelfallhilfe
Mitte	Begegnungsstätte „Südstraße“ Südstraße 63, 06110 Halle (Saale) Tel. 0345 2117816	Offene themenspezifische Angebote wie Vorträge, Musiknachmittage Tanzveranstaltungen, Kreativ- und Bildungsangebote
Mitte	Begegnungsstätte „Zur Fähre“ Böllberger Weg 150, 06128 Halle (Saale) Tel. 0345 1363127	Seniorenchor, Seniorenorchester, thematische Veranstaltungen, offener Mittagstisch , Kreativ- und Bildungsangebote
Mitte	Begegnungsstätte der Service- Wohnanlage „An der Marienkirche“ Marienkirche 4, 06108 Halle (Saale) Tel. 0345 2099771	Themenspezifische Angebote für Bewohner, Vorträge, Musiknachmittage, Kreativ- und Bildungsangebote, offener Mittagstisch
Mitte	Senioren - Kreativ - Verein e.V. Geschäftsstelle/Begegnungsstätte Böllberger Weg 189, 06110 Halle (Saale) Tel. 0345 2984090	Geschichtsstammtisch, Schreibende Senioren, Senioren-Kabarett, Seniorentanz, Sport- u. Bewegungsangebote, Wanderungen, Radtouren, Tagesfahrten
Mitte	Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Halle/Saalkreis und Mansfelder Land e. V. Begegnungsstätte in der Wohnanlage „Haus Sonnenhof“ Thomasiusstraße 33 a, 06110 Halle (Saale) Tel. 0345 2028955	Offene Begegnungsstätte für alle mit folgenden Angeboten: Vorträge, Gespräche, Seniorengymnastik, Kreatives Gestalten, Singen und Musizieren, Seniorentanz, Lesungen, Andachten
Mitte	Martin-Luther- Universität Halle – Wittenberg Seniorenvereinigung e. V. Harz 41, 06108 Halle (Saale) Tel. 0345 5522950	Thematische Veranstaltungen, wiss. Vorträge, Seniorentheatergruppe, Wandern, Gymnastik, Ausflüge, soziale Beratung
Mitte	Seniorenkolleg Martin- Luther- Universität Halle- Wittenberg Franckeplatz 1, Haus 7, 06110 Halle (Saale) Tel. 0345 5523792	Wissenschaftliche Vortragsreihen, Besuch ausgewählter Lehrveranstaltungen, Erzählcafé, Clubgespräche, Einführungskurse für Internet, Internetstammtisch, Generationengespräche

Stadtbezirk	Anbieter, Adresse, Telefon	ständige Freizeitangebote
Mitte	Katholische Akademie des Bistums Magdeburg forum hallense An der Moritzkirche 6, 06108 Halle (Saale) Tel. 0345 2900087	monatliche Treffen zu Bildung und Begegnung
Mitte	Paul–Riebeck-Stiftung zu Halle Begegnungsstätte im Riebeckpark Bugenhagenstraße 20 06110 Halle (Saale) Tel. 0345 1510910	Bewegungs- u. Gedächtnistraining, Kreatives Gestalten, Zeichenzirkel, Musik- und Tanzveranstaltungen, Spiel- und Kinonachmittage, Töpferwerkstatt
Süd	Volkssolidarität 1990 e. V. Begegnungsstätte "Silberhöhe" Kreuzerstraße 10, 06126 Halle (Saale) Tel. 0345 7809089	Chor, Tanznachmittage, Klub- und Spielnachmittage, Tagesreisen, Vorträge, Seniorenschwimmen, Wanderungen, Englischkurse, Gymnastik, Mehrtagesfahrten
Süd	Sozial-Kreativ-Vielfältig Kita-gGmbH (SKV) Begegnungsstätte „Schöpf-Kelle“ Hanoier Straße 70, 06132 Halle (Saale) Tel. 0345 7754611	Familienzentrum für alle Generationen mit themenspezifischen und generationsspezifischen Angeboten Bewegungsangebote, Vorträge, Lesungen, Musiknachmittage, Bürgersprechstunden, Feste
Süd	Humanistischer Regionalverband Halle/Saalkreis e. V. Bürgerhaus „alternativE“ G.-Bachmann-Str. 33, 06130 Halle (Saale) Tel. 0345 1319473	Begegnungsstätte für Generationen, Frauengruppe Pro 50, Kaffeehausmusik, Computerclub, Gesprächsrunden zu Politik, Weltanschauung, Toleranz, Zeichenzirkel, Sportangebote
Süd	Bauverein Halle & Leuna eG Treffpunkt Lutherplatz Lutherplatz 7, 06110 Halle (Saale) Tel. 0345 27991880	Sport-und Freizeitangebote, Bibliothek, Ausflüge, Computerraumnutzung, Hobbywerkstatt, Vorträge
Süd	Evangelische Stadtmission Halle e.V. Begegnungsstätte im "Haus Sonnenlicht" Amsterdamer Str. 3, 06128 Halle (Saale) Telefon: (0345) 2261715	Kreativangebote, Infonachmittage, Vorträge Kultur- und Sportnachmittage Sozialberatung, Literaturzirkel
West	Volkssolidarität 1990 e. V. Sozial- und Kulturzentrum Hettstedter Straße 1, 06124 Halle (Saale) Tel. 0345 5549492	Tanzveranstaltungen, Seniorensport, Chor, Kreatives Gestalten, Wandern, Reiseservice, Thematische Nachmittage, Spielnachmittage, Konzerte, Familienfeiern mit gastronomischer Betreuung, Mittagstisch

Stadtbezirk	Anbieter, Adresse, Telefon	ständige Freizeitangebote
West	Begegnungsstätte „Fohlenweg“ im Service Wohnen der GWG Fohlenweg 2, 06124 Halle (Saale) Tel. 0345 802905	Kreativzirkel, Unterhaltungsnachmittage, Musiknachmittage, Gymnastik, Handarbeitsgruppe, thematische Veranstaltungen
West	Volkssolidarität LV Sachsen- Anhalt e. V. Kreisverband Halle- Saalekreis Begegnungsstätten der Betreuten Wohnanlagen der GWG Halle- Neustadt Hans-Sachs-Str. 5 und Siedlung Neuglück 20b, 06126 Halle (Saale) Tel. 03452984580	Themenspezifische Angebote für Bewohner der Wohnanlagen, Vorträge, Kreativ- und Bildungsangebote, Sportangebote, Mittagstisch für Bewohner
West	Begegnungsstätte der Service- Wohnanlage 60 Plus der GWG Halle- Neustadt (Träger medi mobil) Werrastraße 1, 06122 Halle (Saale) Tel. 0345 2996910	Themenspezifische Angebote für Bewohner der Wohnanlage Vorträge, Lesungen, Kreativ- und Bildungsangebote, Mittagstisch
West	Beratungs- und Begegnungsstätte Bürgerladen e. V. Falladaweg 9, 06126 Halle (Saale) Tel. 0345 6901274	Kreatives Gestalten, Heidewanderungen, Thematische Nachmittage, Seniorensport, Galerie-Café, Bildungsangebote, Lesungen, Seniorenaustausch
West	Begegnungsstätte der Arbeiterwohlfahrt "Dornröschen" Hallorenstraße 31a, 06122 Halle (Saale) Tel. 0345 8059982	Begegnungsstätte ist ein Haus der Generationen offen für alle, Gymnastik, geselliger Seniorentanz, Tagesfahrten, Gedächtnistraining, Kaffeerunden, Kreatives Gestalten, Wanderungen, Handarbeits- und Spielnachmittage, Beratungsgespräche

4.5 Handlungsempfehlungen

Auch zukünftig sollte die Stadt das Angebot an Beratungs- und Begegnungsmöglichkeiten gerade auch für die Hochaltrigen erhalten. Eine Unterstützung und finanzielle Förderung der Begegnungsstätten ist deshalb von außerordentlicher Bedeutung.

Damit sichert die Stadt auch angesichts schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen einen wichtigen Bereich kommunaler Daseinsvorsorge mittelfristig planungssicher ab und garantiert gemeinsam mit den Trägern eine qualitativ gute offene Altenarbeit.

5. Seniorenfreundliche Stadtentwicklung

Die Stadt Halle (Saale) gehört zu den schrumpfenden und alternden Gemeinden im Osten Deutschlands mit hoher Abwanderung. Sie will dieser Entwicklung deshalb mit zwei grundsätzlichen Strategien begegnen:

1. Sie will der Abwanderung insbesondere jüngerer Bevölkerungsschichten und dem Geburtenrückgang entgegenwirken und wieder das Interesse am Leben in der Stadt wecken.
2. Sie muss sich andererseits den Bedürfnissen der sich verändernden altersmäßigen Zusammensetzung ihrer Bewohner anpassen und dabei den Bedürfnissen der älteren Mitbürger zunehmend mehr Beachtung schenken.

Ausdruck dessen ist das strategische Ziel der Stadt Halle (Saale), sich als familien-, bildungs-, gesundheits- und Sport fördernde Stadt zu profilieren. Der Begriff familienfreundlich schließt dabei die auch in Halle (Saale) zahlenmäßig wachsende Bevölkerungsgruppe der über 60-Jährigen ausdrücklich ein. Denn das ist das Anliegen: Halle (Saale) will bewusst nicht nur eine altersgerechte Stadt sein, sie will für alle Bevölkerungsschichten und Gruppen eine lebenswerte, eine familienfreundliche Stadt und Heimat sein.

Zunehmend befasst sich die Forschung mit den Wünschen und Erwartungen älterer Bürger an eine altersgerechte Stadt.
Im Mittelpunkt altersgerechter Stadtplanung steht die Schaffung einer Infrastruktur, die den älteren Menschen hilft, ihr Leben möglichst lange autonom zu gestalten. Dazu gehört gerade angesichts abnehmender Mobilität im Alter die Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen wie Einkaufsmöglichkeiten oder die Versorgung mit Ärzten, soziale Integration und die altersgerechte Gestaltung des unmittelbaren Wohnumfeldes.
Ältere Menschen wollen solange als möglich in ihrer angestammten Umgebung, ja in ihrer eigenen Wohnung bleiben und ihr Leben weitestgehend selbstständig führen. Dabei legen sie Wert auf eine umfassende Teilhabe am Wirtschafts-, Kultur-, Freizeit- und politischem Leben der Stadt.

5.1 Leitbilder und Strategien

Mit den in den vergangenen Jahren beschlossenen Strategien und Leitbildern im Bereich der Stadtentwicklung und Stadtplanung will die Stadt Halle (Saale) diesen Ansprüchen gerecht werden. Zu den Leitbildern gehören neben dem Flächennutzungsplan u. a. das Verkehrspolitische Leitbild, das Einzelhandels- und Zentrenkonzept, die Sanierungsziele für die Altstadt und als jüngstes fachübergreifendes gesamtstädtisches Leitbild das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK).

Im Integrierten Stadtentwicklungskonzept, das 2007 vom Stadtrat nach einer umfassenden Bürgerbeteiligung beschlossen wurde, werden die Besonderheiten und Vorzüge genannt, die die Stadt Halle (Saale) zu einer guten Startposition auf dem Weg zu einer altersgerechten Stadt verhelfen.

Halle (Saale) war und ist eine kompakte Stadt, eine Stadt der kurzen Wege. Dank eines dichten und gut organisierten ÖPNV-Netzes sind die zentralen Bereiche der Stadt mit den wichtigen Funktionen der Daseinsvorsorge, allen voran natürlich die Altstadt, relativ schnell von jedem Stadtteil aus erreichbar. Für die Bewohner des Stadtteils Neustadt hat sich in diesem Zusammenhang der Neubau der Straßenbahn besonders positiv ausgewirkt.

Aus Sicht der Stadt Halle (Saale) ist es deshalb konsequent, angesichts der Herausforderungen des Stadtumbaus die genannten Vorzüge auch künftig zu erhalten.
Der aufgrund des überdurchschnittlich hohen Leerstandes in einigen Stadtbereichen erforderliche Rückbau von Gebäuden soll sich demzufolge von außen nach innen, d. h. prioritär in den Randbereichen vollziehen, um den Stadtkörper nicht zu perforieren und seine Kompaktheit zu erhalten.
Nicht zu vermeidende Lücken als Folge von Gebäudeabrissen in den dichter bebauten Stadtquartieren sollen im Sinne einer Aufwertung zur Verbesserung der Lebensqualität gestaltet werden.
Vor allem kommt es aber auf die Stärkung und den Erhalt der zentralen Bereiche an.

Bereits mit dem 1998 in Kraft getretenen Flächennutzungsplan hat sich Halle (Saale) zur Struktur der polyzentrischen Stadt bekannt. Es war schon immer das Ziel, die Angebote der Daseinsvorsorge nicht an einem Standort zu konzentrieren, sondern diese qualitativ und quantitativ gestuft in einer Hierarchie auch an zentralen Standorten in den Stadtteilen und Stadtvierteln anzubieten. Dies war vor allem besonders angesichts des 1990 erfolgten Zusammengehens der beiden Städte Halle (Saale) und Halle-Neustadt erforderlich, geht aber über die Funktionen der Altstadt und des Zentrums Neustadt hinaus. Zwar dominieren diese beiden genannten großen Zentren mit ihrem vielfältigen Angebot, denn sie haben die Aufgabe der Versorgung der Bevölkerung über das Stadtgebiet hinaus gemäß der Funktion der Stadt Halle (Saale) als Oberzentrum im Süden Sachsen-Anhalts.
Die deutlich kleineren Zentren in den Stadtteilen und Stadtvierteln sollen dagegen mit ihrer Mischung aus Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten sowie Angeboten im Bereich der Verwaltung und des Gesundheitswesens den Bürgern, und nicht nur den älteren Bürgern, in deren jeweiligen Quartieren eine Nahversorgung im fußläufigen Bereich ermöglichen.

Dabei ist es allerdings oft der Einzelhandel mit seinen sich einer städtischen Steuerung zum Teil entziehenden Standortentscheidungen, der es schwierig macht, diese Strategie des Erhalts und der Stärkung der Zentren konsequent durchzusetzen und fortzuführen. Dennoch widmet sich die Stadtplanung dieser Aufgabe intensiv vor dem Hintergrund des demographischen Wandels.

5.2 Maßnahmen und Projekte

Die Bemühungen, die Stadt familien- und damit altersgerecht zu gestalten, beschränken sich aber nicht auf die Formulierung von Zielen und Leitbilden, sondern äußern sich auch in konkreten baulichen Maßnahmen. Allen Planungen geht dabei eine Prüfung der Familienverträglichkeit voraus.

Eine **Auswahl von Maßnahmen** aus den letzten Jahren wird im Folgenden genannt.

1. Stärkung der Nahversorgungszentren

Zur Stärkung der Nahversorgungszentren wurden die öffentlichen Flächen in den städtischen Zentren am Treff und am Gastronom in Neustadt neu gestaltet. Auch die Neustädter Passage wurde in den letzten Jahren umgebaut und attraktiv hergerichtet, um damit nicht zuletzt einen Anstoß für Investitionen der privaten Grundstückseigentümer zu geben.
All diese Maßnahmen sind Teil der Strategie zur Stärkung und zum Erhalt zentraler Versorgungsbereiche.
Weitere Beispiele für die Bereitstellung von Infrastrukturangeboten in städtebaulich integrierte Lage sind das geplante Sport- und Freizeitzentrum am Böllberger Weg und die Umnutzung des ehemaligen Karstadt-Warenhauses in der Mansfelder Straße zu einem Einrichtungshaus.
Die Standortwahl dieser beiden Einrichtungen ist zwar im Hinblick auf die neuen Anforderungen durch den demografischen Wandel beispielgebend, doch leider bei Weitem noch nicht üblich. Umso mehr muss man diesen in privater Initiative entstehenden Projekten Achtung zollen.

2. Bessere Begehbarkeit im Innenstadtbereich

Nach langen Diskussionen wurde 2009 durch den Rückbau der Stufen in der unteren Leipziger Straße in der Laufrichtung des Gehweges sowie im direkten Zugang von der Leipziger Straße zu den jeweiligen Geschäften eine Verbesserung hinsichtlich der Barrierefreiheit vorgenommen.
Neue Straßenbauprojekte im Altstadtbereich wurden ebenfalls unter dem Gesichtspunkt der besseren Begehbarkeit hergestellt, so zum Beispiel die Große Märkerstraße. Bei der Planung wurde großer Wert auf eine benutzerfreundliche Oberflächengestaltung gelegt. So wurden, soweit dieses technisch möglich war, bei der Neugestaltung die Belange von in ihrer Mobilität beeinträchtigten Personen berücksichtigt. Dabei kommt es vor allem in diesen sensiblen Stadtbereichen darauf an, diese Anforderungen mit den denkmalpflegerischen Anforderungen in Einklang zu bringen.

3. IBA-Projekte

Das Thema altersgerechte Stadtplanung findet auch bei den Bauprojekten der IBA Beachtung, die im Wesentlichen die Aufwertung des Stadtraumes insgesamt zum Nutzen aller Einwohner zum Ziel hat.

Die Stadt Halle (Saale) beteiligt sich gemeinsam mit 18 anderen Kommunen an der Internationalen Bauausstellung (IBA) Sachsen-Anhalt 2010. Unter dem Thema „Balanceakt Doppelstadt“ werden an den Reibungsflächen von historischer Altstadt und städtebaulicher Moderne der Neustadt entlang der Magistrale an sieben exemplarischen Standorten Antworten auf die wichtigsten Probleme des Stadtumbaus und der halleschen Stadtentwicklung gesucht.

Schwerpunkt des IBA-Profils ist die Frage nach der Bedeutung, der Entwicklung und der Zukunftsfähigkeit der einzelnen Projektstandorte unter den Vorzeichen einer schrumpfenden Bevölkerung und des demografischen Wandels.

Die Einhaltung der technischen Bauvorschriften zur barrierefreien Gestaltung öffentlicher Bereiche ist Grundprinzip bei der Planung und Umsetzung der einzelnen Projekte der IBA.

Dies wird insbesondere am Beispiel der Salineinsel deutlich. Mit der neuen Rad- und Fußwegbrücke über die Saale entsteht ein barrierefreier Zugang, der die Insel auf kürzestem Weg mit der Altstadt verknüpft und die angrenzenden Naherholungsbereiche auf einer sicheren Trasse, unabhängig vom Autoverkehr, miteinander vernetzt.

Ebenso unterliegt die Planung des neuen Eingangsgebäudes zum Solbad barrierefreien Grundprinzipien. So erhält z. B. der Kassenbereich einen entsprechend gestalteten Zugang und Arbeitsbereich. Unmittelbar vor dem Badeingang befinden sich in der zentralen Stellplatzanlage zukünftig auch drei Behindertenparkplätze.

Die gleichen Kriterien gelten auch für den Eingangsbereich zum Salinemuseum. Hier ist eine großzügige, platzartige Treppen- und Rampenanlage zur Mansfelder Straße vorgesehen, die mit direkter Ausrichtung auf den Museumseingang und einer entsprechenden Lichtgestaltung die Orientierung und den Zugang zum Museum erleichtert.

Natürlich finden die Kriterien des altersgerechten und behindertengerechten Bauens auch bei einem der größeren Bauprojekte der Stadt, dem Umbau des Kurt-Wabbel-Stadions, Berücksichtigung.

4. Altersgerechte Wohnformen

Die Stadt unterstützt weiterhin die Bemühungen der Wohnungsunternehmen in Bezug auf die Umsetzung der Zielsetzungen „Erhaltung der Selbstständigkeit, Sicherung einer selbstbestimmten Lebensführung, leben in der vertrauten Umgebung“ im Rahmen des großen Themas „Wohnen im Alter“. Dazu gehören die Schaffung von barrierefreien Wohnungen und

altersgerechten Wohnungen, von Angeboten des betreuten Wohnens bis hin zu Maßnahmen der Wohnraumanpassung. Die Belange des altersgerechten Wohnens finden seit Langem bei den kommunalen, genossenschaftlichen und privaten Wohnungsunternehmen und den Hauseigentümern Beachtung, was an der wachsenden Zahl der Angebote deutlich wird (vgl. Kapitel 6.1 dieses Berichtes).
Auch die Schaffung neuer Wohnformen, z. B. das Mehrgenerationenwohnen, gehört in dieses Spektrum. Dieses Generationenwohnen, z. B. in Baugemeinschaften und Wohngenossenschaften ist im Trend, in Halle (Saale) jedoch noch wenig verbreitet.
Doch nicht nur die Wohngebäude, das gesamte Wohnumfeld gilt es, unter altersgerechten Gesichtspunkten umzugestalten.

Das Land Sachsen-Anhalt fördert innovative und auf den demografischen Wandel abgestellte Projekte der Wohnungsunternehmen und Wohnungseigentümer im Rahmen eines Fördermittelwettbewerbes in den 44 am Stadtumbau beteiligten Städten Sachsen-Anhalts. Die Stadtplanung unterstützt die Projekte, wenn diese den städtischen Zielsetzungen, vor allem dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept, nicht entgegenstehen.

5. Aufwertung des Wohnumfeldes

Der Aspekt der Aufwertung des gesamten Stadtraumes auch unter altengerechten Gesichtspunkten wurde bereits bei den IBA-Projekten umgesetzt.
Weitere Maßnahmen in diesem Zusammenhang sind zum Beispiel die Umgestaltung der Hafenbahntrasse zu einem die Stadt durchquerenden Rad- und Gehweg, der in Teilen schon jetzt nutzbar ist und die Stadt aus einer etwas anderen Perspektive erlebbar macht.
Im Süden der Stadt soll, sofern die Mittel dafür bewilligt werden, ein so genannter Generationenpark für Junggebliebene am Tallinn entstehen, der u. a. sportliche Angebote für die älteren Bürger bereitstellen soll.
Das Areal soll dreigeteilt werden in einen Terrassengarten mit Pergola, einen Fitness-Parcours und einen Baumhain mit bodendeckenden Gehölzen. Der Fitness-Parcours wird mit für den Außenbereich geeigneten Trainingsgeräten ausgestattet.

6. Verkehrsplanung

Der demografische Wandel findet auch im verkehrsplanerischen Bereich umfassend Beachtung. Doch nicht nur für ältere Menschen sind eine hohe Aufenthaltsqualität, ein gut ausgebautes Fuß- und Radwegenetz sowie ein attraktives Bus- und Bahnangebot wesentliche Kriterien für die Wohnzufriedenheit.

Auf das insgesamt gut ausgestattete ÖPNV-Netz in der Stadt Halle (Saale) wurde bereits hingewiesen. Neubauprojekte berücksichtigen natürlich die Ansprüche der älter werdenden Bevölkerung besonders.

Seit der Fertigstellung des Großprojektes Neubau der Straßenbahn von Halle-Neustadt zum Hauptbahnhof mit der Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten für die Bürger an allen wichtigen Plätzen der Stadt wurden in den letzten Jahren weitere Projekte begonnen bzw. abgeschlossen.
Dazu gehören der Bau der Straßenbahnverbindung Halle-Hubertusplatz-Kröllwitz mit dem Umbau des Hubertusplatzes und der Schaffung von barrierefreien Übergängen zum Universitätsklinikum Kröllwitz sowie der Ausbau des Steinweges mit der Schaffung von vier barrierefreien Bahnsteigen und der Zuwegung zum Elisabeth-Krankenhaus.

Mit der Fertigstellung der Verbindung Beesener Straße von der Melanchthonstraße bis zur Robert-Koch-Straße im Jahr 2011 wird eine der wichtigsten Süd-Nord-Verbindungen der Straßenbahn mit heute 13.000 Fahrgästen komplett barrierefrei ausgebaut sein.

Im Ergebnis der Fertigstellung der Baumaßnahme Delitzscher Straße und der Verlängerung der Straßenbahn bis zur Käthe-Kollwitz-Straße wesentlich verbessert wird die Erreichbarkeit der sich weiter entwickelnden Wohn- und Gewerbegebiete im Osten von Halle (Saale).
Zur Verbesserung der Zugangsmöglichkeit zum Unfallkrankenhaus Bergmannstrost wird die Baumaßnahme der gleichnamigen Haltestelle vorbereitet.

Doch auch die Zugangsmöglichkeit zu den Bussen des Stadt- und Regionalverkehrs soll qualitativ aufgewertet werden. Ein wesentlicher Beitrag dazu ist die Fertigstellung des neuen Busbahnhofes am Hauptbahnhof. Darüber hinaus hat die Stadt Halle (Saale) ein Programm zur Verbesserung der Zugangsstellen der Busse aufgelegt, mit dem in den nächsten Jahren für insgesamt 200.000 € Bushaltestellen erneuert und barrierefrei ausgebaut werden sollen.

5.3 Handlungsempfehlungen

Aufgabe und Ziel der Stadtplanung ist es, die Stadt für alle Generationen attraktiver und lebenswerter zu gestalten. Wichtige Handlungsempfehlungen sind:

1. Erhalt des Netzes des ÖPNV und Schaffung barrierefreier bzw. barrierearmer Zugänge und Wartemöglichkeiten (Sitze, Überdachung).
2. Stärkung der Nahversorgungszentren in den Stadtteilen um eine wohnortnahe Versorgung mit Waren und Dienstleistungen zu erhalten und zu verbessern.
3. Gestaltung und Aufwertung des Wohnumfeldes. Ältere Menschen wünschen sich hier barrierefreie Fußwege sowie eine ausreichende Straßenbeleuchtung.

6. Lebenslagen älterer Menschen

6.1 Wohnen im Alter

Ausgangssituation

Die Erhaltung der Selbstständigkeit sowie die Sicherung einer selbstbestimmten Lebensführung sind die wichtigsten Anliegen älterer Menschen. Hinzu kommt der Wunsch, so lange wie möglich in der ihnen vertrauten Umgebung zu bleiben. Wenn dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ konsequent gefolgt werden soll, erfordert dies neue, zukunftstaugliche Wohn- und Lebensformen für ältere Menschen. Das Lebensumfeld innerhalb der Kommune muss so gestaltet werden, dass größtmögliche Barrierefreiheit, eine gut entwickelte medizinische und soziale Infrastruktur die Voraussetzungen sind, Pflegebedürftigkeit zu vermeiden bzw. Pflege in der eigenen Wohnung zu ermöglichen.

Die Kommunen sind nicht als einzige verantwortlich für die Gestaltung einer bedarfsgerechten Wohn- und Infrastruktur, aber ihnen kommt eine Schlüsselfunktion hierbei zu. Sie sind diejenigen Gebietskörperschaften, die am nächsten an den Menschen sind und ihnen Lebens- und Wohnort bieten. Die Schaffung vernetzter Versorgungsstrukturen innerhalb eines Quartiers, die Analyse des Bedarfes an altersgerechtem Wohnraum und ergänzender sozialer Dienste sowie die sorgfältige Beobachtung des Marktes machen ein Zusammenwirken der Wohnungsunternehmen, der Stadtplanung, der Altenhilfe, der Interessenvertretungen der Senioren selbst und der politischen Akteure erforderlich.

Nicht zuletzt lassen sich natürlich auch durch die weitere Entwicklung altersgerechter Wohn- und Infrastrukturen u. a. auch für kommunale Haushalte Einsparpotenziale erschließen.

Je mehr es gelingt, der Hilfs- und Pflegebedürftigkeit vorzubeugen und den Zeitraum der häuslichen Versorgung zu verlängern, desto weniger wird der Zuwachs der über 80-Jährigen für die Kommune zu finanziellen Mehrbelastungen führen. Der Ausgleich alterstypischer Risikofaktoren und der möglichst lange Verbleib in der vertrauten Wohnung sind daher auch für Kommunen ein wesentlicher seniorenpolitischer Ansatzpunkt.

6.1.1 Altersgerechtes Wohnen

Die häufigste Wohnform im Alter ist das „normale“ Wohnen. Der überwiegende Anteil der über 60-Jährigen wohnt in einer ganz normalen Wohnung in einem durchmischten Wohn-

quartier. Die meisten Älteren möchten dies auch solange wie möglich erhalten. Viele Wohnungsunternehmen haben in den letzten Jahren altersgerechte Wohnungen gebaut bzw. im vorhandenen Wohnungsbau modernisiert.
Diese Wohnungen sind generell altenfreundlich ausgestattet (d. h. entsprechen nicht in allen Punkten der DIN 18025, die die baulichen Anforderungen für das barrierefreie Wohnen für behinderte und ältere Menschen beschreibt). Im Wesentlichen haben die Wohnungen folgende Ausstattung: stufenlos, schwellenfrei, Haltegriffe in Bad, WC, vorwiegend im Parterre gelegen oder in der ersten Etage oder Fahrstuhl auf jeder Etage, Notrufeinrichtungen, Sicherheitseinrichtungen (Wechselsprechanlagen, Türspione). Altersgerechte Wohnungen weisen im unmittelbaren Wohnumfeld eine gut entwickelte Infrastruktur auf. Leicht erreichbare Einkaufsstätten, Ärzte, kulturelle Angebote und Möglichkeiten der Naherholung sind Voraussetzung für eine eigene Haushaltsführung und bieten Möglichkeiten für geistige und körperliche Betätigung. Bestimmte soziale Angebote können zusätzlich in Anspruch genommen werden (Pflegerische Dienste, Mahlzeitendienste, alle anderen sozialen Dienste, die in der Stadt vorgehalten werden).

6.1.2 Wohnen mit Service/Betreutes Wohnen

Betreutes Seniorenwohnen/Wohnen mit Service bezeichnet eine Wohnform in der altersgerechte, möglichst barrierefreie Wohnungen mit bestimmten Serviceangeboten kombiniert werden. Oftmals befinden sich diese Wohnungen in Gemeinschaftsanlagen oder im Verbund zu einem Pflegeheim, weil es die Kontakte zwischen den Mietern fördern soll. Neben dem Mietvertrag wird ein Betreuungsvertrag mit einem Dienstleistungsunternehmen abgeschlossen, das die Grundversorgung und eventuell zusätzliche Wahlleistungen sicherstellt. Für die Grundversorgung ist eine Betreuungspauschale zu zahlen, die von Anbieter zu Anbieter unterschiedlich ist. Zu diesen Leistungen gehören z. B. Hausmeisterdienste, Aufsichtsdienste, Fahr- und Begleitdienste, Ansprechpartner vor Ort, Begegnungsstätten und die Vermittlung von Hilfsdiensten bei Bedarf.
Wahlleistungen werden individuell und nur bei Inanspruchnahme abgerechnet. Zu ihnen gehören beispielsweise hauswirtschaftliche Hilfen, Mahlzeitendienste, ambulante pflegerische Hilfen. Das betreute Wohnen kann nicht generell ein Pflegeheim ersetzen, der Mieter muss in der Lage sein, ein eigenständiges Leben und einen eigenen Haushalt zu führen.

Betreute Wohngemeinschaften

In den betreuten Wohngemeinschaften wohnen kleine Gruppen pflegebedürftiger, hilfebedürftiger oder an Demenz erkrankter älterer Menschen in einem Haus bzw. auf einer Etage zusammen, überwiegend in bestehenden Wohngebäuden. Die Bewohner haben einen eigenen Wohn-/Schlafbereich. Das Alltagsleben findet weitgehend in einem oder mehreren Gemeinschaftsräumen und einer dazugehörigen Küche statt. Die Betreuung wird stundenweise oder rund um die Uhr durch Betreuungspersonal sichergestellt, das die Haushaltsführung und die Organisation des Gruppenlebens je nach Bedarf unterstützt oder übernimmt.

Diese Alternative zum Pflegeheim hat die Vorzüge eines weitestgehenden selbstständigen Wohnens mit einer mehr oder weniger benötigten Betreuung, sozialer Kontaktpflege sowie pflegerischen Dienstleistungen rund um die Uhr.

In Halle (Saale) ist diese Wohnform noch relativ neu. Es gibt es derzeit 4 Anbieter für diese Wohnform mit insgesamt 52 Wohnungen (Anlage 5). Eine weitere mit 7 Wohnungen ist bereits in der Entstehung.

6.1.3 Wohnraumanpassung

Bei der Wohnraumanpassung geht es um die Umgestaltung der bestehenden Wohnungen an die Bedürfnisse älterer oder behinderter Menschen. Hierbei dienen die Standards der Barrierefreiheit nur als Orientierung. Feste Standards gibt es für altengerechten Wohnraum derzeit noch nicht. Die vertraute Wohnung des älteren Menschen soll so umgebaut oder umgestaltet werden, dass möglichst keine Barrieren oder sonstigen Gefahrenquellen deren Nutzung einschränken. Dadurch ist es häufig möglich, dass eine selbstständige Lebensführung im Alter erhalten bleibt. Für eine so individuelle Wohnungsanpassung ist in den meisten Fällen eine Wohnberatung erforderlich, die dabei hilft, eine geeignete Lösung zu finden und durchzuführen. In Halle (Saale) erhält man eine solche Beratung z. B. in der Diakonie Halle, Sozialstation, Beratungsstelle für technische Hilfsmittel und Wohnraumanpassung.

6.1.4 Wohnbauförderung

In der Stadt Halle (Saale) gibt es seit Jahren geförderten Wohnraum der zweckgebunden ist und nur mit Wohnberechtigungsschein (WBS) vermietet wird. Dabei ist der WBS einkommensabhängig.

Die Stadt Halle (Saale) hat in den vergangenen Jahren wie folgt gefördert:

95 WE	durch kommunale Förderung
138 WE	durch Investitionszuschüsse der Stadt Halle (Saale)
828 WE	durch Landesförderung

Da bei diesen Wohnungen für die Vermietung mit Wohnberechtigungsschein (WBS) unterschiedliche Bindungszeiträume (10, 15, 20 Jahre) gelten, sind bereits eine Vielzahl von Wohnungen aus der vertraglichen Bindung entfallen (z. B. Wohnanlage Nordlicht mit 345 WE). Das heißt, diese Wohnungen können nun ohne WBS auch an Personen mit höherem Einkommen frei vermietet werden.
Ab dem Jahr 2010 befinden sich nur noch 622 altersgerechte Wohnungen in Bindung. Diese geförderten Wohnungen sind allerdings teilweise auch in Einzelobjekten (Mietwohnung, Eigenheim ohne Betreuung) zu finden.
Die Wohnungssuche für Senioren mit geringer Rente wird dadurch schwieriger werden.

Das Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt hat am 01.04.2009 einen Fördermittelwettbewerb „Städte- und wohnungsbauliche Modellprojekte in Sachsen-Anhalt 2009“ ausgeschrieben. Ziel des Wettbewerbs ist u. a. die Herrichtung barrierearmer oder barrierefreier Mietwohnungen im vorhandenen Wohnungsbestand. Es kommen nur Projekte in das Auswahlverfahren, die ausschließlich in den 44 Stadtumbaustädten gelegen sind.
Eine eigenständige Förderrichtlinie zur Schaffung von altersgerechtem Wohnraum von Seiten des Landes Sachsen-Anhalt wird es sicher künftig nicht geben, da zum Teil Modellprojekte gefördert werden.

6.1.5 Angebote und Anbieter in Halle (Saale)

Der Wohnungsmarkt im Bereich des altengerechten und betreuten Wohnens hat sich in Halle außerordentlich positiv entwickelt. Gegenwärtig gibt es in Halle ca. 4.000 altersgerechte Wohnungen mit und ohne Betreuungsmöglichkeiten (Anlage 6). Aufgrund der wachsenden Differenzierung von Lebens- und Bedarfslagen älterer Menschen haben sich hier völlig unterschiedliche Wohnformen entwickelt.

6.1.6 Handlungsempfehlungen

1. Die Bereitstellung altersgerechter Wohnformen ist ein Handlungsfeld der Zukunft in jeder Stadt. Halle (Saale) steht vor der Herausforderung, altersgerechte Wohnkonzepte zu schaffen, die einerseits den unterschiedlichen Bedürfnissen und finanziellen Möglichkeiten älterer Menschen entsprechen und gleichzeitig den künftigen gesellschaftlichen Veränderungen einer Stadt Rechnung tragen. Wenn dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ gefolgt wird, werden Wohnangebote benötigt, die es ermöglichen, so lange wie möglich zu Hause zu verbleiben bzw. auch dort gepflegt zu werden. Zu den vielfältigen Wohnformen, die es in unserer Stadt bereits gibt, sollten neue Projekte, besonders die alternativen Wohnformen hinzukommen. z. B. selbst organisierte Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen, quartiersbezogene Wohnkonzepte. Ältere Menschen wissen

selbst am besten, welche Wohnform im Alter sie bevorzugen. Deshalb sollten die Gremien der Älteren gehört werden, aber auch „nachwachsenden“ Generationen Gehör geschenkt werden. Die in der kommenden Bürgerumfrage ausgewiesenen Fragen zu den Wünschen eines Wohnens im Alter auch jüngerer Menschen werden wichtige Auskünfte zu zukünftigen Wohnwünschen mehrerer Generationen erteilen. Diese müssen seitens der Altenhilfeplanung und der Stadtplanung ausgewertet und mit den Gremien der Senioren diskutiert werden.

2. Die konzeptionelle Vielfalt der Wohnangebote, die sehr ausdifferenzierte Projektlandschaft und die vielfältige Begriffswahl führen ohne entsprechende Übersichten und differenzierte Beratung zur Undurchschaubarkeit für Interessenten dieser Angebote. Das Angebot der Seniorenberatungsstelle in speziellen Wegweisern zu den Angeboten des altersgerechten Wohnens zu informieren, sollte gepflegt und weiterentwickelt werden. Dazu gehört nicht nur die Aktualisierung der Wohnungsangebote, der Preise sowie der Spezialisierung in den Bürgerinformationen selbst, sondern auch die Weiterführung der öffentlichen Bürgerinformationsveranstaltungen in den Begegnungsstätten und Vereinen.

6.2 Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement

6.2.1 Seniorenvertretung der Stadt Halle (Saale) e. V.

Eine wesentliche Empfehlung des Altenhilfeplanes 1994 wurde mit der Gründung der Seniorenvertretung der Stadt Halle (Saale) e. V. im Jahre 1995 umgesetzt. Die in der Stadt Halle (Saale) bestehenden Wohlfahrtsverbände, Seniorenvereine, freie Interessenverbände, Seniorenkreise der Kirchen sowie weitere Altenhilfeeinrichtungen haben diese Interessenvereinigung der Senioren als Dachverband gegründet. Derzeit gehören ihr 42 für Senioren tätige Organisationen an. Die Bemühungen richten sich insbesondere auf die Unterstützung der in der Altenarbeit tätigen Wohlfahrtsverbände und Vereine, auf die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ämtern und Einrichtungen der Stadt sowie auf die Gewinnung Ehrenamtlicher. In vier verschiedenen Arbeitsgruppen werden die Arbeitsschwerpunkte dieses Gremiums festgelegt: Wohnen im Alter, Sicherheit, Gesundheit im Alter, Renten.

Besonderer Arbeitsschwerpunkt ist die Information der Öffentlichkeit über besondere Belange älterer Menschen.

Die Seniorenvertretung ist Mitglied in der Landesseniorenvertretung Sachsen-Anhalt und in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO).

Sie verfügt über eine eigene Geschäftsstelle und wird als ständiger „Sachverständiger“ zu den Sitzungen des Sozial- und Gesundheits- und Gleichstellungsausschusses eingeladen.

Besondere Initiativen wie „Seniorenfreundlicher Service“ in Geschäften und öffentlichen Einrichtungen, „Seniorensicherheitsberater“ machen das breite Spektrum der Aktivitäten dieses Gremiums deutlich.
Die im Maßnahmenplan zur Seniorenpolitik beschlossene ideelle und materielle Unterstützung und Förderung wurde jährlich umgesetzt.
Ein vierteljährlich stattfindendes Gespräch mit dem Beigeordneten für Jugend, Schule, Soziales und kulturelle Bildung dient der Verständigung und Diskussion aller auftretenden Probleme und Fragen.

6.2.2 Handlungsempfehlungen

1. Die Seniorenvertretung ist weiterhin durch die Stadt finanziell und personell in ausreichendem Maße zu unterstützen, um die weitere Arbeit dieses Gremiums zu fördern.
2. Die Seniorenvertretung wird in ihrer Tätigkeit inhaltlich durch alle Dezernate der Stadt unterstützt. Die Koordination obliegt dem Dezernat IV.
3. Die Seniorenvertretung sollte in alle Prozesse der Gestaltung einer familien- und seniorenfreundlichen Umgebung (Barrierefreiheit) einbezogen werden.
4. Die Seniorenvertretung sollte in regelmäßigen Abständen über besondere Aktivitäten im Amtsblatt berichten können.
5. Ämter und Einrichtungen der Stadt sollten in stärkerem Maße das Zertifikat „Seniorenfreundlicher Service“ beantragen.
6. Den kommunalen Einrichtungen sowie den Fraktionen des Stadtrates wird empfohlen, eine enge Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung zu pflegen.

6.2.3 Projekte der Freiwilligenarbeit für ältere und mit älteren Menschen

Bürgerschaftliches Engagement in seiner Vielfalt ist in den letzten Jahren stärker in das Blickfeld der Gesellschaft gerückt. Unerlässlich ist es für die Bewältigung der mit dem demografischen Wandel verbundenen Herausforderungen. Im Fünften Altenbericht der Bundesregierung wird dargelegt, dass die Beteiligung älterer Menschen am bürgerschaftlichen Engagement in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist. Bei den 55- bis 64-Jährigen kann ein Drittel, bei den 65- bis 74-Jährigen ein Fünftel der Bevölkerung zur Gruppe der Engagementbereiten gezählt werden. Neben den bisherigen traditionellen Formen des Engagements in Parteien, Vereinen, Kirchen spielen nach und nach neue Engagementfelder eine Rolle: Gesundheit, Sport, Ökologie, Generationenprojekte. Noch nie war das Potenzial älterer Bürger/innen für ein ehrenamtliches Engagement so hoch wie heute. Ältere Menschen ab 50 sind gut ausgebildet, finanziell zum großen Teil abgesichert, gesundheitlich länger fit. Und trotzdem kann der Anteil der über 60-Jährigen im bürgerschaftlichen Engagement erhöht werden. Auch ältere Bürger/Innen brauchen in ihrem Engagement Strukturen, die Partizipation ermöglichen, die zu ehrenamtlichem Engagement motivieren.

In Halle (Saale) gibt es eine Vielzahl von Projekten der Freiwilligenarbeit mit älteren Menschen. Erst im Juni 2009 erhielt die Stadt den Zuschlag für das Bundesmodellprojekt „Aktiv im Alter“.

Projekt Seniortrainer/in - Erfahrungswissen für Initiativen

Die Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V. führt seit 2007 das Projekt „Seniortrainer – Erfahrungswissen Älterer für das Gemeinwesen“ durch, um das Erfahrungswissen älterer Menschen für das Gemeinwesen – Vereine, Initiativen, gemeinnützige Einrichtungen der Stadt Halle (Saale) - stärker nutzbar zu machen und Ideen zum Umgang mit dem demografischen Wandel in unserer Kommune zu entwickeln.

Seniorinnen und Senioren sollen dazu ermutigt werden, sich selbsttätig und eigenverantwortlich geeignete Engagementfelder zu erarbeiten und sich ihren Erfahrungen, Interessen und Fähigkeiten entsprechend in verschiedenen Projekten, Initiativen und Einrichtungen zu engagieren. Im Rahmen einer 50-stündigen Fortbildung und umfangreichen Praxisphasen werden den Seniorinnen und Senioren Kompetenzen und Fähigkeiten zur Projektentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit und Ressourcengewinnung vermittelt. Die Teilnehmer/innen werden durch die Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V. bei der Entwicklung konkreter Projekte unterstützt sowie bei der späteren Projektumsetzung begleitet.

Bisher haben bereits 30 Menschen über 50 Jahre an der Ausbildung zum Seniortrainer teilgenommen und danach eigene Ideen in die Tat umgesetzt. Die Seniortrainer engagieren sich beispielsweise für Migranten oder bieten Kreativ- und Gesundheitsangebote an. Aktuelle Projekte des Seniortrainerteams sind zum Beispiel: „Das Patennetzwerk für und mit Migranten“ im Mehrgenerationenhaus Halle (Saale) und im Frauenflüchtlingshaus, das Projekt „Bürger engagieren sich für ausländische Studierende“ oder die Begleitung und Unterstützung von Menschen, die von Armut betroffen sind. Die ausgebildeten Seniortrainer/innen arbeiten nach der Ausbildung im Seniortrainerteam Halle (Saale) zusammen, unterstützen sich gegenseitig und setzen auch gemeinsame Engagementprojekte beispielsweise im Rahmen des Freiwilligentages um. Die Fortbildung zum Seniortrainer wird auch in der Zukunft fortgesetzt und findet in der 3. Ausbildungsrunde ab Februar 2010 statt. Das Projekt Seniortrainer ist ein Kooperationsprojekt der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V., der Seniorenberatungsstelle der Stadt Halle (Saale) und der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt e. V.

Fortbildungsreihe „Bürgerschaftliches Engagement der älteren Menschen stärken“ in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligen-Agenturen

Im Rahmen der demografischen Entwicklung in Deutschland leben immer mehr Menschen länger und gesünder und suchen auch in der nachberuflichen Lebensphase sinnvolle Aufga-

ben, um sich in die Gesellschaft einbringen zu können. Um das bürgerschaftliche Engagement älterer Menschen zu unterstützen, bieten die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Sachsen-Anhalt e. V. und die Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt seit 2008 regelmäßig dezentrale Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für engagierte ältere Menschen in Sachsen-Anhalt an.
Im Jahr 2009 konnten im Rahmen dieser Kooperation im 1. und 2. Halbjahr auch acht Tagesfortbildungen für engagierte Ältere in Halle (Saale) durchgeführt werden, beispielsweise zu den Themen Ressourcengewinnung, Zeitmanagement, Fortbildung für Vorlesepaten, Gesprächsführung, Projektentwicklung und ehrenamtliche Hausaufgabenhilfe. Insgesamt nahmen an diesen Fortbildungen bisher über 60 engagierte Senioren/innen teil. Die Fortbildungsreihe soll auch zukünftig fortgesetzt werden.

Fortbildung zum Freiwilligen Seniorenbegleiter

Seit 2004 führt die Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V. ca. einmal jährlich eine Fortbildung für freiwillige Seniorenbegleiter durch. Die Fortbildung hat einen Umfang von 20 Stunden und führt die Ehrenamtlichen in Fragen der ehrenamtlichen Seniorenarbeit ein, gibt Hilfestellungen, praktische Tipps zu Umsetzung eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes und informiert über rechtliche Rahmenbedingungen. Die Fortbildung wird durch die Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V. in Kooperation mit verschiedenen Fachpartnern (z. B. Seniorenberatungsstelle, Pflegewissenschaftlern, Seelsorgern etc.) durchgeführt. Die Fortbildung bereitet auf eine ehrenamtliche Tätigkeit in einem Besuchsdienst für ältere und pflegebedürftige Menschen in verschiedenen Altenheimen, Sozialstationen und betreutem Wohnen vor. Die Ehrenamtlichen übernehmen Einzelpatenschaften, können aber auch Gruppenangebote umsetzen (z. B. Singen oder Vorlesen im Altenheim). Pro Fortbildungsreihe nehmen 10 - 20 Freiwillige an der Fortbildung teil.

Freiwilligendienste aller Generationen

Seit 2006 beteiligt sich die Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V. am Bundesprogramm „Freiwilligendienste aller Generationen“ und ermöglicht so auch älteren Menschen die Beteiligung an einer verbindlicheren Form bürgerschaftlichen Engagements in vielfältigen Bereichen gesellschaftlichen Lebens. Das Projekt ist offen für alle Altersgruppen richtet sich in Halle (Saale) aber seit 2009 schwerpunktmäßig vor allem an ältere Menschen ab 50 Jahre, insbesondere in der Übergangsphase zwischen Beruf und Ruhestand. Der Freiwilligendienst zielt darauf ab, Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen zu unterstützen und zu begleiten und den Dialog zwischen den Generationen zu befördern. Im Freiwilligendienst wird eine verbindliche wöchentliche Einsatzzeit von 15 Stunden durch die Freiwilligen zugesichert. Dafür gibt es im Gegenzug ein umfangreiches Qualifizierungs-, Austausch- und Be-

gleitungsangebot, einen Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz während des Dienstes und eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 100 € im Monat. Insgesamt absolvierten bisher über 50 Hallenserinnen und Hallenser einen solchen Freiwilligendienst aller Generationen. Das Projekt läuft noch bis 2011 und wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie das Land Sachsen-Anhalt gefördert.

Das Bundesmodellprojekt „Aktiv im Alter“

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat mit „Aktiv im Alter" ein neues Programm aufgelegt, das Kommunen dabei unterstützt, das Leitbild des aktiven Alters stärker in den Kommunen zu verankern und in konkretes Handeln umzusetzen.

Die Stadt Halle (Saale) beteiligte sich an der Ausschreibung zum Programm "Aktiv im Alter" und erhielt mit 150 Kommunen in Deutschland die Zusage. Durch diese Beteiligung sollen in der Stadt Halle (Saale) die Bedingungen für das Engagement älterer Menschen weiter verbessert werden, damit engagierte Seniorinnen und Senioren attraktive Projekte nach ihren Vorstellungen aufbauen können. Ziel ist es, den veränderten Lebensbedingungen der Älteren und ihrem neuen Lebensgefühl gerecht zu werden.

Die Projektumsetzung bis zum Herbst 2010 erfolgt in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen-Agentur Halle (Saale). Ein erster Schritt ist dabei die Bedarfsermittlung von Bürgerinnen und Bürgern. Interessierte Bürger/innen konnten dazu ihre Wünsche und Bedarfe in einer 1000-Wünsche-Box einwerfen. Über die 300 geäußerten Wünsche der Hallenserinnen und Hallenser wurde in einem Seniorenstadtgespräch Ende des Jahres 2009 berichtet. In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe von Stadt, Freiwilligenagentur, Seniorenrat und anderen interessierten Bürgern werden gegenwärtig Lösungsvorschläge erarbeitet.

Im Mai 2009 unterzeichnete die Stadt Halle (Saale) in diesem Zusammenhang gemeinsam mit der Seniorenvertretung das Memorandum „Mitgestalten und Mitentscheiden – ältere Menschen in den Kommunen“ und bekannte sich die Stadt Halle (Saale) zu einer Engagement fördernden Seniorenpolitik.

6.2.4 Das Mehrgenerationenhaus in Halle (Saale)

Mit dem Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser reagierte die Bundesregierung auf den demografischen Wandel. Hier werden verlässliche Strukturen für einen neuen Kreislauf des Gebens und Nehmens zwischen den Generationen geschaffen, ähnlich dem Prinzip einer Großfamilie, die es in traditioneller Form immer seltener gibt. Mehrgenerationenhäuser verbinden bürgerschaftliches Engagement, Selbsthilfe und professionelle Unterstützung zu einem Angebot. In Deutschland gibt es 500 Mehrgenerationenhäuser. Träger des MGH in Halle (Saale) ist das Familienzentrum Sankt Georgen e. V. Im Rahmen der IBA Stadtumbau 2010 ist der Standort des MGH vom Steg 3 in das Wohnviertel Glaucha, Zwingerstraße 17

verlegt worden. Es integriert sich in das Projekt „Sozialraum Glaucha“ und ist einer der Hauptakteure in der Durchführung der Stadtteilaktionen. Zu den Angeboten gehören: das BürgerCafe, welches Essen auch ausliefert, die flexible Kinderbetreuung, die Ausstattung von Familienfeiern und Kindergeburtstagen, der Seniortrainer-Treff, Internetkurse für Jung und Alt, Hausaufgabenhilfe, Schülerfrühstück u. a. mehr.

6.2.5 Handlungsempfehlungen

1. Die Stadt Halle (Saale) unterstützt alle Formen ehrenamtlichen Engagements für und mit älteren Menschen inhaltlich und personell. Sie fördert das Engagement nicht nur in den bestehenden Strukturen, sondern unterstützt ebenso die Übernahme neuer Tätigkeiten in Selbstorganisation.
2. Die Stadt entwickelt mit allen Akteuren der Altenhilfe das Altersbild in der Kommune weiter: ältere Menschen werden als Akteure und nicht nur als Hilfeempfänger gesehen. Dazu ist es wichtig die Stadt Halle (Saale) hin zu einer Bürgerkommune zu entwickeln, in der Elemente der Mitgestaltung und Mitentscheidung integraler Bestandteil in allen Politikfeldern sind. Hier geht es um verstärkte Bürgerorientierung, die strukturierte Möglichkeiten der Mitsprache von Bürger/innen und Mitgestaltung als Freiwillige meint. Die Kommune orientiert sich dabei am bundesweiten Leitbild „Mitentscheiden und Mitgestalten“ und setzt konkret zu entwickelnde Zielstellungen und Handlungsschritte gemeinsam mit bewährten und neuen Partnern (wie Seniorenrat, Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e. V., Bürgerstiftung Halle (Saale), Seniortrainer u. a.) um. Der Stadtrat wird dazu regelmäßig im Rahmen der Seniorenberichterstattung informiert.
3. Unterstützung der Freiwilligen-Agentur als Infrastruktureinrichtung und Anlaufstelle zur Förderung des Engagements von und für Seniorinnen und Senioren in Halle (Saale). Ältere Menschen brauchen Hilfe bei der Suche nach einem Engagement durch Beratung, Fortbildungen z. B. als Seniortrainer/innen, Lese- oder Sozialpaten und Begleitung beispielsweise bei der Entwicklung eigener Projekte.
4. Qualifizierung engagierter Seniorinnen und Senioren: Engagement braucht Unterstützung und gute Rahmenbedingungen. Fortbildungen sind ein wichtiger Bestandteil für die Qualifizierung und Würdigung von engagierten Senioren zu Fragen des Projektmanagements, aber auch zu spezifischen Engagementfeldern (Seniortrainer, Freiwillige Seniorenbegleiter, Familienpaten, Vorlesepaten etc.).
5. Unterstützung neuer Engagementformen: d. h. Einbeziehung von Freiwilligendiensten aller Generationen in die Arbeit öffentlicher Kultur- und Bildungseinrichtungen der Stadt Halle (Saale) um mit den vielfältigen Fähigkeiten, Kompetenzen und zeitlichen Ressourcen diese Einrichtungen attraktiver und offener gestalten zu können.

   Konkrete Freiwilligenprojekte von und für Senioren finden in der Kommune Unterstützung durch verbindliche Ansprechpartner in der Kommunalverwaltung und durch die Bereitstel-

lung von Räumen und Sachmitteln. In der Perspektive könnte ein Projektefonds zur Umsetzung ausgewählter Freiwilligenprojekte von Senioren eine notwendige nachhaltige Unterstützung bieten, ggf. mit der Unterstützung von Unternehmen.

6. Die Seniorenvertretung regt an, jährlich ein Zertifikat „Für vorbildliche ehrenamtliche Arbeit im Seniorenbereich“ im Zusammenwirken mit der Stadt und der Freiwilligenagentur zu verleihen. Dieser Vorschlag sollte Unterstützung finden.

6.3 Gesundheit, geriatrische Rehabilitation

Die Stadt Halle (Saale) hat im Jahr 2007 zusammen mit den Städten Leipzig und Erfurt in einem gemeinsamen Gesundheitsbericht die Gesundheit der Senioren thematisiert. Dabei wurden erstmals Gesundheitsdaten der Altersgruppe ab 65 Jahre aus Krankenhäusern, von den Krankenkassen, aus den statistischen Landesämtern, der Kommunalstatistik und bundesweiten Studien zusammengefasst und in den drei Städten vergleichend dargestellt.

Die Daten umfassen die folgenden Bereiche:

- Demografische Situation und Bevölkerungsvorausschätzung
- Gesundheitliche Beeinträchtigung im Alter
- Sterblichkeit im Alter
- Gesundheitliche Betreuung und Versorgung
- Selbsthilfe
- Soziale Lage und Gesundheit

Schwerpunkte des Berichtes waren u. a. die gesundheitlichen Beeinträchtigungen, stationäre Behandlungsfälle mit einigen ausgewählten Erkrankungen wie Krebserkrankungen, Diabetes mellitus und psychische Verhaltensstörungen.

Ergebnisse

Schwerpunkte des Berichtes waren u. a. die gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Erkrankungen im Alter, medizinische Versorgung und Pflege.

In Halle wird sich bis 2025 die Zahl der hochbetagten Menschen (85 und älter) nahezu verdoppeln.

Der Bericht zeigt u. a. das Ausmaß der Zunahme der stationären Behandlungsfälle und der chronischen Erkrankungen. So sind Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems und Neubildungen die häufigsten Behandlungsanlässe im Krankenhaus. Die Anzahl der Menschen mit Diabetes mellitus hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen, davon sind etwa zwei Drittel 65 Jahre und älter. Die Häufigkeit nimmt mit steigendem Alter zu. Die Daten belegen, dass gerontopsychiatrische Erkrankungen und Depressionen etwa die Hälfte der stationären

Behandlungsanlässe der psychischen- und Verhaltensstörungen der über 65-jährigen ausmachen.

Handlungsempfehlungen aus dem Bericht

- Anpassung der Versorgungsstrukturen und Angebote an die demografische Entwicklung,
- Ermittlung des Bedarfs an medizinischer Versorgung, sozialer Betreuung und Pflege,
- Ausbau der Maßnahmen und Informationen zur Verbesserung der Mobilität (Bewegung, Sturzprophylaxe, Ernährung),
- Förderung der Inanspruchnahme an den Früherkennungsprogrammen der GKV,
- Stärkere Einbeziehung der Umweltfaktoren (barrierefreie Gestaltung des Wohnraumes, Ausstattung mit Hilfsmitteln und Dienstleistungen in Nähe des Wohnortes),
- Zusammenarbeit der Kommune mit den Hausärzten in der geriatrischen Versorgung,
- Unterstützung der Selbsthilfe- und Angehörigengruppen.
- Schaffung und Angebote von Programmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für ältere Menschen.

Ziel des Berichtes war die Thematisierung der Gesundheit der Senior/Innen als Orientierungshilfe für das weitere kommunale Handeln.
Der Bericht stellt auch dar, dass die präventiven Potenziale bei den älteren Menschen häufig unterschätzt bzw. ungenügend aktiviert sind.

6.3.1 Geriatrie

Die Geriatrie ist die Fachrichtung in der Medizin, die auf die Behandlung älterer mehrfach erkrankter Menschen ausgerichtet ist. Entgegen der Entwicklung zunehmender Spezialisierung organbezogener Disziplinen sieht die Geriatrie ihre Aufgabe in einer breit angelegten Diagnostik verschiedener körperlicher, psychischer und sozialer Merkmale und Einbußen, die mit einem interdisziplinären geriatrischen Team patientenorientiert behandelt werden. Das Ziel der Maßnahmen ist die optimale Alltagskompetenz der Patienten, um ihnen eine weitgehend selbstständige Lebensführung zu ermöglichen.
Das Spektrum chronischer Erkrankungen, funktioneller Einschränkungen und Ursachen sozialer Deprivation verdichtet sich mit zunehmendem Alter unterschiedlich und nicht jeder alte Mensch erfüllt die Kriterien geriatrischer Definition. In jedem Fall aber stellen ältere Patienten unser Gesundheitssystem vor andere Anforderungen als junge. Diese Erkenntnis setzt sich in Deutschland im Unterschied zu anderen europäischen Ländern und den USA nur zöger-

lich durch und so fehlt nach wie vor eine konsequente patientengerechte Versorgung älterer und geriatrischer Patienten.[9]

In Sachsen-Anhalt wurde vor Kurzem ein überarbeitetes Landesgeriatriekonzept veröffentlicht, worin auf die Notwendigkeit abgestufter wohnortnaher Angebote im Rahmen vernetzter Strukturen hingewiesen wird. Nach dem alten Konzept von 1996 haben sich inzwischen 13 geriatrische Krankenhausabteilungen jeweils zentral in den Landkreisen etabliert, die so genannten Geriatrischen Zentren. Nach wie vor fehlen Maßnahmen zur Verbesserung der ambulanten Versorgung, so dass nicht nur die Prävention der Pflegebedürftigkeit sondern auch die Nachhaltigkeit der stationären geriatrischen Behandlung problematisch bleibt.[10]

Klinik für Geriatrie im Diakoniekrankenhaus Halle (Saale)

Das Konzept der Klinik für Geriatrie im Diakoniekrankenhaus Halle (Saale) beinhaltet die patientenorientierte Behandlung älterer mehrfach erkrankter Menschen, die in ihrer Selbsthilfefähigkeit bedroht oder bereits eingeschränkt sind. Dies wird mittels eines geriatrischen Teams erreicht, dem Ärzte, Pfleger, Therapeuten und Sozialarbeiter sowie Psychologen, Diätassistenten und Seelsorger angehören. Während des Aufenthaltes im Krankenhaus wird nach den Ergebnissen alltagsrelevanter Testverfahren eine frührehabilitative Therapie entsprechend den Bedürfnissen der Patienten durchgeführt und die Hilfsmittel-Versorgung und Beratung über nachstationäre Versorgung angeboten. Dafür stehen 30 stationäre Betten unter fachärztlicher Leitung zur Verfügung. Für Patienten, die nicht vollstationär im Krankenhaus behandelt werden müssen, kann alternativ bei der Krankenkasse die teilstationäre Behandlung beantragt werden. Dann werden die Maßnahmen tagsüber in Anspruch genommen, aber die übrige Zeit zu Hause verbracht. Die Tagesklinik verfügt formal über 20 Plätze, die nicht ausgelastet werden können, weil ca. 50% der Anträge von den Kassen abgelehnt werden.

Ein wichtiges Angebot für ältere Menschen, die an Gedächtnisstörungen oder Demenz leiden, bietet die Gedächtnisambulanz, wo in ausführlichen Gesprächen und Tests die Hirnleistung, die Beeinträchtigung des Alltags und die Belastung der Angehörigen erfasst werden. In der anschließenden Beratung werden bei Bedarf Therapie und eine Angehörigenschulung angeboten, aber auch alternative Möglichkeiten besprochen. Dieses Konzept wird von den Kostenträgern bisher nicht unterstützt, so dass eine konsequente strukturierte Versorgung demenzkranker Menschen in Halle (Saale) fehlt. Das ist umso unverständlicher als die Neuerkrankungsrate deutlich höher liegt als bei anderen chronischen Erkrankungen und der Pflegebedarf bei kompetenter Behandlung verzögert werden kann.

Die Aufgabe eines Geriatrischen Zentrums ist nach der Idee des aktualisierten Geriatriekonzepts für Sachsen-Anhalt aber nicht nur die Versorgung im stationären Bereich,

[9] CÄ Dr. S. Reuter, Klinik für Geriatrie, Diakonie Halle
[10] CÄ Dr. S. Reuter, Klinik für Geriatrie, Diakonie Halle

sondern insbesondere auch die Vermittlung geriatrischer Arbeitsmethoden und der Aufbau ambulanter Netzwerke. Das ist Konsens der Autoren, die das neue Geriatriekonzept im Gesundheitsministerium vorgestellt haben. Ziel ist es, Versorgungsstrukturen aufzubauen, die eine konsequente sektorenübergreifende sachgerechte Versorgung älterer Menschen ermöglichen.

6.3.2 Handlungsempfehlungen

1. Aufgrund der Verschiedenartigkeit der Bedürfnisse älterer mehrfach erkrankter oder von Demenz betroffener Menschen müssen verschiedene Therapieformen in unterschiedlicher Intensität gleichzeitig angewandt werden. Diese Maßnahmen müssen konsequent von einer Person (Arzt, Case Manager, Pflegefachkraft) koordiniert, überwacht und evaluiert werden. Ziel sollte es sein, ein Verbundsystem in Halle (Saale) aufzubauen, in dem Ärzte in verschiedenen Stadtteilen arbeiten, die in ambulanter Geriatrie oder Rehabilitation fortgebildet sind.
2. Die Stadt sollte das bestehende Netzwerk an Sozialarbeitern in den Sozialräumen erweitern, um innerhalb des Verbundsystems einerseits die Beratung und Betreuung gefährdeter Menschen im Alter zu gewährleisten als auch die Kontakte zu den Leistungserbringern herzustellen. Ein gemeinsamer Handlungspfad sollte diesbezüglich erarbeitet werden. Der Schulung der Sozialarbeiter zu geriatrischen Themen kommt besondere Bedeutung zu.
3. Ein weiterer wichtiger Handlungsansatz ist die Integrierung Ehrenamtlicher (z. B. der Senior-Trainer-Kompetenzteams in die Stadtteil-Teams). Diese Ehrenamtlichen können einerseits Informationen beschaffen, die Professionellen unterstützen und in ihrer Altersgruppe Eigenaktivitäten fördern wie Sport, Vermittlung in Vereine, Gedächtnistraining, soziale Kontakte. Sie sollten Senioren helfen Frühsymptome festzustellen (Demenz, Sturzgefahr), damit der Hausarzt möglichst schnell prüfen kann, ob eine Zuweisung zum geriatrischen Zentrum erforderlich ist.

   Eine entsprechende Arbeitsgruppe aus Fachleuten des geriatrischen Zentrums der Diakonie Halle (Saale), der Kommune, des Bereiches Pflegewissenschaft der Martin-Luther-Universität und anderer Akteure hat sich bereits gebildet.

6.3.3 Gerontopsychiatrie

Die Deutsche Gesellschaft für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie (DGGPP) definiert die Gerontopsychiatrie als ein Teilgebiet der klinischen Psychiatrie und Psychotherapie. Aufgrund der vielfältigen Verflechtungen der psychischen Befindlichkeit alter Menschen mit dem körperlichen Wohlbefinden und den sozialen Rahmenbedingungen, ist es für die Gerontopsychiatrie erforderlich, enge Kontakte mit der klinischen Geriatrie und der Altenhilfe sowie

zum gesamten Bereich der Gerontologie mit ihren Subdisziplinen (z. B. Psychogerontologie, soziale Gerontologie) zu unterhalten.
Hauptkrankheitsbild der Gerontopsychiatrie ist die Demenz.
Mit Demenz wird ein fortschreitender Verlust an Gedächtnisleistungen und kognitiven Funktionen bezeichnet, der nach mehrjährigem Verlauf zur völligen Pflegebedürftigkeit führen kann.[11]
Studien belegen, dass die Prävalenz demenzieller Erkrankungen exponentiell mit dem höheren Lebensalter steigt: Der Abschlussbericht zum Projekt der Aktion Psychisch Kranke (APK) e. V. „Organisation von Hilfen für alte Menschen mit psychischen Erkrankungen“ (2009) verweist auf folgende Prävalenzraten:

60-Jährige ca. 1%	- 80-Jährige ca. 20%
70-Jährige ca. 5%	- 90-Jährige ca. 30%

Für die Stadt Halle (Saale) ergeben sich aus den altersspezifischen Prävalenzraten (und der Annahme, dass diese auch künftig gleich bleiben) unter Nutzung der Bevölkerungsvorausberechnungen folgende prognostische Erkrankungszahlen (Schätzung – absolut) 65jährig und älter:

Jahr 2005	- 2.994 Demenzkranke
Jahr 2025	- 4.002 Demenzkranke

Der Gesundheitsbericht 2007 geht davon aus, dass die Dunkelziffer wesentlich höher liegt, weil eine fundierte Frühdiagnostik durch den behandelnden Hausarzt sowie eine entsprechende Spezialeinrichtung fehlen und nach Studien auch ein Teil der Demenzerkrankten selten einen Arzt aufsucht. Sandholzer hat 1999 gefunden, dass in deutschen Hausarztpraxen nur 14 % der Demenzen diagnostiziert werden, d. h., in Wirklichkeit muss man eher von doppelt so vielen Fällen ausgehen.
Die Psychiatrieplanung der Stadt stellt fest, dass Demenzerkrankungen nur ein Teil von psychischen Erkrankungen im Alter sind, häufig kommen noch Depressionen, Angst- und Suchterkrankungen vor. Risikoerhöhende Faktoren für verstärkte depressive Erkrankungen sind die hohe Multimorbidität (gleichzeitiges Auftreten anderer körperlicher Erkrankungen) sowie die Häufung von hirnorganischen Syndromen.
Unter den gerontopsychiatrischen Erkrankungen gehören die Demenzerkrankungen zu den häufigsten und folgereichsten psychiatrischen Erkrankungen im höheren Alter. Sie sind auch

[11] vgl. 4. Bericht zur Lage der älteren Generation der Bundesregierung, S. 164 ff.

neben den Erkrankungen des Bewegungsapparates die teuerste Krankheit im Gesundheitssystem, weil sie sehr betreuungs- und pflegeintensiv sind.[12]
Demenzerkrankung ist heute noch nicht heilbar. Man kann aber die krankheitsfördernden Faktoren im Anfangsstadium so beeinflussen, dass der Krankheitsbeginn heraus gezögert werden kann. Wissenschaftliche Erfahrungen belegen, dass präventive Früherkennung mittels spezialisierter Diagnostik und eine gute psychiatrische Grundkompetenz der behandelnden Hausärzte den Krankheitsbeginn um bis zu 2,5 Jahren hinauszögern können. Dadurch kann die Lebensqualität der Betroffenen verbessert, eine frühe vollstationäre Hilfebedürftigkeit verzögert und das „selbstständige" Leben in der eigenen Häuslichkeit verlängert werden.
Weil die Mehrzahl der gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen – auch in Halle (Saale) – noch zu Hause lebt, laut Psychiatrieplanung der Stadt Halle (Saale) 2006 sind es ca. 70 %, und von Angehörigen – vorwiegend ältere – betreut wird, müssen Hilfsangebote auch auf Unterstützung der pflegenden Angehörigen abstellen.

6.3.4 Handlungsempfehlungen

Die Entwicklung langfristig tragbarer regionaler Lösungen im Bereich Gerontopsychiatrie ist nur als Teil eines gesamt-gesellschaftlichen und gemeinsamen Agierens unterschiedlicher Träger und Institutionen möglich. In der Stadt Halle (Saale) wurde deshalb im Jahr 2000 in der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) der AK „Gerontopsychiatrie" gebildet, seine zentralen Aufgaben sind:

- fachliche Zuarbeit zur Psychiatrieplanung der Stadt
- Kooperation und Vernetzung der regionalen Angebote
- gezielte Öffentlichkeitsarbeit
- Organisation von Weiterbildung (z. B. Hausärzte, ambulante Pflegdienste)

Verschiedene stationäre, teilstationäre und ambulante medizinische und komplementär begleitende Angebote sind in Halle (Saale) für die Zielgruppe der psychisch kranken alten Menschen bereits vorhanden[13], jedoch fehlt bisher ihre nutzerfreundliche und ressourcenorientierte verbindliche Vernetzung.
Hier gilt es künftig in Halle (Saale) anzusetzen und daraus leiten sich auch die folgenden Handlungsbedarfe ab:

1. Initiierung und Entwicklung eines geeigneten gerontopsychiatrischen Konzeptes mit Bündelung der vorhandenen geriatrisch/gerontopsychiatrischen Angebote in einem Verbund mittels verbindlicher Kooperation und Vernetzung.

[12] vgl. Abschlussbericht APK, 2009
[13] vgl. Wegweiser Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik für die Stadt Halle (Saale) und den Landkreis Saalkreis" und Seniorenwegweiser „Wohnen & Pflege im Alter."

2. Umsetzung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“. Dabei kommt dem möglichst langen Erhalt der eigenen Wohnung des Betroffenen die primäre Bedeutung zu, demenzkranke Menschen suchen oft „ihr Zuhause“. Zur Umsetzung dieses Grundsatzes sind entsprechende Kriterien notwendig wie:
    - verlässliche, ambulante niedrigschwellig - begleitende/unterstützende Hilfen in der Häuslichkeit des Betroffenen und barrierefreie; stadtteilbezogene Beratungsstellen,
    - spezialisierte Frühdiagnostik, gute psychiatrische Frühintervention durch den behandelnden Hausarzt, weil die meisten älteren Menschen zuerst vom Hausarzt behandelt werden und
    - gezielte Öffentlichkeitsarbeit in den Medien.

Die Umsetzung dieser Zielstellungen ist ein wesentlicher Arbeitsbereich der PSAG, des AK Gerontopsychiatrie.

6.3.5 Prävention und Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung und Prävention im Alter haben eine große Bedeutung für das Wohlbefinden und die Erhaltung von Selbstständigkeit im Alter.
Präventive Maßnahmen können helfen, die Entstehung von körperlichen und seelischen Krankheiten zu verhindern. Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention im Alter werden deshalb von unterschiedlichen Akteuren, wie den Krankenkassen, den Sportvereinen, Seniorenvereinen und anderen Aktiven unterbreitet. Defizite gibt es weniger in der Breite der Angebote, die vorhanden sind, als in der Möglichkeit älterer Menschen zu einem Überblickswissen zu gelangen. Mangelnde Kooperation der verschiedenen Anbieter, Defizite in der Kommunikation der Angebote zu den verschiedenen Zielgruppen erschwert den Zugang Älterer zu Sport- und Bewegungsangeboten. In einer Gemeinschaftsinitiative von Seniorenberatungsstelle und Seniorenrat ist im Sommer 2009 eine Bürgerinformation (Anlage 7) erarbeitet worden, welche Bewegungsangebote für Ältere zusammenfasst und Ansprechpartner benennt. Hier sollte konsequent weiter gearbeitet werden, um weitere Angebote zu publizieren.

Das Gesunde-Städte–Netzwerk Halle (Saale)

Die Gesunde- Städte -Bewegung ist eine Initiative des Europäischen Regionalbüros der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Umsetzung der Regionalstrategie„Gesundheit21“.
In der Bundesrepublik Deutschland erfolgte die Gründung des nationalen Gesunde-Städte-Netzwerks im Juni 1989.
Mittlerweile ist das Netzwerk auf 67 Mitglieder (Kommunen und Kreise), die rund 20 Millionen Menschen repräsentieren, angewachsen.

Die Stadt Halle (Saale) ist seit 1992 Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland und seit 2002 Kompetenzzentrum für „Stadtteilbezogene, bürgerorientierte Stadtentwicklung“. Mittlerweile arbeiten im Projekt in Halle (Saale) mehr als 70 Beteiligte aus Vereinen, Verbänden, Initiativen und der Verwaltung an Projekten in thematischen Arbeitskreisen zusammen. Der „Gesunde Stadt“-Ansatz ist lebensweltorientiert (z. B. in Schule und Stadtteil) aber auch an Zielgruppen gewandt (z. B. Kinder und Jugendliche, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Seniorinnen und Senioren).
Eine Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die das Deutsche Institut für Urbanistik zum Thema „Seniorengesundheit“ in allen deutschen Städten 2006/2007 durchgeführt hat, stellt die Aktivitäten der Gesunden Städte den nicht Mitgliedsstädten gegenüber.
Im Ergebnis haben in den Gesunden Städten gesundheits- und sozialbezogene Fragestellungen einen höheren Stellenwert. Gerade die Gesunden Städte identifizieren sich mit dem nationalen Aktionsplan für eine gesunde Ernährung und mehr Bewegung und werden sich zukünftig auch noch stärker auf diesem Präventionsfeld bewegen müssen. Im Gesunde-Städte-Projekt Halle (Saale) sind bereits seit Jahren einige Initiativen und Projekte auf die älter werdende Stadtgesellschaft ausgerichtet.
So existieren Angebote im Gesundheitssport z. B. die seit mehren Jahren durchgeführte Walking-Tour. Wichtiger jedoch sind die vielen gesundheitsorientierten Kursangebote in Sportstätten und Vereinen.

Selbsthilfebewegung

Eine besonders aktive Rolle in der Stadt Halle (Saale) nimmt die Selbsthilfebewegung ein. Der positive Trend im Rahmen von Gesundheitsförderung und Prävention ist bei den lokalen 210 Selbsthilfegruppen in Halle (Saale) festzustellen, welche daher unterstützt und kontinuierlich gefördert werden. Jährlich durchgeführte Tage der Selbsthilfe sind wichtige Beiträge für ein soziales Klima in der Stadt.

6.3.6 Handlungsempfehlungen

1. Gesundheitsförderung und Prävention stellen eine gesamtgesellschaftliche und über die Gesundheitspolitik hinausgehende Querschnittsaufgabe dar, die auch mit in den Zuständigkeitsbereich der Kommunen fällt und somit als ressortübergreifendes Organisationsprinzip umgesetzt werden sollte.
2. Eine „gesunde Stadt“ im Sinne der WHO ist einem ganzheitlichen Ansatz (Verhaltens- und Verhältnisprävention) verpflichtet und sollte bestrebt sein, Gesundheitsförderung als durchgängiges Organisationsprinzip in den vielfältigen Lebensweltensein (Kindergärten, Schulen, Betriebe, Krankenhäuser) nachhaltig zu verankern.

3. Die wesentliche Aufgabe von Kommunen ist es zu vermitteln und zu vernetzen, d. h. die aktive und permanente Kooperation mit allen Akteuren innerhalb und außerhalb des Gesundheitswesens. Hier setzt das Gesunde-Städte-Netzwerk mit seinen zahlreichen Akteuren und thematischen Arbeitskreisen in Halle (Saale) an.
4. Deutlicher Bedarf für die Zukunft in Halle (Saale) wird aus der Sicht des Gesunde-Städte-Projekts Halle (Saale) gesehen, die bereits bestehenden vielen Einzelinitiativen synergetisch zu nutzen. um so die vorhandenen Präventionspotenziale auszuschöpfen, insbesondere im Rahmen von verbesserter Kooperation, Koordination und Vernetzung.
5. Das bedeutet auch, neu über die Verteilung und Bereitstellung von Ressourcen in der der Stadtverwaltung für den präventiven Bereich nachzudenken.

6.4 Pflege

Ausgangssituation

Durch die Einführung der Pflegeversicherung (für den ambulanten und teilstationären Bereich 1995, für den stationären Bereich 1996) sollte das finanzielle Risiko bei Pflegebedürftigkeit gemildert werden.

Wesentliches Ziel war es, die Abhängigkeit pflegebedürftiger Menschen von der Sozialhilfe zu vermeiden bzw. zu verringern.

Da jedoch alle Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung budgetiert waren und sind, muss die Sozialhilfe auf Grund des Grundrechtes auf Schutz der Menschenwürde den anderweitig nicht gedeckten Bedarf an Hilfe zur Pflege übernehmen (Auffangfunktion).

Aus diesem Grund wurde auch mit Einführung des Sozialgesetzbuches XII im Jahr 2005 der Begriff der Pflegebedürftigkeit gegenüber der Pflegeversicherung erweitert, die eine Pflegebedürftigkeit erst ab einem bestimmten Pflegeaufwand anerkennt.

Wirklich entscheidende Änderungen wurden nunmehr mit der Reform der Pflegeversicherung zum 01.08.2008 vorgenommen.

Die wichtigsten Verbesserungen für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige sind:

- schnellere Begutachtung durch den MDK
- schrittweise Anhebung der Leistungsbeträge, sowohl für Pflegegeld, als auch für Pflegesachleistungen im ambulanten und vollstationären Bereich
- Verkürzung der Wartezeit für die erste Inanspruchnahme der Verhinderungspflege von zwölf auf sechs Monate, zuzüglich Anhebung der Leistungsbeträge
- Erhöhung des Gesamtanspruches der Tages- und Nachtpflege)
- besondere Leistungen für Demenzkranke

- zusätzliche Betreuungsleistungen von bisher 460 € auf bis zu 2.400 € jährlich für Personen mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz (auch für Personen ohne Pflegestufe)
- Versicherte erhalten ab 01.07.2008 Leistungen aus der Pflegeversicherung, wenn sie in den letzten 10 Jahren vor der Antragstellung mindestens 2 Jahre als Mitglied versichert waren (vorher 5 Jahre).

Situation in Halle (Saale)

In Halle (Saale) ist seit 1999 die Zahl der nach SGB XI bestätigten Pflegebedürftigen kontinuierlich gestiegen. Nach der aktuellen Pflegestatistik waren 8.086 Personen im Jahr 2007 pflegebedürftig. Davon wurden die meisten Personen in ihrer eigenen Häuslichkeit – sowohl von Angehörigen allein als auch unter Mithilfe von Pflegediensten - versorgt (68,5 %).
2.551 Pflegebedürftige (31,5 %) wurden im Jahr 2007 in Pflegeheimen versorgt.
6.824 Pflegebedürftige waren älter als 65 Jahre, davon 1.681 männlich, 5.143 weiblich.[14]

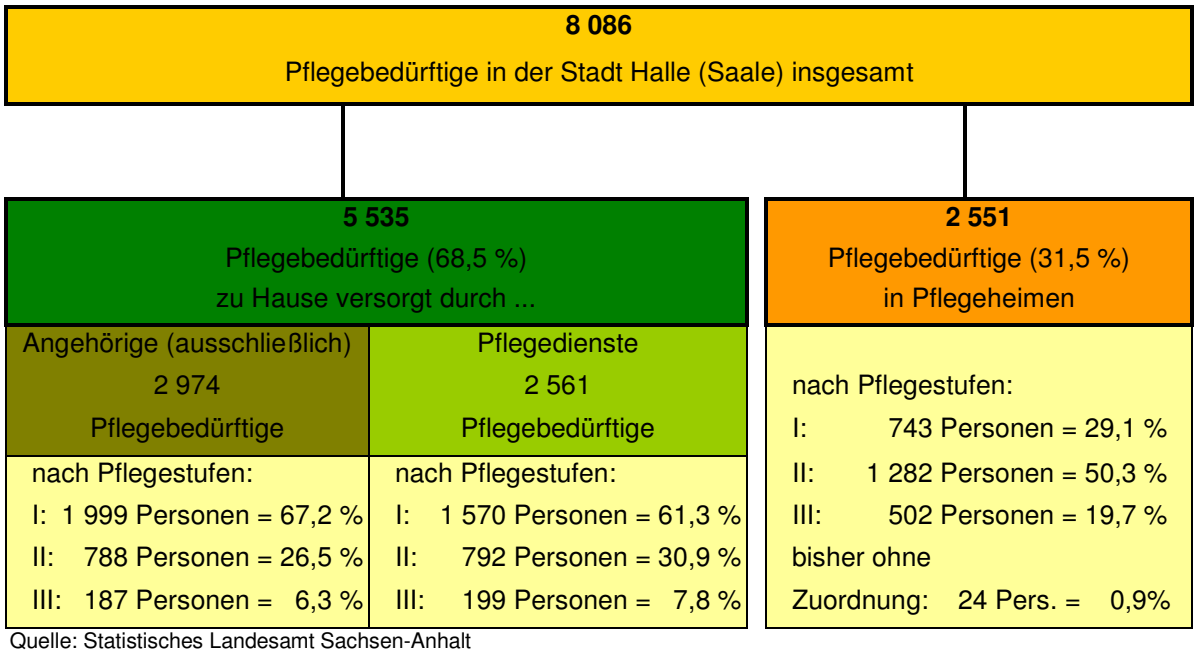
[14] Statistisches Landesamt

Pflegebedürftige in der Stadt Halle (Saale) 1999 – 2007 nach Art der Versorgung

	Pflegebedürftige in der Stadt Halle (Saale)									
	1999		2001		2003		2005		2007	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
	Personen									
Pflegebedürftige insgesamt	**6 103**	**100**	**6 468**	**100**	**7 159**	**100**	**8 081**	**100**	**8 086**	**100**
davon										
zu Hause versorgt durch ...	**4 186**	**68,6**	**4 577**	**70,8**	**5 002**	**69,9**	**5 604**	**69,3**	**5 535**	**68,5**
ausschließlich Angehörige	2 883	68,9	2 754	60,2	2 901	58,0	2 830	50,5	2 974	53,7
nach Pflegestufen										
Stufe I	1 685	58,4	1 674	60,8	1 854	63,9	1 900	67,1	1 999	67,2
Stufe II	988	34,3	893	32,4	846	29,2	746	26,4	788	26,5
Stufe III	210	7,3	187	6,8	201	6,9	184	6,5	187	6,3
ambulante Pflegedienste	1 303	31,1	1 823	39,8	2 101	42,0	2 774	49,5	2 561	46,3
nach Pflegestufen										
Stufe I	675	51,8	938	51,5	1 123	53,5	1 637	59,0	1 570	61,3
Stufe II	527	40,4	746	40,9	795	37,8	901	32,5	792	30,9
Stufe III	101	7,8	139	7,6	183	8,7	236	8,5	199	7,8
in Pflegeheimen	**1 917**	**31,4**	**1 891**	**29,2**	**2 157**	**30,1**	**2 477**	**30,7**	**2 551**	**31,5**
nach Pflegestufen										
Stufe I	609	31,8	540	28,6	580	26,9	693	28,0	743	29,1
Stufe II	904	47,2	991	52,4	1 150	53,3	1 237	49,9	1 282	50,3
Stufe III	352	18,4	348	18,4	399	18,5	516	20,8	502	19,7
bisher ohne Zuordnung	52	2,7	12	0,6	28	1,3	31	1,3	24	0,9

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

„Eckdaten“ der Pflegestatistik 2007 in der Stadt Halle (Saale)



Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt

6.4.1 Ambulante Angebote

In der Pflegeversicherung gilt der Vorrang der häuslichen Pflege vor Pflege in teilstationären und stationären Einrichtungen (§ 3 SGB XI), es gilt der Grundsatz „ambulant vor stationär“.

Diesem Grundsatz kann nur Rechnung getragen werden, wenn auf die Lebenssituation von Pflegebedürftigen, auf die familiären Pflegeressourcen, auf die Wohnbedingungen und die sozialen Bindungen innerhalb der örtlichen Gemeinschaft Einfluss genommen wird. Das heißt auch, dass nur dann stationäre Pflege vermieden wird, wenn das soziale Netz an vorpflegerischen Angeboten in Halle erhalten bleibt, Kontaktstellen für Bürgerinnen und Bürger zur anbieterneutralen Beratung zur Pflege erhalten bleiben und stärker dem Wunsch der Pflegebedürftigen nach sozialen Kontakten entsprochen wird.
Die Pflegestatistik belegt, dass die Mehrzahl der Pflegebedürftigen zu Hause gepflegt wird.
In Halle arbeiten 47 von den Pflegekassen zugelassene ambulante Pflegedienste, die im Jahr 2007 in Halle 2.661 Pflegebedürftige zu Hause versorgt haben. Pflegedienste bieten in ihrem Leistungsspektrum auch hauswirtschaftliche Leistungen an, einige auch einen „Essen auf Rädern“ Service.

6.4.2 Teilstationäre Angebote

Tagespflege

Die Tagespflege ist eine teilstationäre Angebotsform, um hauptsächlich pflegende Angehörige zu entlasten. Der Pflegebedürftige wird tagsüber in der Woche in einer Pflegeeinrichtung betreut.
In Halle (Saale) gibt es derzeit sechs Anbieter von Tagespflege mit insgesamt 77 Plätzen (Anlage 8).
Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Kapazitäten in diesem Angebot ausreichend sind.

6.4.3 Stationäre Angebote

Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege

Wenn eine häusliche Pflege vorübergehend nicht möglich ist, z. B. in Folge von Urlaub oder Krankheit der Pflegeperson, kann für maximal vier Wochen pro Kalenderjahr eine vollstationäre Pflege in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung in Anspruch genommen werden. Sie trägt oftmals entscheidend zur Stabilisierung des familiären pflegerischen Umfeldes bei.
In Halle (Saale) gibt es sowohl separate Kurzzeitpflegeeinrichtungen als auch die Möglichkeit der Kurzzeitpflege in einem Pflegeheim. Fast alle Heime haben diesbezüglich einen Versorgungsvertrag mit den Pflegekassen abgeschlossen. Hier handelt es sich um „eingestreute“ Plätze. Die Nachfrage kann außer in Einzelfällen in der Urlaubszeit jederzeit gedeckt werden.

Dauerpflege

Reichen häusliche oder teilstationäre Pflege nicht mehr aus, kann der Pflegebedürftige in einem Heim seiner Wahl untergebracht werden.
In der Stadt Halle (Saale) gibt es **2.797 Pflegeheimplätze** in 42 Pflegeeinrichtungen (Anlage 9). Davon gibt es in den kommunalen Stiftungen 560 Plätze, in Heimen der Wohlfahrtsverbände 1.093 und in privaten Pflegeeinrichtungen 1.144 Plätze. Dies entspricht einem Versorgungsgrad von über 5,2 % der 65-Jährigen und älter. Die Stadt Halle (Saale) liegt damit über dem Landesdurchschnitt (4,8 %).
In Halle (Saale) ist durch die Modernisierung vorhandener Einrichtungen bzw. den Neubau von Pflegeheimen seit der Wende eine merkliche Verbesserung in der Versorgungsstruktur eingetreten. Aber nicht nur die Anzahl der vorhandenen Heime und die damit verbundene Platzkapazität sowie der bauliche Zustand der Einrichtungen haben sich verändert, sondern der Charakter der Einrichtungen selbst. Pflegeheime sind zum Wohnort älterer Menschen geworden und haben sich für neue Versorgungskonzepte geöffnet. Einige Einrichtungen haben sich auf die Pflege und Betreuung älterer Menschen mit demenziellen Erkrankungen spezialisiert. So entstand im Akazienhof ein Pflegeheim der vierten Generation, welches das Konzept der Hausgemeinschaften umsetzt.

Neben der vollstationären Dauerpflege halten die Einrichtungen folgende Angebote vor:

- Kurzzeitpflege
- Tagespflege/Nachtpflege
- Betreutes Seniorenwohnen
- Hausgemeinschaften für Menschen mit Demenz
- Begegnungsstätten, die für das angrenzende Wohngebiet offen sind

6.4.4 Handlungsempfehlungen

1. Durch den demografischen Wandel und vor allem den wachsenden Anteil der Hochaltrigen ist ein weiterer Anstieg der Pflegebedürftigen zu erwarten. Unterschiedliche Prognosen gehen von einem Anstieg bis 2020 von 15 % in Sachsen-Anhalt aus[15], in Deutschland wird sogar eine Zuwachsrate von 40 % prognostiziert.[16]

   Der Grundsatz der Pflegeversicherung „ambulant vor stationär“ sowie der Wunsch der meisten älteren Menschen in ihrer Umgebung zu verbleiben auch beim Eintritt von Pflegebedürftigkeit macht ein gut ausgebautes Netzwerk an vorpflegerischen und pflegerischen Diensten erforderlich. Viele Akteure in der Pflege, aber auch Wohnungsunternehmen, Rehabilitationseinrichtungen, Ärzte sowie ehrenamtlich unterstützende Dienste müssen hier gemeinsam arbeiten.

[15] Studie Perspektiven der älteren Generation in Sachsen-Anhalt 2007, S.127, Hrsg. Ministerium für Gesundheit und Soziales LSA
[16] Statistisches Bundesamt, 2008

2. Der Seniorenberatungsstelle als anerkannte und bei älteren Menschen bekannte Anlaufstelle kommt dabei eine besondere Rolle zu. Die Bündelung des Beratungswissens, die intensive Arbeit mit den Akteuren der Altenhilfe trägt in entscheidendem Maße dazu bei, dass ältere Menschen die Hilfe erlangen, die sie benötigen. Hier ist intensive Öffentlichkeitsarbeit erforderlich. Besonders bedeutsam ist die enge Vernetzung von Seniorenberatungsstelle und Allgemeinem Sozialen Dienst, der gegenwärtig die Seniorensozialarbeit leistet. Akteure der Pflege, der Altenhilfeplanung, des Sozial- und Jugendamtes sollten prüfen, ob aufgrund ständiger Fallzahlerhöhung im Bereich hilfebedürftiger älterer Menschen im ASD eine Spezialisierung der Seniorensozialarbeit erfolgen sollte. Diese könnte beispielsweise an das Sozialamt angegliedert werden, um auch die Bereiche Grundsicherung im Alter, Hilfe zur Pflege einzubinden.
3. Die Pflegestatistik weist aus, dass 31,5 % der Pflegebedürftigen in Pflegeheimen gepflegt werden. D. h., trotz der Vielzahl ambulanter Angebote bleibt die stationäre Pflege eine notwendige Ergänzung und ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Pflegelandschaft.

   Der Bedarf an Plätzen der stationären Pflege ist in Halle (Saale) gegenwärtig vollständig gedeckt. Unter Berücksichtigung des Anstiegs der Zahl der Pflegebedürftigen, der Auswirkungen der Reform der Pflegeversicherung, der Problematik der sich veränderten Familienstrukturen, der geringer werdenden Bereitschaft Pflege im häuslichen Bereich zu übernehmen, muss das Angebot-Nachfrage-Verhältnis sorgfältig beobachtet werden. Hier kommt der Altenhilfeplanung in enger Zusammenarbeit mir den Akteuren der Altenhilfe besondere Bedeutung zu.

7. Ältere Menschen mit Migrationshintergrund

Der geringe Anteil der ausländischen Bevölkerung in Halle (Saale) widerspiegelt sich auch in dem geringen Anteil älterer Ausländerinnen und Ausländer an der Gesamtzahl der über 60-Jährigen unserer Stadt. Hinzu kommt, dass Hochaltrigkeit gegenwärtig noch eine untergeordnete Rolle einnimmt.

In allen nachfolgenden Statistiken wird von Menschen mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit (Ausländer) gesprochen. Statistische Angaben über Menschen mit Migrationshintergrund liegen nicht vor.

Ausländische Einwohner mit Hauptwohnsitz insgesamt sowie in der Altersgruppe 60 Jahre und älter nach Sozialräumen 2004 bis 2009

Stand am 31.12. …	ausländische Einwohner mit Hauptwohnsitz	Sozialräume					Insgesamt
		I	II	III	IV	V	
2004	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**2 554**	**707**	**2 145**	**3 389**	**692**	**9 487**
	darunter						
	60 und älter	82	28	91	277	17	495
	Anteil in % an der Bevölkerung des Sozialraumes	0,12	0,10	0,14	0,54	0,07	x
	Anteil in % an der Gesamtbevölkerung	0,035	0,012	0,038	0,117	0,007	0,21
2005	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	2473	680	2238	3329	695	9415
	darunter						
	60 und älter	91	29	105	284	16	525
	Anteil in % an der Bevölkerung des Sozialraumes	0,13	0,11	0,16	0,56	0,07	x
	Anteil in % an der Gesamtbevölkerung	0,039	0,012	0,044	0,120	0,007	0,22
2006	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**2 520**	**618**	**2 188**	**3 147**	**718**	**9 191**
	darunter						
	60 und älter	95	26	106	288	13	528
	Anteil in % an der Bevölkerung des Sozialraumes	0,14	0,10	0,16	0,59	0,06	x
	Anteil in % an der Gesamtbevölkerung	0,041	0,011	0,045	0,123	0,006	0,23
2007	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**2 640**	**554**	**2 186**	**3 026**	**708**	**9 114**
	darunter						
	60 und älter	100	30	115	304	11	560
	Anteil in % an der Bevölkerung des Sozialraumes	0,14	0,1	0,2	0,6	0,0	x
	Anteil in % an der Gesamtbevölkerung	0,043	0,013	0,050	0,131	0,005	0,24
2008	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**2 738**	**508**	**2 132**	**2 825**	**735**	**8 938**
	darunter						
	60 und älter	117	30	136	300	14	597
	Anteil in % an der Bevölkerung des Sozialraumes	0,16	0,1	0,2	0,6	0,1	x
	Anteil in % an der Gesamtbevölkerung	0,051	0,013	0,059	0,130	0,006	0,26
2009	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**2 804**	**497**	**2 157**	**2 749**	**696**	**8 903**
	darunter						
	60 und älter	123	30	138	299	16	606
	Anteil in % an der Bevölkerung des Sozialraumes	0,16	0,1	0,2	0,6	0,1	x
	Anteil in % an der Gesamtbevölkerung	0,051	0,013	0,059	0,130	0,006	0,26

Quelle: Amt für Bürgerservice

Insgesamt liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung mit Hauptwohnsitz in Halle (Saale) gemessen an der Gesamtbevölkerung bei 3,9 % (Stand 31.12.2009).

Der ausländische Bevölkerungsanteil von Halle (Saale) ist nicht gleichmäßig über die Stadtgebiete (Sozialräume SR) verteilt. In Halle-Neustadt (SR IV) ist der höchste Ausländeranteil seit Jahren zu finden, gegenwärtig 6,1 % (Stand 31.12.2009). Dieser liegt weit über dem Gesamtdurchschnitt und spiegelt sich auch in der Altersstruktur wieder, gefolgt von Sozialraum III mit 4,8 % und Sozialraum I mit 3,8 %.

Im Landesaltenplan[17] wird auf eine voraussichtliche Verdopplung der Gruppe der älteren Ausländerinnen und Ausländer bis zum Jahr 2020 verwiesen. Hinzu kommt, dass in amtlichen Statistiken eingebürgerte Personen bzw. Spätaussiedler sowie Kinder mit Migrationshintergrund nicht erfasst sind, wenn sie über die deutsche Staatsbürgerschaft verfügen. Diese Personen sehen sich aber vor ähnliche Migrationsprobleme gestellt wie AusländerInnen.

[17] Aktiv und Selbstbestimmt, Altenhilfe und Pflege im Land Sachsen-Anhalt bis zum Jahr 2020, Ministerium für Gesundheit und Soziales 2008, S. 22

Geht man annähernd von ähnlichen Zahlen für die Stadt Halle (Saale) aus, müssen aus Sicht der Altenhilfeplanung ältere Ausländerinnen und Ausländer als eine Zielgruppe mit speziellen Bedürfnissen betrachtet werden.
2006 wurde im Stadtrat ein Integrationsleitbild für kulturelle Vielfalt in der Stadt Halle (Saale) beschlossen. In diesem ist Punkt 10 „Alter" folgend formuliert:
„Im Bestreben eine zielgruppenspezifische Angebotsstruktur im Integrationsbereich zu etablieren, müssen die spezifischen Bedürfnisse älterer Menschen mit Migrationshintergrund gesonderte Berücksichtigung finden."
Angebote zur kultursensiblen Altenpflege müssen sich vor allem präventiv auf die Zukunft richten. Die altersbedingten Schwierigkeiten belasten sowohl deutsche als auch älter werdende Menschen mit Migrationshintergrund. Beispielhaft seien hier erwähnt, die veränderte oder die zu verändernde Wohnsituation, der Eintritt von Pflegebedürftigkeit oder der eingeschränkte Zugang zu kulturellen Einrichtungen aufgrund nachlassender Mobilität. Die Situation von älteren Migranten wird darüber hinaus erschwert durch Hemmnisse wie Sprachbarrieren, kulturelle und religiöse Traditionen sowie bestehende Ängste, die es schwer machen, sich aus dem sicheren familiären und Wohnumfeld zu lösen und alternative Lebens- und Wohnformen zu suchen.[18]

7.1 Angebote in Halle (Saale)

In Halle (Saale) gibt es einige wenige auf ältere Migranten bezogene Angebote. So gibt es vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanzierte Integrationskurse (Sprachkurse), die der Bildungsträger Inlingua durchführt. Der Altersdurchschnitt aller Teilnehmer liegt bei 65 - 70 Jahren.

Seit 2006 etablierte sich das Bündnis der Migrantenorganisationen in Halle (Saale).
Gegenwärtig arbeiten 18 Vereine, Organisationen, Initiativen und Gruppen in diesem Bündnis Mitglieder von Freien Trägern/Organisationen/Initiativen vertreten. In diesen Strukturen sind alle Altersgruppen vertreten.
Halle (Saale) verfügt über Beratungsstellen, diese sind allen Altersgruppen ohne Einschränkung zugänglich: Eine-Welt-Haus-Halle e. V., Caritasverband für die Stadt und das Dekanat Halle (Saale) e. V., DRK Kreisverband Halle- Saalekreis /Mansfelder Land e. V.

Der Bürgerladen e. V. arbeitet seit vielen Jahren in der Integration von Spätaussiedlern, so gibt es hier spezielle Angebote wie den Chor, Sportveranstaltungen und Konversationskurse.
Spezielle Pflegeheime für ältere Migranten gibt es in Halle (Saale) nicht, allerdings werden in einigen Einrichtungen Senioren mit Migrationshintergrund betreut.

[18] Tagung: Ältere Menschen mit Migrationshintergrund als Handlungsfeld für Kommunen, Dr. Stephan Articus, Deutscher Städtetag – 13.Oktober 2008 in Berlin

7.2 Handlungsempfehlungen

Aufgrund des zu erwartenden Anstieges der älteren Menschen mit Migrationshintergrund müssen sich Seniorenbegegnungsstätten, ambulante Dienste und Pflegeheime sowie Krankenhäuser und andere medizinische Einrichtungen auf eine wachsende Nachfrage an speziellen Angeboten für Migranten einstellen. Für die Mitarbeiter dieser Einrichtungen sind entsprechende Fortbildungsangebote für eine kultursensible Betreuung und Pflege vorzuhalten. Die Förderung der interkulturellen Kompetenz ist eine wichtige Voraussetzung für die Weiterqualifizierung der Altenhilfe. Hierfür ist in einzelnen Bereichen eine gemeinsame Planung von Fachkräften der Migrationsarbeit und der Altenhilfe erforderlich. So ist zu prüfen, ob eine spezialisierte Beratung älterer Migranten zu Pflege, Teilhabe, Wohnen im Alter erforderlich wird. Ein weiteres Feld wird die Teilhabe älterer Migranten an bestehenden Gremien der Seniorenarbeit beispielsweise des Stadtseniorenrates und seiner Arbeitsgruppen sein. Hier sollte mit dem Ausländerbeirat, dem Bündnis der Migrantenorganisationen und der Beauftragten für Migration und Integration zusammengearbeitet werden. In den nächsten Jahren wird es darauf ankommen, neue Modelle und Einzelprojekte zu erproben, die die soziale Integration der Menschen mit Migrationshintergrund fördern.

8. Leitlinien für die Seniorenpolitik

Eine festgelegte Maßnahme im Maßnahmenkatalog zur Seniorenpolitik 2006 war es, ein altenpolitisches Leitbild zu erarbeiten. Dies konnte nur ein langfristiger Prozess sein, der auch heute noch nicht abgeschlossen ist. Im vorliegenden Seniorenbericht werden erstmals Leitlinien für die Seniorenpolitik vorgestellt. Diese sind nicht starr, sie sollen den Diskussionsprozess zum Bild einer älter werdenden Gesellschaft anregen.

Leitlinie 1 - Achtung der Menschenwürde - Wertschätzung des Alters

Jeder Einzelne der Gesellschaft hat das Recht auf Achtung und Schutz seiner Menschenwürde. Dies gilt unabhängig von Alter oder Behinderung. Sie ist Grundlage für einen von Respekt geprägten Umgang miteinander und somit nicht zuletzt Voraussetzung für das Gelingen sozialer Beziehungen in Familie und Gesellschaft.

Die Potenziale älterer Menschen, ihre Erfahrungen, ihre Leistungsbereitschaft und Zuverlässigkeit müssen eine hohe Wertschätzung in unserer Gesellschaft erfahren. Achtung und Toleranz der Generationen sind Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Leitlinie 2 - Selbstbestimmtes Leben im Alter

Ältere Menschen sollen grundsätzlich die Möglichkeit haben, ihren eigenen Alternsprozess auf der Grundlage persönlicher Werte und Zielvorstellungen selbstständig zu gestalten. Neben der Weiterentwicklung geeigneter Rahmenbedingungen als Voraussetzung für selbst

organisiertes Handeln, unterstützt die Stadt Halle (Saale) das eigenverantwortliche Handeln jedes einzelnen.

Leitlinie 3 - Aufrechterhaltung von Mobilität und Selbstständigkeit

Mobilität trägt dazu bei, dass ältere Menschen ihre sozialen Kontakte aufrechterhalten, sich möglichst lange selbst versorgen können. Eine barrierearme oder barrierefreie Gestaltung von Wohnraum, Wohnumfeld und Infrastruktur ist die Voraussetzung älterer Menschen zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Leitlinie 4 - Generationensolidarität und Generationsgerechtigkeit

Die Stadt Halle (Saale) erkennt und würdigt den Beitrag älterer Menschen für die Solidarität in der Familie zwischen den Generationen und unterstützt den außerfamiliären Dialog. Die Förderung von Potenzialen des Alters ist deshalb auch im Zusammenhang mit anderen gesellschaftlichen Prioritäten zu sehen, so der Notwendigkeit, eine familienfreundliche Stadt zu schaffen.

Leitlinie 5 - Freiwilliges Engagement im Alter

Die Stadt Halle (Saale) unterstützt alle Formen bürgerschaftlichen Engagements. Aufgabe der städtischen Seniorenpolitik muss es deshalb sein, die vorhandenen Potenziale älterer Menschen in den verschiedenen Bereichen zu aktivieren. Ältere Menschen sollen an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen mitwirken und ihre Interessen eigenverantwortlich vertreten. Die Stadt Halle (Saale) entwickelt weitere Formen der Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennung der ehrenamtlich Tätigen.

Leitlinie 6 - Lebenslanges Lernen

Lebenslang lernen ist möglich, da dieser Prozess keine Schranken des Alters kennt. Bildung im Alter steigert die geistige Fitness und trägt dazu bei, soziale Kontakte aufrecht zu erhalten. Nicht zuletzt trägt Lernen dazu bei, das Wohlbefinden im Alter zu verbessern. Die Stadt Halle (Saale) schafft eine Infrastruktur unterschiedlicher Bildungsangebote (Seniorenkolleg, Volkshochschulen, Kurse in Vereinen und Verbänden), die es älteren Menschen möglich macht, sich unabhängig von Alter sowie Bildungsstand fortzubilden.

Leitlinie 7 - Politische Teilhabe

Ältere Menschen wirken gegenwärtig in vielen politischen Gremien unserer Kommune mit. In den Parteien, Gewerkschaften, in der Seniorenvertretung vertreten sie die Interessen älterer Menschen selbst – und verantwortungsbewusst. Die Stadt Halle (Saale) unterstützt in diesem Zusammenhang alle Aktivitäten zur Förderung der politischen Partizipation älterer Menschen. Die Parteien können beispielsweise Kompetenzen der Älteren stärker nutzen, wenn

sie lebenserfahrene Bürger für die Besetzung der Position eines sachkundigen Einwohners vorschlagen.

Leitlinie 8 - Gesundheit und Wohlbefinden

Das Älter werden ist ein Prozess, den jeder Mensch selbst lebenslang beeinflussen kann. Die Förderung eines aktiven Alterns ist die Aufgabe der Gesellschaft. Hier geht es darum, präventive Maßnahmen und positive Umweltfaktoren zu stärken, um die Teilhabe älterer Menschen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben unserer Stadt zu gewährleisten. Bewegungsmöglichkeiten und Fitness werden von vielen Sportvereinen in unserer Stadt gerade auch für Ältere angeboten.

Leitlinie 9 - Sicherheit und Schutz vor Kriminalität

Ängste im Alter, Opfer von Kriminalität werden zu können sind oftmals der Anlass, sich von gesellschaftlichen und kulturellen Höhepunkten in unserer Stadt zurückzuziehen, was wiederum zu Vereinsamung und Isolation führt. Eine sicherheitsorientierte Ausrichtung des öffentlichen Raumes trägt dazu bei, das Sicherheitsgefühl älterer Menschen zu stärken. Ebenso ist es wichtig, die Angebote der Polizei zur Prävention zu unterstützen. Eine bemerkenswerte Initiative dabei sind die „Seniorensicherheitsberater“, eine Aktion von Polizei und Stadtseniorenrat zur Aufklärung älterer Menschen.

Leitlinie 10 - Betreuung und pflegerische Leistungen

In unserer älter werdenden Gesellschaft müssen wir Seniorinnen und Senioren die Sicherheit geben, auch bei Hilfebedürftigkeit und Pflege die notwendige Unterstützung zu erhalten, die sie brauchen. Steigender Pflegebedarf, aber auch veränderte Familienstrukturen erfordern die Weiterentwicklung verlässlicher Strukturen im Hilfesystem vorpflegerischer und pflegerischer Angebote.

9. Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen

Die kommunale Seniorenpolitik ist im engen Kontext zu einer demografiebewussten Stadtentwicklung und Stadtplanung zu sehen. Ältere Menschen gehören wie alle anderen Generationen zur städtischen Gesamtbevölkerung, allerdings mit spezifischen Problemlagen. Generationsübergreifende Konzepte in der Stadtentwicklung sind Voraussetzung, um Halle (Saale) für junge und ältere Menschen attraktiv und lebenswert zu gestalten.

a) Materielle Situation

Problemlage und Bedarfe	Der Anteil der Grundsicherungsempfänger unter, aber auch über 65 Jahre steigt jährlich kontinuierlich an. Es ist davon auszugehen, dass die Alterseinkünfte bei bestimmten Personengruppen geringer werden durch geringe Einkommen und/oder unterbrochene Erwerbsbiographien. Bund, Land, Kommune stehen gemeinsam vor der Herausforderung, das Problem der zukünftigen Altersarmut zu bewältigen.
Empfehlung	Die Stadt Halle (Saale) unterstützt Kampagnen wie „Altersvorsorge macht Schule“ im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit, um die Attraktivität von Altersvorsorge zu erhöhen. Besondere Bedeutung hat das Ziel, ältere Beschäftigte bis zum Renteneintrittsalter im Erwerbsleben zu halten. Hierzu wird die Bereitschaft der Unternehmen benötigt, Weiterbildung und Gesundheitsförderung für ältere Arbeitnehmer anzubieten. Im Rahmen des Kommunalkombi-Programms unterstützt die Stadt die Bereitstellung von Arbeitsplätzen für über 50-Jährige langzeitarbeitslose Menschen.

b) Angebote der offenen Altenarbeit

Bereich Seniorenberatung

Problemlage und Bedarfe	Die Seniorenberatungsstelle ist die Anlaufstelle für Rat suchende ältere Menschen in unserer Stadt. Sie erarbeitet aktuelle Publikationen zu allen Themen, die mit dem älter werden verbunden sind. Außerdem unterhält sie eine Telefonhotline zu freien Plätzen in der Pflege, erarbeitet Wegweiser für Senioren und aktualisiert die Seniorenseiten auf **www.halle.de**.
Empfehlung	Die Angebote müssen weiterhin vorgehalten werden und mindestens einmal jährlich aktualisiert werden. Die Seniorenberatungsstelle arbeitet eng mit der Altenhilfeplanung an der Erarbeitung neuer Informationsmaterialien für ältere Menschen.

Bereich Begegnungsstätten und Vereine

Problemlage und Bedarfe	Das Angebot an Beratungs- und Begegnungsmöglichkeiten für ältere Menschen ist wichtig, um lebenslanges Lernen zu ermöglichen, aber auch um Vereinsamung und Isolation entgegenzu-

	wirken. Die Begegnungsstätten leisten eine wichtige Arbeit vor allem im Bereich der Hochaltrigen.
Empfehlung	Die Stadt sichert den Bestand an Begegnungsstätten durch finanzielle Förderung im Rahmen ihrer freiwilligen Leistungen.

c) Seniorenfreundliche Stadtentwicklung

Problemlage und Bedarfe	Mit zunehmendem Alter nehmen Mobilitätsbeeinträchtigungen zu. Der Stadtumbau muss darauf reagieren.
Empfehlung	Die weitere Verbesserung von barrierefreien Zugängen zu öffentlichen Einrichtungen und zum ÖPNV ist Voraussetzung, dass auch mobilitätseingeschränkte Menschen am öffentlichen Leben teilnehmen können. Weiterhin sollte die wohnortnahe Versorgung mit Waren und Dienstleistungen erhalten und verbessert werden, z. B. durch die Stärkung der Nahversorgungszentren in den Stadtteilen.

d) Wohnen im Alter

Problemlage und Bedarfe	Die Bereitstellung altersgerechten Wohnraumes ist ein Handlungsfeld der Zukunft. Wenn dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ gefolgt wird, werden Wohnangebote benötigt, die es ermöglichen, solange wie möglich zu Hause zu verbleiben bzw. dort auch gepflegt zu werden.
Empfehlung	Zu den vielfältigsten Wohnformen, die es in unserer Stadt bereits gibt, sollten neue Projekte, besonders alternative Wohnformen hinzukommen, z. B. Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenwohnen, quartiersbezogene Wohnkonzepte. Diese müssen in der konzeptionellen Stadtentwicklung durch das Stadtplanungsamt berücksichtigt werden.

Problemlage und Bedarfe	In der Stadt Halle (Saale) gibt es über 4.000 altersgerechte Wohnungen mit und ohne Betreuungsangebote. Die konzeptionelle Vielfalt der Angebote und die vielfältige Begriffswahl führen ohne entsprechende Übersichten und Beratung zur Undurchschaubarkeit für potenzielle Interessenten.
Empfehlung	Das Angebot der Seniorenberatungsstelle an Wegweisern und Informationsveranstaltungen für ältere Menschen über die verschiedenen Wohnformen, sollte in Kooperation mit den Woh-

	nungsunternehmen ausgebaut werden. Der Wegweiser zum Wohnen im Alter sollte 2010, spätestens 2011 durch die Seniorenberatung und Altenhilfeplanung aktualisiert werden.

e) Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement

Bereich Seniorenvertretung der Stadt Halle e. V.

Problemlage und Bedarfe	Die Seniorenvertretung agiert als Dachverband der in Halle arbeitenden Seniorenvereine. Ihr gehören gegenwärtig 42 für Senioren tätige Organisationen an. In vier Arbeitsgruppen organisiert dieses Gremium seine aktive Seniorenarbeit. Besondere Initiativen wie der „Seniorenfreundliche Service“ sind auch in einigen Ämtern der Stadt eingeführt worden.
Empfehlung	Um die Arbeit dieses Gremiums sicherzustellen, wird der Verein weiterhin finanziell und personell durch die Stadt unterstützt. Die Seniorenvertretung ist in alle Prozesse der Gestaltung einer familien- und seniorenfreundlichen Umgebung einzubeziehen. Städtische Ämter und Einrichtungen sollten in stärkerem Maße das Zertifikat „Seniorenfreundlicher Service“ beantragen und damit die Bemühungen unterstützen.

Bereich Freiwilligenarbeit

Problemlage und Bedarfe	Bürgerschaftliches Engagement ist unerlässlich für die Bewältigung der mit dem demografischen Wandel verbundenen Herausforderungen. Die Beteiligung älterer Menschen ist in den letzten Jahren gestiegen, bedarf aber dennoch Strukturen, die Partizipation ermöglichen.
Empfehlung	Die Stadt unterstützt alle Formen ehrenamtlichen Engagements inhaltlich und personell. Sie entwickelt das Altersbild in der Kommune weiter, d. h., ältere Menschen werden als Akteure nicht als Hilfeempfänger gesehen. Die Kommune orientiert sich am bundesweiten Leitbild „Mitentscheiden und Mitgestalten“ und setzt konkret zu entwickelnde Zielstellungen und Handlungsschritte gemeinsam mit der Freiwilligenagentur und anderen Partnern um. Die Stadt unterstützt in diesem Zusammenhang die Freiwilligenagentur als Infrastruktureinrichtung und Anlaufstelle zur Förderung des Engagements von und für Senioren und Seniorinnen. Halle (Saale) beteiligt sich am Bundesmodellprogramm „Aktiv im Alter“ und bekennt sich zu einer

	Engagement fördernden Seniorenpolitik durch Unterzeichnung des Memorandums „Mitgestalten und Mitentscheiden - ältere Menschen in den Kommunen“.

f) Gesundheit, geriatrische Rehabilitation

Bereich Geriatrie

Problemlage und Bedarfe	Die Geriatrie ist auf die Behandlung älterer mehrfach erkrankter Menschen ausgerichtet. Verschiedene körperliche, psychische und soziale Merkmale und Einbußen werden mit einem interdisziplinären Team behandelt, um dem Patienten eine möglichst selbstständige Lebensführung zu ermöglichen. Verschiedene Therapieformen müssen in unterschiedlicher Intensität gleichzeitig angewandt werden. Diese Maßnahmen müssen von einer Person (Arzt, Case-Manager) überwacht und evaluiert werden.
Empfehlungen	Aufbau eines Verbundsystems, in dem Ärzte in verschiedenen Stadtteilen arbeiten, die in ambulanter Geriatrie fortgebildet sind. Das bestehende Netzwerk an Sozialarbeitern in den Sozialräumen sollte erweitert werden, um innerhalb des Verbundsystems die Beratung und Betreuung gefährdeter Menschen im Alter zu gewährleisten. Ein weiterer Handlungsansatz ist die Integrierung Ehrenamtlicher in die Stadtteilteams.

Bereich Gerontopsychiatrie

Problemlage und Bedarfe	Hauptkrankheitsbild der Gerontopsychiatrie ist die Demenz. Die Möglichkeit an Demenz zu erkranken, steigt mit höherem Lebensalter. Den offiziellen Erkrankungszahlen steht eine hohe Dunkelziffer gegenüber, da eine fundierte Frühdiagnostik durch den Hausarzt sowie Spezialeinrichtungen fehlen bzw. ein Teil der Erkrankten den Arzt nicht aufsucht.
Empfehlungen	1. Informationsveranstaltungen zum Thema der Alzheimererkrankung, Fortführung der Informationstage, gemeinsame breite Öffentlichkeitsarbeit, auch unter den Hausärzten durch die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG). 2. Initiierung und Entwicklung eines geeigneten gerontopsychiatrischen Konzeptes mit Bündelung der Angebote in einem Verbund mittels verbindlicher Kooperation und Ver-

	netzung durch die PSAG.

Bereich Prävention

Problemlage und Bedarfe	Gesundheitsförderung und Prävention sind wichtige Querschnittsaufgaben. Die Kommune beteiligt sich an der Vermittlung, Vernetzung sowie Veröffentlichung geeigneter Angebote. Defizite gibt es weniger in der Breite der Angebote, als in der Möglichkeit für ältere Menschen zu einem Überblickswissen zu gelangen.
Empfehlungen	Seniorenberatungsstelle und Seniorenrat erarbeiteten eine Information zu Bewegungsangeboten für Ältere. Hier muss die Öffentlichkeitsarbeit unter Einbeziehung des Gesunde-Städte-Projektes und der Stabsstelle Sport und Bäder aktiviert werden.

g) Pflege

Problemlage und Bedarfe	Der Grundsatz der Pflegeversicherung ist „ambulant vor stationär“. Außerdem besteht der Wunsch vieler Älterer, auch beim Eintritt der Pflegebedürftigkeit zu Hause zu verbleiben. Dazu bedarf es eines gut ausgebauten Netzwerkes an vorpflegerischen und pflegerischen Diensten in der Stadt.
Empfehlungen	1. Die Bündelung des Beratungswissens in der Seniorenberatungsstelle, die intensive Arbeit mit den Akteuren der Altenhilfe sind Voraussetzungen für eine optimale Beratung und Information Älterer. Ständige aktive Öffentlichkeitsarbeit, Teilnahme an Infoveranstaltungen, Messen, Seniorentagen und anderen Aktivitäten im Stadtgebiet dienen der Verbreitung des Angebotes der Beratungsstelle. 2. Weiter zu verfolgen ist der Ansatz, die Seniorensozialarbeit künftig an das Sozialamt anzugliedern, um hier eine Vernetzung mit den Bereichen Grundsicherung und Hilfe zur Pflege herzustellen. 3. Die Stadt Halle (Saale) verfügt über eine ausreichende Anzahl an Pflegeheimplätzen. Eine Ausweitung des Angebotes sollte zunächst nicht erfolgen. Das Angebot-Nachfrage-Verhältnis muss in der Altenhilfeplanung beobachtet werden.

h) Menschen mit Migrationshintergrund

Problemlage und Bedarfe	Der Anteil älterer Menschen mit Migrationshintergrund ist gegenwärtig in Halle (Saale) noch gering. Dennoch ist ein Anstieg älterer Migranten zu erwarten. Hier müssen sich Seniorenbegegnungsstätten, ambulante Dienste, Pflegeheime auf wachsende Nachfrage für spezielle Angebote für Migranten einstellen.
Handlungsempfehlungen	Förderung der interkulturellen Kompetenz der Fachkräfte in den entsprechenden Einrichtungen und Diensten durch Fort- und Weiterbildung, Prüfung, ob eine spezialisierte Beratung älterer Migranten aufgebaut werden muss, hier ist eine enge Zusammenarbeit von Fachkräften der Ausländer- und Seniorenarbeit erforderlich.

i) Altenpolitische Leitlinien

Problemlage und Bedarfe	Der Stadtrat erteilte der Verwaltung den Auftrag, altenpolitische Leitlinien im Hinblick auf die Verabschiedung eines altenpolitischen Leitbildes zu erarbeiten. Im vorliegenden Bericht werden diese Leitlinien erstmalig vorgestellt.
Empfehlungen	Leitlinien werden regelmäßig diskutiert und ergänzt, z. B. innerhalb des Modellprogramms „Aktiv im Alter“, in Seniorenstadtgesprächen.

Anlage 1

Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung der Stadt Halle (Saale) sowie in den Sozialräumen von 2000 bis 2009

Stand am 31.12. …	Einwohner mit Hauptwohnsitz	Sozialräume					Insge-samt
		I	II	III	IV	V	
2000	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**64 486**	**34 105**	**67 487**	**58 196**	**22 176**	**246 450**
	darunter						
	60 und älter	15 797	7 542	20 300	12 213	4 753	60 605
	Anteil % an der Bevölkerung des Sozialraumes	24,5	22,1	30,1	21,0	21,4	x
	Anteil % an der Gesamtbevölkerung	6,4	3,1	8,2	5,0	1,9	24,6
2001	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**65 236**	**31 869**	**66 680**	**55 596**	**22 329**	**241 710**
	darunter						
	60 und älter	16 285	7 471	20 715	12 884	5 033	62 388
	Anteil % an der Bevölkerung des Sozialraumes	25,0	23,4	31,1	23,2	22,5	x
	Anteil % an der Gesamtbevölkerung	6,7	3,1	8,6	5,3	2,1	25,8
2002	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**65 758**	**30 147**	**66 236**	**53 405**	**22 405**	**237 951**
	darunter						
	60 und älter	16 450	7 350	20 904	13 459	5 291	63 454
	Anteil % an der Bevölkerung des Sozialraumes	25,0	24,4	31,6	25,2	23,6	x
	Anteil % an der Gesamtbevölkerung	6,9	3,1	8,8	5,7	2,2	26,7
2003	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**68 022**	**29 388**	**65 943**	**51 985**	**22 740**	**238 078**
	darunter						
	60 und älter	16 716	7 320	21 139	14 016	5 519	64 710
	Anteil % an der Bevölkerung des Sozialraumes	24,6	24,9	32,1	27,0	24,3	x
	Anteil % an der Gesamtbevölkerung	7,0	3,1	8,9	5,9	2,3	27,2
2004	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**68 784**	**28 317**	**65 627**	**51 234**	**23 131**	**237 093**
	darunter						
	60 und älter	16 942	7 240	21 325	14 679	5 768	65 954
	Anteil % an der Bevölkerung des Sozialraumes	24,6	25,6	32,5	28,7	24,9	x
	Anteil % an der Gesamtbevölkerung	7,1	3,1	9,0	6,2	2,4	27,8
2005	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**69 702**	**27 333**	**65 636**	**50 293**	**22 995**	**235 959**
	darunter						
	60 und älter	16 945	7 009	21 184	14 977	5 821	65 936
	Anteil % an der Bevölkerung des Sozialraumes	24,3	25,6	32,3	29,8	25,3	x
	Anteil % an der Gesamtbevölkerung	7,2	3,0	9,0	6,3	2,5	27,9
2006	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**70 001**	**26 418**	**65 502**	**48 931**	**23 022**	**233 874**
	darunter						
	60 und älter	16 898	6 900	21 002	15 228	5 940	65 968
	Anteil % an der Bevölkerung des Sozialraumes	24,1	26,1	32,1	31,1	25,8	x
	Anteil % an der Gesamtbevölkerung	7,2	3,0	9,0	6,5	2,5	28,2
2007	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**70 722**	**25 508**	**65 561**	**47 583**	**22 893**	**232 267**
	darunter						
	60 und älter	16 940	6 828	20 918	15 470	6 120	66 276
	Anteil % an der Bevölkerung des Sozialraumes	24,0	26,8	31,9	32,5	26,7	x
	Anteil % an der Gesamtbevölkerung	7,3	2,9	9,0	6,7	2,6	28,5
2008	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**71 759**	**24 768**	**65 202**	**46 419**	**22 752**	**230 900**
	darunter						
	60 und älter	17 111	6 731	20 815	15 737	6 203	66 597
	Anteil % an der Bevölkerung des Sozialraumes	23,8	27,2	31,9	33,9	27,3	x
	Anteil % an der Gesamtbevölkerung	7,4	2,9	9,0	6,8	2,7	28,8
2009	**Stadt Halle (Saale) insgesamt**	**72 494**	**24 289**	**65 118**	**45 770**	**22 706**	**230 377**
	darunter						
	60 und älter	17 191	6 781	20 798	16 080	6 334	67 184
	Anteil % an der Bevölkerung des Sozialraumes	23,7	27,9	31,9	35,1	27,9	x
	Anteil % an der Gesamtbevölkerung	7,5	2,9	9,0	7,0	2,7	29,2

Quelle: Amt für Bürgerservice

Anlage 2

Einwohner mit Hauptwohnsitz insgesamt sowie in der Altersgruppe 60 Jahre und älter nach Stadtteilen/-vierteln am 31.12.2009

Stadtteil/-viertel	Einwohner mit Hauptwohnsitz		
	Insgesamt	darunter Einwohner im Alter von 60 Jahren und älter	
		absolut	Anteil in %
1 01 Altstadt	4 933	732	14,84
1 02 Südliche Innenstadt	19 340	3 355	17,35
1 03 Nördliche Innenstadt	14 686	2 166	14,75
2 04 Paulusviertel	11 609	1 749	15,07
2 05 Am Wasserturm/Thaerviertel	837	159	19,00
2 06 Landrain	3 418	1 634	47,81
2 07 Frohe Zukunft	3 331	1 343	40,32
2 21 Ortslage Trotha	6 877	2 821	41,02
2 22 Industriegebiet Nord	291	107	36,77
2 23 Gottfried-Keller-Siedlung	1 832	636	34,72
2 30 Giebichenstein	9 704	1 675	17,26
2 31 Seeben	1 199	340	28,36
2 32 Tornau	235	47	20,00
2 33 Mötzlich	501	114	22,75
3 08 Gebiet der DR	128	28	21,88
3 09 Freiimfelde/Kanenaer Weg	2 303	495	21,49
3 10 Dieselstraße	607	213	35,09
3 40 Diemitz	1 739	379	21,79
3 41 Dautzsch	1 853	588	31,73
3 42 Reideburg	2 438	695	28,51
3 43 Büschdorf	4 136	1 392	33,66
3 44 Kanena/Bruckdorf	1 365	454	33,26
4 11 Lutherplatz/Thüringer Bahnhof	8 044	2 103	26,14
4 12 Gesundbrunnen	10 310	3 988	38,68
4 13 Südstadt	16 300	7 151	43,87
4 14 Damaschkestraße	8 609	3 473	40,34
4 51 Ortslage Ammendorf/Beesen	7 088	1 852	26,13
4 52 Radewell/Osendorf	1 792	433	24,16
4 53 Planena	36	11	30,56
4 60 Böllberg/Wörmlitz	2 515	728	28,95
4 61 Silberhöhe	13 401	3 818	28,49
5 71 Nördliche Neustadt	15 782	5 708	36,17
5 72 Südliche Neustadt	15 373	4 717	30,68
5 73 Westliche Neustadt	14 581	5 653	38,77
5 74 Gewerbegebiet Neustadt	34	•	•
5 81 Ortslage Lettin	1 155	308	26,67
5 82 Heide-Nord/Blumenau	5 984	1 680	28,07
5 90 Saaleaue	444	91	20,50
5 91 Kröllwitz	5 185	1 261	24,32
5 92 Heide-Süd	3 848	1 074	27,91
5 93 Nietleben	2 623	776	29,58
5 94 Dölauer Heide	17	•	•
5 95 Dölau	3 894	1 232	31,64
Stadt Halle (Saale)	**230 377**	**67 184**	**29,16**

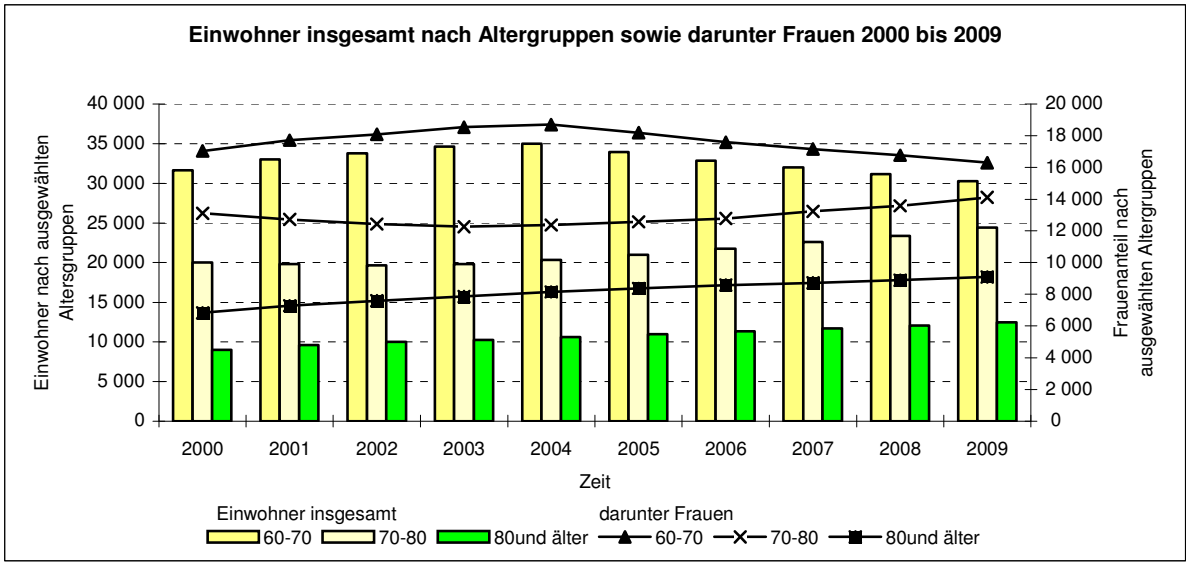
• = aus Gründen des Datenschutzes Nachweis nicht möglich. Quelle: Amt für Bürgerservice

Anlage 3

Einwohner mit Hauptwohnsitz nach ausgewählten Altersgruppen und deren Frauenanteil 2000 bis 2009

Einwohner im Alter von … bis unter … Jahren	Einwohner mit Hauptwohnsitz									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
60 und älter insgesamt	**60 605**	**62 388**	**63 454**	**64 710**	**65 954**	**65 936**	**65 968**	**66 276**	**66 597**	**67 184**
darunter weiblich	36 983	37 732	38 116	38 653	39 203	39 137	39 043	39 098	39 241	39 512
Anteil in %	61,02	60,48	60,07	59,73	59,44	59,36	59,18	58,99	58,92	58,81
davon										
60 bis 70 insgesamt	**31 638**	**33 017**	**33 796**	**34 666**	**34 994**	**33 952**	**32 853**	**32 006**	**31 165**	**30 297**
darunter weiblich	17 030	17 718	18 080	18 533	18 707	18 188	17 590	17 154	16 775	16 299
Anteil in %	53,83	53,66	53,50	53,46	53,46	53,57	53,54	53,60	53,83	53,80
70 bis 80 insgesamt	**20 001**	**19 781**	**19 674**	**19 787**	**20 329**	**20 998**	**21 762**	**22 602**	**23 371**	**24 422**
darunter weiblich	13 117	12 722	12 435	12 257	12 356	12 568	12 782	13 227	13 586	14 116
Anteil in %	65,58	64,31	63,21	61,94	60,78	59,85	58,74	58,52	58,13	57,80
80 u. älter insgesamt	**8 966**	**9 590**	**9 984**	**10 257**	**10 631**	**10 986**	**11 333**	**11 668**	**12 061**	**12 465**
darunter weiblich	6 836	7 292	7 601	7 863	8 140	8 381	8 581	8 717	8 880	9 097
Anteil in %	76,24	76,04	76,13	76,66	76,57	76,29	75,72	74,71	73,63	72,98

Quelle: Amt für Bürgerservice



Quelle: Amt für Bürgerservice

Anlage 4

Privathaushalte (Wohnberechtigte) 2006 bis 2009 nach Zahl der Personen

Jahr	Alter des Haushalts-vorstandes von … bis unter … Jahren	Haushalte nach Zahl der Personen	
		1 Person	2 Personen
2006	060 bis 070	7 188	11 393
	070 bis 080	7 014	7 243
	080 und älter	5 380	2 165
	Insgesamt	**19 582**	**20 801**
2007	060 bis 070	7 172	10 959
	070 bis 080	7 176	7 618
	080 und älter	5 535	2 288
	Insgesamt	**19 883**	**20 865**
2008	060 bis 070	7 129	10 629
	070 bis 080	7 296	7 927
	080 und älter	5 673	2 450
	Insgesamt	**20 098**	**21 006**
2009	060 bis 070	7 083	10 243
	070 bis 080	7 482	8 309
	080 und älter	5 863	2 601
	Insgesamt	**20 428**	**21 153**

Quelle: Amt für Bürgerservice

Anlage 5

Betreute Wohngemeinschaften für Senioren in Halle (Saale)

Wohngemeinschaft/Anbieter	Beschreibung/Preise
Vergiss-Mein-Nicht - Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz Herr Köhler, Herr Schwarz Erich- Neuß-Weg 3 06120 Halle (Saale) Telefon 0345 27991941 Funk 0177 3860424 E-Mail jan.m.schwarz@web.de	In der Wohngemeinschaft gibt es 18 Zimmer auf zwei Etagen in der Größe 31 - 40m², auf jeder Etage Wohnküche mit Balkon, zwei Bäder pro Etage. *Miete:* nach Zimmergröße zzgl. einer Versorgungspauschale, welche Mahlzeiten, Reinigung, Energie, Hausdame enthält
Senioren-Wohngemeinschaft Heidrun Peter & Partner (Häusliche Kranken- und Altenpflege) Karpfenweg 18 06120 Halle (Saale) Telefon 0345 5502950 Funk 0171 2835244 Fax 0345 6848616 Mail: PeterundPartner@web.de	Die Wohngemeinschaft besteht aus 13 Einraumwohnungen mit 32 qm auf einer Etage/ (Erdgeschoss). Die Wohnungen verfügen über Bad/WC, Miniküche und Balkon. Weiterhin gibt es einen Gemeinschaftsraum und eine Gemeinschaftsküche. Ambulanter Service im Hauswirtschafts- und Pflegebereich sind im Angebot. *Kosten:* Warmmiete 260,00 €, Anteiliger Betrag für die Gemeinschaftsangebote und Räume sowie Mahlzeiten (4x täglich) 110,00 €
Wohngemeinschaft (für an Demenz erkrankte Menschen) Medi Mobil Kröllwitzer Straße 40 06120 Halle (Saale) Telefon 0345 299690 E-Mail medi_mobil@t-online.de Internet www.medimobil-krankenpflege.de	Die Wohngemeinschaft in der vornehmlich an Demenz erkrankte Menschen wohnen, befindet sich in einem Wohn– und Geschäftshaus (Tagespflege, Sanitätshaus) in Halle-Kröllwitz. Diese Wohngemeinschaft besteht aus 9 Bewohnerzimmern, die jeweils zwischen 16 - 20 qm groß sind und Gemeinschaftsräumen, wie Küche sanitäre Einrichtungen (DU/WC/ Bäder), Aufenthaltsraum, Terrasse, Garten, Lager etc. Ein 24 Stunden Service betreut die Bewohner. *Kosten:* 860 € - 900 € alles inklusive, außer ambulante Pflege.

Wohngemeinschaft/Anbieter	Beschreibung/Preise
Gemeinsam statt einsam – Familiäres Wohnen für demenziell Erkrankte Volksolidarität S/A e.V. Regionalverband Halle-Saalekreis Frau Bechmann Telefon 0345 29 845 80 Fax 0345 2984582509 E-Mail: Halle-Saalkreis@volkssolidaritaet.de *Vermietung:* Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft Telemannstraße 1 06124 Halle (Saale) Frau Sobottka, Herr Möhner Telefon 6913140, 6913-0 E-Mail: service@hnwg.de Internet: www.hnwg.de	Die Wohngemeinschaft besteht aus 12 1-Raum-Wohnungen mit 32 - 33 qm. Alle Wohneinheiten befinden sich auf einer Etage und sind mit Lift erreichbar. Sie sind mit Dusche/WC, Balkon oder Loggia ausgestattet. Es gibt einen Gemeinschaftsraum mit Gemeinschaftsküche. Alle Zimmer sind geräumig und hell, barrierefrei bis in die Wohnung, eigener TV und Telefonanschluss möglich, direkt in Parknähe, gute Infrastruktur (ÖPNV, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten etc.). *Kosten:* 260 € WM zuzüglich 200 € „Haushaltsgeldtopf“ (Verpflegung etc.), Nachtpauschale für Vorhaltung eines 24-h-Services, monatlich. ca. 150 € und 50 € Betreuungspauschale. Ambulante Pflege und Hauswirtschaftservice exklusive

Anlage 6

Übersicht der Anbieter für altengerechtes Wohnen und Service-Wohnen in Halle (Saale)

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
Arbeiter-Samariter-Bund Gemeinnützige Gesellschaft für Sozialeinrichtungen und soziale Dienste des ASB mbH Pflegeheim Jamboler Straße 2 06130 Halle (Saale) Frau Späte / Frau Engwicht Telefon 0345 1358131 / 1358113 E-Mail: ASB-ST.GGmbH@t-online.de Internet www.pflegeheim-asb.de	Jamboler Straße 2, 06130 Halle (Saale) Betreutes Wohnen für seelisch Behinderte *Anzahl der Wohnungen:* 6 (1- u. 2-Raumwohnungen 52 - 71 m²). *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche mit Einbaumöbel, Terrasse. *Miete:* 7,50 €/m² zzgl. Nebenkosten Betreuungspauschale: 1 Person: 60 €, 2 Personen: 90 €
Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Halle-Saalkreis e. V. Frau Dietzel / Frau Schmidt Hordorfer Straße 5 06112 Halle (Saale) Telefon 0345 292990 E-Mail info@asb-halle-saalkreis.de Internet www.asb-halle-saalkreis.de	Georg-Cantor-Straße 12/13, 06108 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 31 (2-Raumwohnungen ca. 37 - 69 m², davon eine behindertengerecht) *Ausstattung:* Bad mit bodengleicher DU, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, teilweise Balkon, Hausnotruf, Begegnungsstätte mit Terrasse und ambulanter Pflegedienst im Haus. Freizeitangebote. *Miete:* 6,39 €/m² zzgl. Nebenkosten Betreuungspauschale: 1 Person: 51,13 €, 2 Personen: 76,69 €
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. Seniorenzentrum Clara Zetkin Frau Neutag Soltauer Straße 15 06126 Halle (Saale) Telefon 0345 684780 E-Mail: clara-zetkin-haus@AWO-LSA.de Internet: www.awo-lsa.de	Seniorenzentrum Soltauer Straße 14, 06126 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 48 (2-Raumwohnungen 36,5 - 59 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, Balkon *Miete:* 4,92 €/m², zzgl. Nebenkosten (mit Wohnberechtigungsschein)
Bauverein Halle & Leuna eG Frau Ullrich Hemingwaystraße 19 06126 Halle (Saale) Telefon 0345 67340 E-Mail: wohnen@bauverein-halle-leuna.de Internet: www.bauverein-halle-leuna.de Ansprechpartnerin: Frau Schoebbel Telefon 0345 2257115 Ansprechpartnerin: Frau Schmidt Telefon 0345 6734213	• Lutherviertel, Bergmannstrostviertel, Lutherplatz, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 43 (2- und 3-Raumwohnungen 40 - 60 m²) *Ausstattung:* Bad mit Dusche oder Wanne, Küche ohne Einbaumöbel, teilweise Balkon, bei Bedarf Wohnraumanpassung, Installation Notruf, Begegnungsstätte „Treffpunkt Lutherplatz“ *Miete:* 5,06 €/m² (mit Wohnberechtigungsschein) ab 5,50 €/m² (ohne Wohnberechtigungsschein) zzgl. Nebenkosten • Cloppenburger Straße 23, 06126 Halle (Saale) 1 rollstuhlgerechte 4-Raumwohnung mit 64,89 m² im Erdgeschoss

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
Für alle Wohnungen sind Genossenschafts-anteile zu zahlen.	*Ausstattung:* gefliestes Bad, Terrasse, Keller. *Miete:* 4,30 €/m², zzgl. Nebenkosten • Mindener Straße 19, 06126 Halle (Saale) 1 rollstuhlgerechte 3-Raumwohnung mit 56,65 m² im Erdgeschoss *Ausstattung:* gefliestes Bad, Terrasse, Dusche. *Miete:* 3,97 €/m², zzgl. Nebenkosten
Bernhardy Vermögensverwaltungsgesell-schaft mbH Frau Brückner Bernhardystraße 13 06110 Halle (Saale) Telefon 0345 69 49 23 85 E-Mail: info@residenz-bernhardy.de Internet: www.residenz-bernhardy.de	Residenz Bernhardy Rudolf-Haym-Straße 26, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 13 (2-, 3- und 4-Raum-wohnungen 70 - 128 m²) *Ausstattung:* Bad mit ebenerdiger Dusche und Badewanne, Küche mit Einbaumöbel, Notruf, Fahrstuhl, Tiefgarage, Balkon, barrierefrei *Miete:* 7,75 € bis 8,50 €/m², zzgl. Nebenkosten
Caritas Sozialstation Halle e. V. Frau Koch Gütchenstraße 21 06108 Halle (Saale) Telefon 0345 503000 E-Mail 503000@caritas-halle.de Internet www.caritas-halle.de	Seniorenwohnanlage „St. Nikolaus“ Gütchenstraße 3, 06108 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 11 (2- und 3-Raum-wohnungen 34 - 85 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche mit Einbaumöbel, teilweise Balkon, Notruf *Miete:* 6,65 €/m², zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 51,13 €/m²
Castro-Immobilien Frau Martin Castro Reisewitzer Straße 58 01159 Dresden Telefon 0351 4218392 Funk 0171 2161265 Fax 0351 4279438 E-Mail: christine.martin.castro.immob@t-online.de	Nickel-Hoffmann-Str. 23, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 24 barrierefreie 2-Raumwohnungen 45 - 55 m², davon 4 rollstuhlgerechte Wohnungen *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Balkon, Fahrstuhl, Kurzzeitpflegestation im Haus *Miete:* Die Kaltmiete beträgt 5€/m², zzgl. Nebenkosten (mit Wohnberechtigungsschein)
C + P BAUTEAM GmbH Herr Wellhöfer Merseburger Straße 41 06112 Halle(Saale) Telefon 0345 580460	• Böllberger Weg 20, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 22 (1-, 2- und 3-Raum-wohnungen 28 - 70 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, teilweise Balkon *Miete:* 6,13 – 6,64 €/m², zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 102,26 € • „Service- Wohnanlage“ An der Marienkirche 4, 06108 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 33 (2-Raumwohnungen 49 - 96 m²) *Ausstattung:* Bad mit ebenerdiger Dusche, Küche

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
	ohne Einbaumöbel, Aufzug, Balkon, Notrufanlage, Dachterrasse, Begegnungsstätte *Miete:* Kaltmiete incl. Betreuungspaket 440 € - 820 €/mtl., zzgl. Nebenkosten
Diakoniewerk Halle Frau Katrin Ebert Burgstraße 45 06114 Halle (Saale) Telefon 0345 7787334 E-Mail ebert@diakoniewerk-halle.de	• Johannes-Jänicke-Haus, Burgstraße 45, 06114 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 12 (1- und 2-Raumwohnungen 40 – 65 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche mit Einbaumöbel, Fahrstuhl, Dachterrassen *Miete:* 9,05 €/m², zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 25,56 €/Person • Martinstift Lafontainestraße 14, 06114 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 34 (1,5 - 3-Raumwohnungen 38 – 84 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, Balkon, zum Teil Veranda *Miete:* 7,67 €/m², zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 25,56 €/Person
ewia - Gesellschaft für Wohnen im Alter Frau Pospischil Kantstraße 1 06110 Halle (Saale) Telefon 0345 1510653 E-Mail pospischil@paul-riebeck-stiftung.de Internet www.paul-riebeck-stiftung.de	• Otto-Kilian-Straße 38 und 39, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 42 (2- und 3-Raumwohnungen 50 - 83 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, Balkon *Miete:* 7,00 €/m², zzgl. Nebenkosten • Cansteinstraße 3 und 4, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 24 (2-Raumwohnungen 38 - 77 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, zum Teil Badewanne, Küche ohne Einbaumöbel, Balkon, Fahrstuhl *Miete:* 7 €/m², zzgl. Nebenkosten • Ernst-Eckstein-Straße 23 - 27a, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 37 (2- und 3-Raumwohnungen 55 – 63 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, Balkon *Miete:* 6 €/m², zzgl. Nebenkosten • Gustav-Hertzberg-Straße 13 - 17, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 26 (3- und 4-Raumwohnungen 60 - 90 m²)

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
	Ausstattung: Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, Balkon *Miete:* 6 €/m², zzgl. Nebenkosten
GWG Halle-Neustadt mbH Am Bruchsee 14, 06122 Halle (Saale) Ansprechpartner für alle Angebote: GWG-Vermietungsservice Telefon 0345 6923-480 E-Mail vermietung@gwg-halle.de Internet www.gwg-halle.de	• Service Wohnanlagen 60 Plus Fohlenweg 2, 4, 06124 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 80 (1-, 2- u. 3-Raumwohnungen, 12 behindertengerechte Wohnungen, ab 40 m²) *Ausstattung:* Bad überwiegend mit bodengleicher Dusche, Balkon, Aufzug, Begegnungsstätte und verschiedene Dienstleister im Erdgeschoss *Miete:* 4,85 €/m² mit Wohnberechtigungsschein, zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 51 €/Wohnung Im Jahr 2002 erhielt die Anlage das Qualitätssiegel „Betreutes Wohnen“. • Unstrutstraße 1, 3, 5, 06122 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 119 (1- und 2-Raumwohnungen, 36 - 62 m²), 1 Gästewohnung *Ausstattung:* Bad mit bodengleicher Dusche, Aufzug, überwiegend Balkon, Begegnungsstätte und medizinische Dienstleister im EG *Miete:* 7,29 - 8,60 €/m², zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 50 €/Wohnung • Werrastraße 1, 06122 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 89 (2-Raumwohnungen, auch rollstuhlgeeignet, 40 – 60 m², 1 Gästewohnung) *Ausstattung:* Bad mit bodengleicher Dusche, Balkon oder Terrasse, Aufzug, Begegnungsstätte und Kurzzeitpflege im Haus, erweiterter Hausmeisterservice *Miete:* 8,40 - 8,60 €/m², zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 1 Person 50 €/Monat, 2 Personen 75 €/Monat • Hans-Sachs-Straße 5, 06126 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 55 (1,5- und 2-Raumwohnungen 36 - 62 m²) *Ausstattung:* Bäder weitestgehend mit bodengleicher Dusche, Balkon, Aufzug, Begegnungsstätte im Haus *Miete:* 8,50 €/m², zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 1 Person 46 €/Monat, 2 Personen 61,35 €/Monat • Siedlung Neuglück 20b, 06126 Halle(Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 64 (1,5 - u. 2-Raumwohnungen 36 - 62 m²)

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
	Ausstattung: Bad vorwiegend mit bodengleicher Dusche , Balkon, Aufzug, Begegnungsstätte im Erdgeschoss *Miete:* 4,85 €/m², mit Wohnberechtigungsschein, zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 1 Person 46€/Monat, 2 Personen 61,35 €/Monat
Halle-Neustädter Wohnungsgenossenschaft Telemannstraße 1 06124 Halle (Saale) Frau Sobottka, Herr Möhner Telefon 0345 6913140, 6913-0 E-Mail service@hnwg.de Internet www.hnwg.de	• Betreute Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte Telemannstraße 1, 06124 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 12 Zimmer (ca. 34 m²) *Ausstattung:* alters- bzw. behindertengerechte Bäder mit DU sowie Balkon bzw. Loggia, unmittelbare Parknähe *Miete:* 260 € Warmmiete; Aufzug, Gemeinschaftsküche, Aufenthaltsraum, Gästewohnung, 24-h-Betreuung *Betreuungspauschale:* 50 €/mtl., ärztl. Betreuung vor Ort
Hallesche Wohnungsgenossenschaft „Freiheit“ eG Freyburger Straße 3 06132 Halle (Saale) Telefon 0345 7754-0 Fax 0345 7754-202 E-Mail info@wgfreiheit.de Internet www.wgfreiheit.de Kostenlose Hotline 0800-4011140 (10:00 – 17:00 Uhr) Vermietung über Herrn Rosche Telefon 0345 7754-112 Vermietung über Frau Mikutta Telefon 0345 7754-120 Vermietung über Frau Schröder Telefon 0345 7754-118 Vermietung über Frau Wernicke Telefon 0345 7754-110 Außenstelle Heide-Nord Kolkturmring 13 Telefon 0345 5505339 **Für alle Wohnungsangebote sind Genossenschaftsanteile zu zahlen.**	• Weißenfelser Straße 45, 06132 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:*76 (1-, und 2-Raumwohnungen 29 - 50 m²) *Ausstattung:* Bad mit Badewanne, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, vorrangig Balkon *Miete:* 4,60 €/m², zzgl. Nebenkosten Kurzzeitpflegestation und häuslicher Krankenpflegedienst im Haus • Weißenfelser Straße 49, 06132 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 84 (1- und 2-Raumwohnungen 29 - 45 m²) *Ausstattung:* Bad mit Badewanne, offener Küchenbereich ohne Möbel, Fahrstuhl, vorrangig Balkon *Miete:* 4,60 €/m², zzgl. Nebenkosten Kurzzeitpflegestation und häuslicher Krankenpflegedienst im Nebenhaus • Haus „Schöne Aussicht“ Linzer Straße 25, 06128 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 40 (1- und 2-Raumwohnungen 27 - 61 m²) *Ausstattung:* Bad mit Badewanne oder Dusche, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, Balkon, barrierefrei nach DIN 18025 *Miete:* 5,06 €/m² (mit Wohnberechtigungsschein), 5,70 €/m² (ohne Wohnberechtigungsschein), zzgl. Nebenkosten. Vollstationäre Pflegeeinrichtung und häuslicher Krankenpflegedienst im Haus, Mieterclub

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
	• Servicewohnanlage Ouluer Straße 06130 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 204 (1- bis 4-Raumwohnungen 33 - 69 m²) *Ausstattung:* Bad mit Badewanne, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, Rezeptionsdienst, überwachte Eingangsbereiche, Mieterclub. *Miete:* 3,90 - 4,30 €/m², zzgl. Nebenkosten häuslicher Krankenpflegedienst im Haus • Karpfenweg 18, 06120 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 84 (1- und 2-Raum- Wohnungen 29 – 45 m²) *Ausstattung:* Bad mit Badewanne, Küche ohne Einbaumöbel, offener Küchenbereich, Fahrstuhl, vorrangig Balkon *Miete:* 4,80 - 5 €/m², zzgl. Nebenkosten. Betreute Wohngemeinschaft für Senioren im Haus • Straße der Befreiung 16, 06128 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 99 (1-Raumwohnungen 24 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, offener Küchenbereich, Fahrstuhl, ohne Balkon *Miete:* 4,60 €/m² zzgl. Nebenkosten häuslicher Krankenpflegedienst im Haus • Amsterdamer Straße 3, 06128 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 45 (2- und 3-Raumwohnungen 52 – 87 m²) *Ausstattung:* Bad mit Dusche, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, Balkon oder Terrasse, Rauchmelder, Notruf vorgerichtet, KFZ-Stellplätze barrierefrei nach DIN 18025, 10 rollstuhlgerechte Wohnungen nach DIN 18025 *Miete:* 6,90 €/m², zzgl. Nebenkosten Häuslicher Krankenpflegedienst im Haus, Begegnungsstätte
Hallesche Wohnungsgesellschaft mbH Hansering 19 06108 Halle (Saale) Telefon 0345 5271065 E-Mail hwg@hwgmbh.de Internet: www.hwgmbh.de Team Leasing Frau Schindler Hansering 19 06108 Halle (Saale)	• Wohnanlage „Nordlicht“Theodor-Roemer-Str. 1 u. 3, 06118 Halle (Saale) Oppiner Straße 19 *Anzahl der Wohnungen:* 340 (1- und 2-Raumwohnungen 25 u.50 m²) *Ausstattung:* vollsaniert, mit Dusche oder Wanne, PVC-Belag und teilweise Balkon. Alle Wohnungen sind über einen Fahrstuhl zu erreichen. *Miete:* ab 5,06 €/m², zzgl. Nebenkosten

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
Telefon 0345 5271063 Vermietungsteam Nordost Frau Peters Hansering 19 06108 Halle (Saale) Telefon 0345 5271058 Vermietungsteam Nordost Frau Däumler Hansering 19 06108 Halle (Saale) Telefon 0345 5271044 E-Mail hwg@hwgmbh.de Internet www.hwgmbh.de Vermietungsteam Mitte Frau Ossolinski Hansering 19 06108 Halle (Saale) Telefon 0345 5271053 Mieterladen Silberhöhe Herr Kryschak Wittenberger Straße 14 06132 Halle (Saale) Telefon 0345 5271042	• Elsa-Brändström-Straße 76 und 79, 06128 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 56 (2- u. 3-Raumwohnungen 72 bis 78 m²) *Ausstattung:* alle Wohnungen sind vollsaniert und besitzen eine hochwertige Ausstattung mit Dusche und Laminatfußboden. Jede Wohnung ist mit Fahrstuhl zu erreichen. *Miete:* 6,50 €/ m², zzgl. Nebenkosten • Wohnen im„Stadtgutweg“, Vor dem Hamstertor 9, 06110 Halle (Saale) 2-Raumwohnungen 57 bis 76 m² *Ausstattung:* alle Wohnungen sind vollsaniert und besitzen eine hochwertige Ausstattung. Jede Wohnung ist mit Fahrstuhl zu erreichen, verfügt über Dusche bzw. Badewanne und Laminatfußboden. Fast alle Wohnungen haben Balkon und besitzen teilweise einen Kamin. *Miete:* 6,50 €/m², zzgl. Nebenkosten • Wohnen im „Reilshof“, 06114 Halle (Saale) 2-Raumwohnungen, 37 - 76 m² *Ausstattung:* großzügige und individuelle Wohnungen, verfügen teilweise über rutschfesten Bodenbelag, Parkett, Badewanne, teilweise bodengleichen Duschen und Balkon. Die Reilstraße 115 ist zusätzlich mit einem Aufzug ausgestattet, begrünter Innenhof, abgeschlossene Wohnanlage. *Miete:* ab 5,50 €/m², zzgl. Nebenkosten • Wohnanlage „Kreuzerhof“ Kreuzerstraße 10 und 11, 06132 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 150 (1- und 2-Raumwohnungen, 32 - 50 m²) *Ausstattung:* Die Wohnungen verfügen über einen Balkon, die Bäder sind mit Badewanne oder Dusche ausgestattet. Aufzüge sind in beiden Häusern vorhanden. Im Haus befindet sich eine Sozialstation. *Miete:* ab 3,50 €/m², zzgl. Nebenkosten. Wohnen ab 50 Jahre - ohne Wohnberechtigungsschein
Katharinen Wohnanlage ServiceGesellschaft sozialer Einrichtungen - SGS GmbH Vermietungscenter Herr Sven Husung Zerbster Straße 43 06124 Halle (Saale) Telefon 0345 2992070 Fax 0345 2992079 E-Mail verwaltung@kwa-halle.de	Katharinen-Wohnanlage Zerbster Straße 25 und 43, 06124 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 480 (1 - 1,5- u. 2-Raumwohnungen, 22 - 48 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, Begegnungsstätten, Wellnessbereich. *Miete:* Warmmiete ab 442 € inkl. Servicepauschale. Bezug von an Demenz erkrankten Menschen möglich.

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
Internet www.katharinenwohnanlage-halle.de	
Albertinen Wohnanlage ServiceGesellschaft sozialer Einrichtungen - SGS GmbH Vermietungscenter Frau Susan Schäfer Albert-Einstein-Straße 6 06122 Halle (Saale) Telefon 0345 2094070 Fax 0345 2094079 E-Mail verwaltung@awa-halle.de Internet www.albertinenwohnanlage-halle.de	Albertinen Wohnanlage Albert-Einstein-Straße 2 - 10, 06122 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 270 (1 - 1,5 und 2-Raumappartements, 33 - 55 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU oder Wanne, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, teilweise Balkon, Begegnungsstätten. *Miete:* Warmmiete ab 642 € inkl. Servicepauschale
Krulich Immobilien GmbH Dr. Friedrichs- Ring 41 08056 Zwickau Telefon 0375 275720 Vermittlung durch: **DRK Kreisverband Halle-Saalekreis-Mansfelder Land e. V.** Frau Mantey- Spens Thomasiusstr. 33 06114 Halle (Saale) Telefon 0345 2028955 E-Mail info@kv-halle-sk-ml.drk.de Internet www.kv-halle-sk-ml.drk.de	Altersgerechtes Servicewohnen im „Haus Sonnenhof“ Thomasiusstraße 33, 06114 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 55 (1- ,2- und 3-Raumwohnungen 30 - 70 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, vorrangig Balkon oder Terrasse, Hausnotruf *Miete:* 6,65 €/m² - 7,41 €/m², zzgl. Nebenkosten. *Betreuungspauschale:* 1 Person 100 €, 2 Personen 150 € Begegnungsstätte und ambulanter Pflegedienst im Haus
medi mobil Frau Janku Am Kinderdorf 7 06124 Halle(Saale) Telefon 0345 299690 E-Mail medi_mobil@t-online.de Internet www.medimobil-krankenpflege.de	• August-Bebel-Straße 5,7; 06108 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 19 (1 und 2-Raumwohnungen, 35 - 60 m²) *Ausstattung:* Bad mit bodengleicher Dusche, Küche mit Einbaumöbel, Aufzug, teilweise Balkon. *Miete:* 7,20 €/m², zzgl. Nebenkosten • Weidenplan 21, 06108 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 17 (1- und 2-Raumwohnungen, 33 - 80 m²) *Ausstattung:* Bad mit Wanne, Küche mit Einbaumöbel Aufzug, teilweise Balkon oder Terrasse *Miete:* 7,20 €/m², zzgl. Nebenkosten Für beide Wohnanlagen befindet sich die Begegnungsstätte in der August-Bebel-Straße 54 • Am Kinderdorf 7, 06124 Halle (Saale) Anzahl der Wohnungen: 7 (2-Raumwohnungen 58 m²) *Ausstattung:* Bad mit bodengleicher Dusche, Küche mit Einbaumöbel, Aufzug, Balkon *Miete:* 6,90 €/m² zzgl. Nebenkosten

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
MPI Immobilien Herr Hübel Händelstraße 8 06114 Halle (Saale) Telefon 0345 230840 E-Mail info@mpi-immobilien.de Internet www.mpi-immobilien.eu	Wohnanlage Delitzscher Str. 140/Kreuzotterweg und Franz Maye Straße, 06116 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 235 (1 und 2-Raumwohnungen, 43 - 60 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Balkon, teilweise Fahrstuhl *Miete:* 4,60 €/m² mit Wohnberechtigungsschein 6,90 €/m² ohne Wohnberechtigungsschein
Paul-Riebeck-Stiftung zu Halle Frau Pospischil Kantstraße 1 06110 Halle (Saale) Telefon 0345 151653 E-Mail pospischil@paul-riebeck-stiftung.de Internet www.paul-riebeck-stiftung.de	• Altengerechtes Wohnen im Akazienhof Beesener Straße 14, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 13 (2- und 3-Raumwohnungen, 42 - 87 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche mit Einbaumöbel, ohne Balkon, Fahrstuhl *Miete:* 5,50 €/m² bis 7 €/m² zzgl. Nebenkosten • Bugenhagenstraße 19 und 20, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 37 (2-Raumwohnungen ca. 50 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche mit Einbaumöbel, Balkon, Notruf, Begegnungsstätte im Haus *Miete:* 5,27 €/m² (mit Wohnberechtigungsschein), 7,41 €/m² (ohne Wohnberechtigungsschein), zzgl. Nebenkosten • Kantstraße 1, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 22 (2-Raumwohnungen, 34 - 74 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche mit Einbaumöbel, Fahrstuhl, ohne Balkon, Notruf *Miete:* 5,58 €/m² (mit Wohnberechtigungsschein), eine Wohnung ohne Wohnberechtigungsschein 7,00 €/m², zzgl. Nebenkosten
ProCurand **Seniorenresidenz Halle „Am Hufeisensee“** Frau Knaut Franz–Maye-Straße 27 06116 Halle(Saale) Telefon 0345 5662111 E-Mail halle@procurand.de Internet www.procurand.de	Franz-Maye-Str.27, 06116 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 21 (1- und 2-Raumappartments, 35 - 45 m²) Ausstattung: großzügige Zimmer für eigenes Mobiliar, Balkon mit Seeblick, Notruf, Fahrstuhl *Entgelt:* 1-Raumappartement 617,64 €; 2-Raumappartement 684,11 – 750,58 €, Alle Preise verstehen sich inkl. Warmmiete, Energie und Service *Kaution:* zwei Monatsmieten
Senioren-Service-Wohnen Albert-Schweitzer-Familienwerk Sachsen-Anhalt gGmbH Seniorenhilfe Frau Martina Bennemann	Senioren-Service-Wohnen Hegelstraße 74, 06114 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 21 (1- und 2-Raumwohnungen unterschiedlicher Größen

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
Fischer-von-Erlach-Straße 29 06114 Halle (Saale) Telefon 0345 5216034 E-Mail asfbennemann@gmx.de	*Ausstattung:* Bad mit z. T. ebenerdiger Dusche, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, z. T. Balkon, Notruf, Begegnungsstätte, ambulanter Pflegedienst im Haus *Miete:* 5,50 €/m², zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 1 Person 89,50 €/Monat; 2 Personen 134,50 €/Monat
Seniorenwohnheim Frosch Renate Frosch Kathrin Ulbrich Kristin Pitzschke GbR Ansprechpartnerin: Frau Ulbrich Geschwister- Scholl- Str.39 06118 Halle (Saale) Telefon 0345 136890 E-Mail kristinpitzschke@seniorenwohnheim-Frosch.de	Villa Frosch Geschwister-Scholl-Straße 39, 06118 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 11 (1- und 2- Raumwohnungen Ausstattung: Bad, Kochzeile, teilweise Balkon, Fahrstuhl, Gemeinschaftsbereich, Kaminzimmer, Wintergarten, Terrasse. *Miete:* Warmmiete 300 - 600 €, zzgl. Betreuungspauschale
Seniorenresidenz Gut Gimritz KG Herr Temba Schuh Anhalter Straße 17 06108 Halle (Saale) Telefon 0345 233590 E-Mail: temba.schuh@web.de	Haus am Mühlenhof, Gut Gimritz, Peißnitz, 06108 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 6 (2-Raumwohnungen, 69 - 85 m²) *Ausstattung:* Bad mit Dusche, Küche ohne Einbaumöbel, Terrasse, Gemeinschaftseinrichtungen im Bau, Begegnungsstätte *Miete:* 6,50 €/m², zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 40 €/Wohnung
Stiftung Marthahaus Frau Sroka Adam-Kuckhoff-Straße 5 06108 Halle (Saale) Telefon 0345 51080 E-Mail Marthahaus@t-online.de Internet www.stiftung-marthahaus.de	Adam-Kuckhoff-Straße 3,4,5,6; 06108 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 47 (1-, 2- und 3-Raumwohnungen, 32 - 83 m²) *Ausstattung:* Bad mit Duschwanne, in Nr. 6 bodengleiche Dusche, Küche zum Teil Einbaumöbel, Aufzug, Balkon oder Terrasse, Begegnungsräume, Bibelstube, Bibliothek, Hotel *Miete:* 7,67 €/m² (ohne Wohnberechtigungs-schein), 4,60 €/m² (mit Wohnberechtigungsschein) *Betreuungspauschale:* 1 Person 97,15 €; 2 Personen 153,39 €
Stiftung Hospital St. Cyriaci et Antonii Frau Scharun / Frau Skonieczny Glauchaer Straße 68 06110 Halle (Saale) Telefon 0345 27988101 oder 0345 27988400 E-Mail sekretariat@hospital-halle.de Internet www.hospital-halle.de	• Glauchaer Straße 68, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 46 (Einzel- oder Doppelappartements, 40 - 70 m²) *Ausstattung:* Bad mit bodengleicher Dusche, Küche mit Einbaumöbel, Aufzug, Begegnungsstätte im Haus *Miete:* 3,83 - 5,50 €/m², zzgl. Nebenkosten. Eine Betreuungspauschale wird erhoben.

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
Frau Walter Glauchaer Straße 68 06110 Halle (Saale) Telefon 0345 27988105 E-Mail sekretariat@hospital-halle.de Internet www.hospital-halle.de	• Martinstraße 19, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 30 (2- und 3-Raumwohnungen, 43 - 93 m²) *Ausstattung:* Bad mit Dusche und Wanne, Küche ohne Einbaumöbel, Aufzug, teilweise Balkon *Miete:* 4,60 €/m² (mit Wohnberechtigungsschein), 6,14 - 7,16 €/m² (ohne Wohnberechtigungsschein), zzgl. Nebenkosten • Kefersteinstraße 1, 06110 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 25 (1-, 2- und 3-Raumwohnungen, 27 - 80 m²) *Ausstattung:* Bad mit Dusche/Wanne, Küche ohne Einbaumöbel, Aufzug, teilweise Balkon. *Miete:* 6,14 – 7,16 €/m², zzgl. Nebenkosten Betreuungsleistungen können über die Stiftung in Anspruch genommen werden.
Vergiss-Mein-Nicht Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz Herr Köhler / Herr Schwarz Erich-Neuß-Weg 3 06120 Halle (Saale) Telefon 0345 27991941 Funk 0177 3860424 E-Mail jan.m.schwarz@web.de	Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz, Erich-Neuß-Weg 3, 06120 Halle (Saale) In der Wohngemeinschaft gibt es 18 Zimmer auf zwei Etagen in der Größe 31-40m², auf jeder Etage Wohnküche mit Balkon, zwei Bäder pro Etage. *Miete:* nach Zimmergröße zzgl. einer Versorgungspauschale, welche Mahlzeiten, Reinigung, Energie, Hausdame enthält
Vita-Residenz Halle Frau Leschhorn / Frau Hübert Ludwig-Stur-Straße 6 06108 Halle (Saale) Telefon 0345 4704550 Informationen auch über Pflegedienst Wunschick Telefon 0800-5655565 E-Mail info@vita-residenz.de Internet www.vita-residenz.de	Vita-Residenz Halle Ludwig-Stur-Straße 6, 06108 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 27 (1- und 2-Raumwohnungen, 29 - 66 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Einbauküche, Fahrstuhl, ohne Balkon Notruf, Sauna, Gemeinschaftssaal, *Miete:* 299,86 – 749 €, zzgl. Nebenkosten *Betreuungspauschale:* 1 Person 85 €/Monat; 2 Personen 135 €/Monat
WG „Eisenbahn“ e. G. Frau Wilde Peißener Straße 1a 06112 Halle (Saale) Telefon 0345 564160 E-Mail info@wgeisenbahn.de Internet www.wgeisenbahn.de	• Weißenfelser Straße 47, 06132 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 84 (1- und 2-Raumwohnungen, 30 - 46 m²) *Ausstattung:* Bad mit Badewanne, Küche ohne Einbaumöbel, ohne Fahrstuhl, teilweise Balkon. *Miete:* 2,99 - 5,50 €/m², zzgl. Nebenkosten • Straße der Befreiung 14,06128 Halle (Saale) *Anzahl der Wohnungen:* 85 (1-, 1,5- und 2-Raumwohnungen, 24 - 66 m²) *Ausstattung:* Bad mit DU, Küche ohne Einbaumöbel, Fahrstuhl, ohne Balkon

Vermieter, Ansprechpartner	Adresse der Wohnungsangebote, Anzahl, Größe, Preise der Wohnungen, Sonderzahlungen
Für alle Wohnungsangebote sind Genossenschaftsanteile zu zahlen.	*Miete:* 2,99 - 5,50 €/m², zzgl. Nebenkosten. Pflegedienst, Arztpraxis, Physiotherapie im Haus. • Coimbraer Straße 11 - 20, 06132 Halle (Saale) vollsanierter Wohnblock mit altengerechten barrierefreien Wohnungen im Erdgeschoss 3-Raumwohnung ca. 69 m² mit Balkon und Terrasse, Pkw Stellplatz, 2-Raumwohnung ca. 47 m² mit Terrasse, Pkw Stellplatz *Miete:* 4,95 €/m² zzgl. NK

Anlage 7

Information der Seniorenberatungsstelle der Stadt Halle (Saale) - Sportangebote für Senioren der Vereine und Verbände in Halle (Saale)

Verein/Anbieter	Anschrift	Angebot/Ansprechpartner
Allgemeiner- und Behindertenverband	Merseburger Straße 41 06112 Halle (Saale) Telefon 0345 2021141	Bei Bedarf bitte nach Angeboten fragen!
AWO Begegnungsstätte „Dornröschen“	Hallorenstraße 31a 06122 Halle (Saale) Telefon 0345 8059982 Montag - Freitag 08:00 Uhr – 17:00 Uhr	Seniorengymnastik Seniorentanz Unter dem Motto "Fit und Gesund im Alter" können Sie sich durch medizinische Vorträge weiterbilden
Bamboule Halle e. V. (Boule-Spiel),	Große Steinstraße 30 06108 Halle (Saale) Telefon 0162 4512613 Internet www.bamboule.de	Pétanque, einer Variante des Boule-Spiels
Bujinkan Yamabushi Dojo Halle e. V.	Scharrenstraße 2 06108 Halle (Saale) Telefon 0345 5604237 Internet: www.bujinkandojohalle.de	montags 10:30 Uhr Selbstverteidigung für Senioren
Bürgerladen e. V.	Falladaweg 9 06126 Halle (Saale) Telefon 0345 6870020	Fit durch Bewegung Sportmix (von allem etwas) Wirbelsäulengymnastik Allgemeine Fitness Seniorensport Sport für Frauen über 40 Sport für Mollige Schach für jedermann
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land e.V.	Händelstraße 23 06114 Halle (Saale) Telefon 0345 29178-0	Gymnastikkurse Yogakurse
Familienzentrum „Schöpf-Kelle“	Hanoier Straße 70 06132 Halle (Saale) Telefon 0345 7754611	Gymnastik für Frauen Tischtennis Fit für Rücken und Wirbelsäule Skat
Hallesche Leichtathletik-Freunde e. V.	Dölauer Straße 65 06120 Halle (Saale) Telefon 0345 5503467	Wurfmeetings auch für Senioren (Speer, Hammerwurf, Diskus, Kugel) Bei Interesse bitte nachfragen!
Humanistischer Regionalverband Halle-Saalkreis e.V.	Gustav-Bachmann-Straße 33 06130 Halle (Saale) Telefon 0345 1319473	Rückenschule Sanfte Gymnastik

Verein/Anbieter	Anschrift	Angebot/Ansprechpartner
Kneipp-Verein Halle-Saalkreis e. V.	Schleiermacherstraße 1 06114 Halle (Saale) Telefon 0345 5211512	Wassergymnastik Nordic Walking Wandern
Landesturnverband Sachsen-Anhalt e.V.	Manfred-Stern-Straße 7 06128 Halle (Saale) Telefon 0345 1200216 Internet www.landesturnverband-sachsen-anhalt.de	Gesundheitssportwochen Teilnahme an Informationskursen Angebote bitte nachfragen!
Post- und Telekom-Sportverein e. V.	Böllberger Weg 189 06110 Halle (Saale) Telefon 0345 2984091	Gymnastik Schwimmen für Senioren Angebote bitte nachfragen!
Senioren-Sportverein Halle e. V.	Böllberger Weg 189 06110 Halle (Saale) Telefon 0345 2984091	Allgemeinsport Bowling Gymnastik
Sport in der Eisporthalle	Gimritzer Damm 1 06120 Halle (Saale) Telefon 0345 6858841	Seniorensport ab Herbst 2009 möglich, bitte nachfragen!
Sportcenter BUDOKAI	Am Mühlholz 31 06132 Halle (Saale) Telefon 0345 7809894 E-Mail KKV-Halle@t-online.de Internet www.Sportcenter-BUDOKAI.de	Rückenschule Dienstag 10:00 – 11:00 Uhr Fit im Alter Spezielle Kräftigungs-, Bewegungs- und Entspannungsübungen Donnerstag 10:00 – 11:00 Uhr
Sportverein Halle e. V.	Kreuzvorwerk 22 06120 Halle (Saale) Telefon 0345 5511393	Breites Angebot an vielen Sportarten, bitte nachfragen!
SSV 70 Halle-Neustadt e. V.	Geschäftsstelle Am Burgwall 29 06198 Brachwitz Telefon 0345 6851797	Seniorenschwimmen Wassergymnastik Reha-Schwimmen
SV-UNION Halle-Neustadt e. V.	Zur Saaleaue 51 06122 Halle (Saale)	Seniorengymnastik
Tennisclub Halle-Böllberg 53 e. V.	Böllberger Weg 181a 06110 Halle (Saale) Telefon 0345 9773097	Tennis für Senioren (auch „Schnupperkurse“)
Universitätssport-Verein Halle e. V.	Robert-Franz-Ring 14 06108 Halle (Saale) Telefon 0345 6877086 Dienstag Sprechtag Internet www.usv-halle.de	Breites Angebot an vielen Sportarten, bitte nachfragen!

Verein/Anbieter	Anschrift	Angebot/Ansprechpartner
Volkssolidarität 1990 e. V.	Reilstraße 54 06114 Halle (Saale)	*Seniorentanz* donnerstags ab 14:00 Uhr Begegnungsstätte Reilstraße 54 06114 Halle (Saale) Ansprechpartner Frau Evelyn Tausch Telefon 0345 5245621
	Sozial- und Kulturzentrum Halle-Neustadt Hettstedter Straße 1 06124 Halle (Saale)	dienstags von 10:00 - 11:00 Uhr Ansprechpartner Herr Hans Schütze Telefon 0345 5549492
	Begegnungsstätte An der Marienkirche 4 06108 Halle (Saale)	Tanzspaß „Bewegung hält fit“ montags (14-tägig) ab 13:30 Uhr Ansprechpartner Frau Gisela Hochstein Telefon 0345 2099771
	Begegnungsstätte „Zur Fähre“ Böllberger Weg 150 06128 Halle (Saale)	Tanzkurs montags ab 14:00 Uhr Ansprechpartner Herr Lutz Köhlmann Telefon 0345 1363134
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Halle-Saalkreis-Mansfelder Land e. V.	Händelstraße 23 06114 Halle (Saale) Gottfried-Keller-Straße 20 06118 Halle (Saale) Händelstraße 23 06114 Halle (Saale)	Gymnastikkurse montags 10:00, 15:00 und 17:30 Uhr dienstags 15:15 Uhr dienstags 08:15, 09:30 und 10:45 Uhr Yoga-Kurs dienstags 09:30 bis 11:00 Uhr donnerstags 16:30 bis 18:00 Uhr
Volkssolidarität 1990 e. V.	Begegnungsstätte „Zur Fähre“ Böllberger Weg 150 06128 Halle (Saale)	Gymnastik donnerstags ab 09:15 Uhr Ansprechpartner Herr Lutz Köhlmann Telefon 03451363134 oder 0175 2800470
	Sozial- und Kulturzentrum Halle-Neustadt Hettstedter Straße 1 06124 Halle (Saale)	Sozial- und Kulturzentrum Halle-Neustadt Hettstedter Straße 1 06124 Halle (Saale)
	Begegnungsstätte Kreuzerstr.10 06132 Halle	montags und mittwochs ab 09.30 Uhr

Verein/Anbieter	Anschrift	Angebot/Ansprechpartner
		Ansprechpartnerin Frau Ingrid Pawlowski Telefon 0345 7809089
	Begegnungsstätte Reilstraße 54 06114 Halle (Saale)	freitags von 10:00 – 11:00 Uhr Ansprechpartnerin Frau Evelyn Tausch Telefon 0345 5245621
	Begegnungsstätte Südstraße 63 06110 Halle (Saale)	montags ab 09:30 Uhr Ansprechpartner Herr Thomas Schütze, Telefon 0345 2117816
Volkssolidarität 1990 e. V.	Robert-Koch-Schwimmhalle	Schwimmen donnerstags von 12:00 – 13:00 Uhr Ansprechpartnerin Frau Ingrid Pawlowski Telefon 0345 7809089
Volkssolidarität 1990 e. V.	Begegnungsstätte Reilstraße 54 06114 Halle (Saale)	Gesellschaftsspiele/ Skat/Romme/Schach dienstags ab 14:00 Uhr Ansprechpartnerin Frau Evelyn Tausch Telefon 0345 5245621
	Begegnungsstätte An der Marienkirche 4 06108 Halle (Saale)	montags und mittwochs von 14:00 – 17:00 Uhr Ansprechpartnerin Frau Gisela Hochstein Telefon 0345 2099771
	Sozial- und Kulturzentrum Halle-Neustadt Hettstedter Straße 1 06124 Halle (Saale)	mittwochs ab 14.00 Uhr Ansprechpartner Herr Hans Schütze Telefon 0345 5549492
	Begegnungsstätte Kreuzerstraße 10 06132 Halle (Saale)	montags ab 14.00 Uhr Ansprechpartnerin Frau Ingrid Pawlowski Telefon 0345 7809089
	Begegnungsstätte „Zur Fähre“ Böllberger Weg 150 06128 Halle (Saale)	jeden Dienstag (bitte Zeit erfragen) Ansprechpartner Herr Lutz Köhlmann Telefon 0345 1363134 oder 0175 2800470

Verein/Anbieter	Anschrift	Angebot/Ansprechpartner
	Begegnungsstätte Südstraße 63 06110 Halle (Saale)	montags ab 13:00 Uhr Ansprechpartner Herr Thomas Schütze Telefon 0345 2117816
Volkssolidarität 1990 e. V.	Sozial- und Kulturzentrum Halle-Neustadt Hettstedter Straße 1 06124 Halle (Saale)	Wandern donnerstags ab 09:30 Uhr Ansprechpartner Herr Hans Schütze Telefon 0345 5549492
VS Lok Halle		Wandern Ansprechpartner Herr Stefan Kasparek Telefon 0345 5507713 Frau Ingrid Nagel Telefon 0345 501732

Anlage 8

Übersicht der Tagespflegeeinrichtungen in Halle (Saale)

Einrichtung	*Adresse*	*Telefon*	*Platzkapazität*	*Spezialisierung*
medi mobil - Pflegestation	Kröllwitzer Straße 40 06120 Halle (Saale)	2996910	12	Demenz
Sozial u. Kulturzentrum der Volkssolidarität 1990 e. V.	Südstraße 63 06110 Halle (Saale)	2117815	12	
Sozial u. Kulturzentrum der Volkssolidarität 1990 e. V.	Hettstedter Straße 1 06124 Halle (Saale)	5549490	12	
Stiftung Hospital St. Cyriaci et Antonii	Glauchaer Straße 68 06110 Halle (Saale)	2199101	16	
Tagespflege im Altenpflegeheim Akazienhof	Beesener Straße 15 06110 Halle (Saale)	1510422	14	
Tagespflege im Riebeckpark	Bugenhagenstraße 19 06110 Halle (Saale)	1510925	11	

Quelle. Seniorenberatungsstelle

Anlage 9

Übersicht der Alten -und Pflegeheime in Halle (Saale)

Einrichtung	*Adresse*	*Telefon*	*Platzkapazität*	*Spezialisierung*
Paul-Riebeck-Stiftung Altenpflegeheim im Riebeckpark	Kantstraße 1 06110 Halle (Saale)	1510948 / 1510753	147	
Paul-Riebeck-Stiftung Altenpflegeheim im Akazienhof	Beesener Straße 15 06110 Halle (Saale)	1510122	151	
Paul-Riebeck-Stiftung Altenpflegeheim Haus der Generationen	Franckeplatz 1 06110 Halle (Saale)	1510320	60	
Paul-Riebeck-Stiftung Hausgemeinschaft für Menschen mit Demenz	Beesener Straße 15 06110 Halle (Saale)	1510126	30	Demenz
Stiftung Hospital St. Cyriaci et. Antonii Pflegeheim	Glauchaer Straße 68 06110 Halle (Saale)	2199101	96	
Stiftung Hospital St. Cyriaci et. Antonii Gustav-Staude-Haus	Unterplan 11 06110 Halle (Saale)	4781400	65	
AWO Alten- und Pflegeheim "Lindenhof"	Beesener Straße 227 06110 Halle (Saale)	1335592	56	
AWO Altenpflegeheim "Haus Inselblick“	Kattowitzer Straße 4 06128 Halle (Saale)	6813908	13	
AWO Altenpflegeheim Drosselweg	Drosselweg 8a 06110 Halle (Saale)	47076884/5	24	Demenz
Altenpflegeheim des ASB RV Halle/Saalkreis e. V.	Joachimstalerstraße 19a 06132 Halle (Saale)	6855-0 (Zentrale)	105	
Diakoniewerk Halle Altenpflegeheim "Johannes-Jänicke-Haus"	Burgstraße 45 06114 Halle (Saale)	7787334 / 7787374	152	

Einrichtung	*Adresse*	*Telefon*	*Platzkapazität*	*Spezialisierung*
Diakoniewerk Halle Altenpflegeheim "Mathilde-Tholuck-Haus"	Mühlweg 3 06114 Halle (Saale)	7787308	50	Demenz
AWO Alten- und Pflegeheim "Haus Silberhöhe"	Querfurter Straße 13 06132 Halle (Saale)	7779762	105	
ASB Alten- und Pflegeheim Jamboler Straße	Jamboler Straße 2 06130 Halle (Saale)	1358-0	96	Demenzstation
CURA Seniorencentrum Halle	Querfurter Straße 10 06132 Halle (Saale)	7746-0	230	
CURA Seniorencentrum Halle	Turmstraße 32 06110 Halle (Saale)	685460	80	
Curanum Betriebs GmbH Pflegeheim Heide-Nord	Heidering 8 06120 Halle (Saale)	559330-0 (Zentrale)	111	
DRK-Altenpflegeheim "Käthe Kollwitz"	Niedersachsenplatz 4 06126 Halle (Saale)	55560 / 5556575	104	
Volkssolidarität 1990 e.V. Senioren-Service-Zentrum "Haus Rabeninsel" und „Haus Saaleufer“	Böllberger Weg 150 06128 Halle (Saale)	1363-0 (Zentrale) 1363330	196	
Stiftung Martha-Haus Pflegeheime	Adam-Kuckhoff-Straße 5 06108 Halle (Saale)	5108-0	65	
Seniorenzentrum "Clara Zetkin"	Soltauer Straße 15 06126 Halle (Saale)	684780	80	
Seniorenzentrum AGO Halle-Neustadt	Hallorenstraße 4 06122 Halle (Saale)	614160 Frau Bornschein	156	
Seniorenpflegeheim "Paracelsushof"	Paracelsusstraße 5 06114 Halle (Saale)	6857236	37	
Steintorpalais Seniorenpflegeheim	Am Steintor 14 06112 Halle (Saale)	20933911 / 20933913	48	

Einrichtung	*Adresse*	*Telefon*	*Platzkapazität*	*Spezialisierung*
ASEWO Kissolewski KG Thomasiusstube	Thomasiusstraße 19 06110 Halle (Saale)	1206771	12	
Domizil Radewell	Dachsweg 1 06132 Halle (Saale)	7823568	26	
Haus Georgius	Cloppenburger Straße 33 06126 Halle (Saale)	6802007	27	
Haus schöne Aussicht	Linzer Straße 25 06128 Halle (Saale)	6889909	16	
medi mobil Pflegestation	Am Gastronom 1 06124 Halle (Saale)	2996910 / 6801071	22	
medi mobil Pflegestation	Am Kinderdorf 7 06124 Halle (Saale)	2996910	24	
medipart Pflegeheim "Wohnen in Gemeinschaft"	Ankerstraße 3a 06108 Halle (Saale)	2024835	35	Intensivpflegeeinrichtung
Pflegeheim "Haus Schwester Antje"	Köthener Straße 13 – 15 06118 Halle (Saale)	5211424	27	
Pflegeheim Christa Kissolewski	Liebenauer Straße 117 06110 Halle (Saale)	1319166	18	
Pflegeheim der Competent Krankenpflege und Service GmbH	Niemeyerstraße 22 06110 Halle (Saale)	2056890	17	
Seniorenheim "Am Theater"	Joliot-Curie-Platz 30 06108 Halle (Saale)	233420	25	
Seniorenheim "Am Wasserwerk"	Gorgi-Dimitroff-Straße 33 06132 Halle (Saale)	77796812	20	
Pro Curand Seniorenresidenz "Am Hufeisensee"	Franz-Maye-Straße 27 06116 Halle (Saale)	56620	111	

Einrichtung	*Adresse*	*Telefon*	*Platzkapazität*	*Spezialisierung*
Seniorenheim "Renate Frosch"	Zwinglistraße 5 06110 Halle (Saale)	136890	33	
Villa Frosch	Geschwister-Scholl-Straße 39 06118 Halle (Saale)	47076914	46	
VS 1990 e. V. Haus am Mühlenhof	Gut Gimritz An der wilden Saale 06108 Halle (Saale)	1363330	28	
Seniorendomizil Vogelnest	Ernst-Kamieth-Straße 11 06112 Halle (Saale)	682790	21	

Quelle: Sozialamt Halle (Saale)

Anlage 10

Pflegeheime Halle (Saale) 2005 bis 2009 Kapazitäten/Belegung

Kapazität/ Belegung	Bestand am 31.12. ...				
	2005	2006	2007	2008	2009
Anzahl der Pflegeheime	36	37	37	41	42
Pflegeheimplätze insgesamt	2 425	2 453	2 506	2 763	2 797
Heimbewohner insgesamt	2 355	2 420	2 397	2 620	2 652
davon					
Kommunale Heime					
Pflegeheimplätze	552	554	549	549	560
Heimbewohner	541	549	529	521	517
Heime der Wohlfahrtsverbände					
Pflegeheimplätze	1 004	1 046	1 074	1 074	1 093
Heimbewohner	995	1 041	1 048	1 055	1 066
Private Heime					
Pflegeheimplätze	869	853	883	1 140	1 144
Heimbewohner	819	830	820	1 044	1 069

Quelle: Sozialamt Halle